Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

135 (17.5.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710827

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostdg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 135. Oldenburg, Donnerstag, 17. Mai 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Morenga wurde mit sieben Orlogleuten gefangen genommen.

*

Von Südwestafrika kam der Dampfer „Professor Wörmann" mit 21 Offizieren und hohen Militärbeamten in Hamburg an, darunter Major Meister, die Hauptleute Meerwein, Brentano, Winterfeldt, v. Wolf, nebst 97 Unteroffizieren und Mannschaften, darunter 26 vom Typhus Genesenen und vier Verwundeten.

*

Die Diätenvorlage wurde vom Reichstag im wesentlichen unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung endgültig angenommen.

*

Die vom Reichstage beschlossene Fahrkartensteuer wird bereits vom 1. Juli d. J. ab erhoben werden.

*

Die Konservativen beantragten im preußischen Abgeordnetenhause, daß die Regierung im Bundesrat Eingriffe in die Verfassung der Einzelstaaten verhindern solle. (Bezieht sich auf die Diätenvorlage.)

*

Die Annahme der Schulvorlage soll gesichert sein.

*

Die deutschen Städtevertreter sind im Schlosse Windsor von König Eduard empfangen worden.

*

Graf Witte soll zum Präsidenten des russischen Reichsrates ernannt werden.

*

Der russische Reichsrat will beim Zaren den Erlaß einer begrenzten Amnestie befürworten.

Die Freiheits-Adresse an den Zaren.

Wir haben gestern unter den Telegrammen die Adresse, die der russische „Reichstag" an den Zaren richtete, mitgeteilt. Anläßlich dieser Adresse wird man nicht sagen können, daß der kreißende Berg eine Maus geboren habe. Die Forderungen, die die Reichsduma stellt, sind so umfassend und in Anbetracht des jetzigen Zustandes in Rußland so umstürzend, daß sie für die Regierung eine sehr schwere Lage schaffen. Unantastbarkeit der Person, Freiheit des Gewissens, des Wortes, der Presse, Bekämpfung der Eigenmächtigkeit der Beamten, eine bessere Volksaufklärung — alles das sind Forderungen, auf die die Regierung sich gefaßt machen mußte, die auch eine innere Berechtigung haben und über die es kaum zu einem Konflikt kommen wird, wenigstens nicht in den Grundsätzen. Darüber hinaus gehen indes die Forderungen nach einer streng konstitutionellen Regierung mit Ministern, die der Volksvertretung verantwortlich sind, nach Einführung des allgemeinen Wahlrechts, Abschaffung des Reichsrats, aller Ausnahmezustände und der Todesstrafe, Regelung der Agrarfrage durch zwangsweise Enteignung der Grundbesitzer, endlich die Forderung der Amnestie, die zwar am Schlusse der Adresse steht, ihrer ganzen dringlichen Form nach sich aber als erster unmittelbarer Programmpunkt der Reichsduma darstellt. Von einer Bitte ist kaum etwas geblieben, an ihrer Stelle steht vielmehr eine ganz zwingende Forderung, von deren Erfüllung die Volksvertretung ihr Vertrauen zum Kaiser abhängig macht. Dabei wird ausdrücklich hervorgehoben, daß man die volle uneingeschränkte Amnestie verlange, eine Amnestie, die sich somit auf alle Verbrechen erstrecken würde, die mehr oder minder mit der Politik in Zusammenhang stehen.

Wenn wir von den rein sachlichen Forderungen der Reichsduma absehen, so bietet der Adreßentwurf ein außerordentliches Interesse durch seine Form und durch die ganze Gesinnung, von der er durchweht ist. Noch vor einem Jahre war die freie Sprache in Wort und Schrift in Rußland derartig geknebelt, daß niemand über Fragen der inneren Politik seine Meinung sagen durfte, ohne daß er befürchten mußte, ins Gefängnis geworfen oder auf dem Verwaltungswege nach Sibirien geschickt zu werden. Es bedurfte nicht einmal einer sehr scharfen Kritik, um dieses Ergebnis herbeizuführen. Welchen Weg hat Rußland in einem Jahre zurückgelegt! An Offenheit läßt der Adreßentwurf nicht das mindeste zu wünschen übrig, ja, man kann sogar sagen, daß er seine Forderungen mit einer gewissen rücksichtslosen Brutalität ausspricht. Die Kritik ist nicht nur frei und scharf verurteilend, sondern die Forderungen, die sich aus ihr ergeben, werden kurz und bündig in einer Form vorgetragen, die von einem ungeheuren Selbstbewußtsein der Reichsduma zeugt, und die man als Beweis dafür ansehen kann, daß das Gefühl der Unterordnung unter die bisher allmächtige Regierung in Rußland gänzlich geschwunden ist. Die gewählten Vertreter des Volkes betrachten sich offenbar nicht nur als einen wichtigen, im Verfassungsleben dem Zaren nebengeordneten Faktor, sondern als einen solchen, der eigentlich in Zukunft der allein ausschlaggebende sein soll. Der autokratischen Herrschaft verflossener Jahrhunderte tritt hier die Forderung einer Parlamentsherrschaft in entschiedenster Form gegenüber, und, wenn man nach der Sprache der Adresse und auch den Reden der einzelnen Mitglieder der Reichsduma urteilen darf, so sind diese fest entschlossen, ihre Forderungen rücksichtslos zu vertreten. Es ist wie ein Rausch der Freiheit und Unabhängigkeit, der über die Reichsduma gekommen ist und, die historische Entwickelung außer Acht lassend, an einem Tage alles erreichen will, was die freiheitlichsten Programme des Westens jemals an Forderungen aufgestellt haben. Wie wäre denen mitgespielt worden, die sich noch vor einem Jahre herausgenommen hätten, mit derartigen Forderungen an die Oeffentlichkeit zu treten! Wenn man es jetzt wagt, so liegt der Grund wohl nicht nur in jugendlichem Tatendrang, sondern auch in der Ueberzeugung, daß die Regierung nicht mehr die Tatkraft besitzt, sich einer Ueberflutung mit radikalen Forderungen zu widersetzen. Die Antwort auf die Adresse wird zeigen, ob man sich hierin getäuscht hat oder nicht.

(Weitere russische Nachrichten siehe unter Ausland.)

Die Gefangennahme Morengas.

Wie vor einigen Tagen gemeldet wurde, gelang es Morenga, nach der Niederlage, die ihm Hauptmann Bach am 4. Mai auf englischem Gebiete beigebracht hatte, zu entkommen. Jede Spur von ihm war dann verloren gegangen. Nach Meldungen, die jetzt in Kapstadt eingetroffen sind, ist es nun aber der Kappolizei gelungen, Morenga in sehr schwieriger Gegend bei Reinwastmaak mit sieben Orlogleuten zu fangen. Er soll nach Uppington gebracht werden. Wenn es auch besser gewesen wäre, daß Morenga in die Hände unserer Truppen gefallen wäre, der Erfolg, daß er aktiv jedenfalls nicht mehr in den Kampf eingreifen kann, wird auch so gezeitigt.

*

Mit der Gefangennahme Morengas durch die Kappolizei scheidet der gefährlichste Gegner aus dem Aufstande aus, und es kann sein, daß der Rest der noch Aufständigen sich bald ohne Kampf übergibt. Auf Morenga ist die lange Dauer des Widerstandes im Süden des Schutzgebiets in erster Reihe zurückzuführen. Wir rekapitulieren kurz die Tatsachen. Im November 1903 waren die Bondelzwarts aufsässig geworden. Leutwein marschierte zu ihrer Unterwerfung selbst mit einem großen Teil der Schutztruppe nach dem Süden der Kolonie. Das benutzten die Hereros zu ihrem Aufstand, der am 12. Januar 1904 losbrach, und dessen Niederwerfung rund ein Jahr gedauert hatte. Die Bondelzwarts waren mit Hilfe Witbois schon am 28. Januar 1904 zur Unterwerfung gebracht, worauf fast die ganze Schutztruppe im Hererogebiet verwandt wurde. Diese Entblößung von Truppen kam dem Damara Morenga zustatten, der mit einer Truppe nun eine Reihe von Raubzügen ausführte. Im August 1904 veröffentlichten Bezirkshauptmann v. Burgsdorff und Bezirksamtmann Schmidt Proklamationen gegen ihn, die den „Damara Jakob Morenga, früher wohnhaft in den Khbrasbergen", als Mörder bezeichneten und für vogelfrei erklärten, und auf seine Einlieferung, lebend oder tot, eine Belohnung von 1000 ℳ aussetzten. Die Proklamationen hatten keinen Erfolg. Am 3. Oktober 1904 erfolgte die Kriegserklärung von Hendrik Witboi, und man hatte es nun nicht mehr mit einzelnen Räubertrupps, sondern mit einer Reihe von Gegnern zu tun, gegen die ein größeres Truppenaufgebot erforderlich wurde.

Witboi, Cornelius von Bethanien, Morenga und Morris waren die Hauptführer der Aufständischen, die unseren Truppen viel zu schaffen gemacht haben. Auf die Dauer versiegten aber ihre Hilfsquellen. Als Witboi im November v. J. fiel, unterwarf sich sein Anhang samt dem Sohn Witbois, nachdem sie nahe am Verhungern und Verdursten gewesen waren. Cornelius ergab sich im Februar dieses Jahres, und nun ist auch Morenga unschädlich gemacht, wenn er auch nicht in deutsche, sondern in englische Hände gefallen ist. Er verstand es, sich immer wieder den Verfolgungen zu entziehen, flüchtete sich, wenn seine Lage unhaltbar wurde, auf das englische Gebiet und erschien, nachdem er sich erholt hatte, wieder auf dem Kriegsschauplatz. Wiederholt sind mit ihm Friedensverhandlungen geführt worden, die aber erfolglos blieben. Jetzt scheinen die Engländer eingesehen zu haben, daß die Duldung einer solchen Räubertruppe an der Grenze auch für das Kapgebiet gefährlich werden kann.

Im Felde steht nur noch der Bandenführer Morris. Man darf wohl annehmen, daß nun die Schutztruppe, die auf 13—14 000 Mann angewachsen war, bald auf einen normalen Bestand herabgesetzt werden wird, sobald sich die Wirkungen der Gefangennahme Morengas einigermaßen übersehen lassen.

*

Aus Berlin, 16. Mai, wird uns zur Festnahme Morengas geschrieben: Obgleich eine amtliche Bestätigung der Meldung von der Festnahme Morengas noch nicht vorliegt, sind die Abendblätter einig darin, daß es wohl hauptsächlich dem energischen Vorgehen des deutschen Hauptmanns Bech zu danken ist, wenn die Kapregierung endlich zu einem weniger rücksichtsvollen Verfahren gegen den gefährlichen Bandenführer sich aufgerafft hat. Es erübrigt sich nun wohl, aus der Grenzüberschreitung durch die Abteilung Bech eine Staatsaktion zu machen. Gegen das Völkerrecht mag Hauptmann Bech verstoßen haben, als er im Eifer des Gefechts Morengas Schar auf englisches Gebiet verfolgte, aber ein Morenga kann doch wohl nicht ernstlich als „kriegführende Macht" angesehen werden, der gegenüber strengste Neutralität zu beachten ist. Hätte die Kappolizei früher schon in Erfüllung ihrer Pflicht die Morengaleute entwaffnet, dann wäre es zu der „Grenzverletzung" durch Hauptmann Bech nicht gekommen. Doch die Sache ist abgetan, da Morenga nicht durch deutsche Truppen, sondern durch Engländer dingfest gemacht ist, was sich hoffentlich als zutreffend erweist. Die Frage ist nun: Wird die Kappolizei Morenga den Deutschen ausliefern? Die „Nationalztg." hält das „bei den bekannten Grundsätzen dieser Behörden" für ausgeschlossen, stellt aber mit Recht die Forderung auf, daß Morenga durch zuverlässige Internierung für immer unschädlich gemacht wird. Denn wenn es ihm noch einmal gelingt, über die deutsche Grenze zu entwischen, dann träfe die Kappolizei und damit England die alleinige volle Verantwortung. Der Ort Uppington liegt viel zu nahe an der Grenze. Morenga soll aber wohl nur fürs erste dort untergebracht werden, denn die Briten dürften nicht im Zweifel darüber sein, daß dieser Führer eine Gefahr für alle Weißen in Südafrika bedeutet. Was Deutschland betrifft, so kann es nach der Festnahme Morengas ein Ende der schweren Opfer an Menschenleben und Geld in Südwestafrika absehen. Der Unschädlichmachung dieses letzten und gefährlichsten Gegners, der hervorragende soldatische Eigenschaften an den Tag legte, wird die Einstellung der Feindseligkeiten und der wirtschaftliche Wiederaufbau auch im Süden der Koolnie bald folgen. Von den Ovambos im Norden scheint keine Gefahr zu drohen. Das deutsch-englische Einvernehmen, auf das jetzt in London Tag für Tag schwungvolle Reden gehalten werden, konnte nicht besser besiegelt werden, als durch die Festnahme Morengas auf britischem Boden durch britische Grenzwachen. Sei es eine Vorbedeutung für anhaltende Kameradschaft beider Nationen auch über See!

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die Annahme der preußischen Schulvorlage gesichert?

Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses will bekanntlich die zweite Lesung der Schulvorlage am 22. Mai beginnen und die dritte Lesung unmittelbar nach den kurzen Pfingstferien, also noch vor Mitte Juni, erledigen. Was schon diese einer „Durchpeitschung" verzweifelt ähnlich sehende Eile vermuten ließ, wird heute aus einwandfreier Quelle bestätigt:

Wie die „Information" unbedingt zuverlässig versichern kann, ist ein neues Kompromiß zwischen den Konservativen, dem Zentrum und den Nationalliberalen bereits abgeschlossen oder doch dem Abschluß nahe. Dem Widerstand der Nationalliberalen gegen den § 40, der die Anstellung der Rektoren regeln wollte und unter den Eingriffen in die kommunale Selbstverwaltung zweifellos der empfindlichste war, soll nach dem neuen Abkommen nachgegeben und der § 40 eliminiert werden. In allen übrigen Punkten aber, insbesondere also in allen die Konfessionalität betreffenden Fragen bleibt es bei den Bestimmungen des ersten Kompromisses, an das sich die Nationalliberalen noch immer gebunden erachten. Damit ist die Annahme der Schulvorlage mit allen gegen die freisinnigen Stimmen gesichert!

*

Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Geh. Justizrat Haarmann hat sich eben erst in einer Versammlung der nationalliberalen Vertrauensmänner des Wahlkreises Iserlohn-Altena über die Haltung seiner Fraktion gegenüber der Schulvorlage ausgesprochen.

Die Nationalliberalen haben redlich mitgearbeitet bis zu einer Grenze; diese Grenze ist der § 40 des Gesetzes. Alle anderen Differenzen würden sich überwinden lassen. Der § 40 läßt sich aber nicht überwinden, wenn er so bleibt, wie er ist. Bleibt er im Gesetz oder wird er nicht

Landesbibliothek Oldenburg

verändert im Sinne der nationalliberalen Partei, dann ist garnicht daran zu denken, daß die nationalliberale Partei für das Gesetz stimmt. Der wahre Grund, weshalb die Regierung auf die Ernennung der Rektoren durch den Staat beharrt, ist nach meiner Ansicht der: Sie will die Rektoren in der Hand behalten, und sie sagt sich, wenn ich die Rektoren in der Hand habe, dann habe ich die Lehrer auch in der Hand. Die Lehrer sind der Regierung etwas aus der Hand gekommen. Sie glaubt, dadurch, daß sie den Lehrern staatlich ernannte Rektoren vorsetzt, die Lehrer wieder an die Stange zu bekommen. Wir als liberale Partei können nicht die Hand dazu bieten, daß Gemeinden, die so viel für ihr Schulwesen getan haben, ihre bisherigen Rechte entzogen oder stark gekürzt werden. Das ist für eine liberale Partei nicht möglich, wir würden uns selbst verleugnen, wir würden uns ins eigene Fleisch schneiden. Wir könnten uns vor den Lehrern und den Gemeinden nicht mehr sehen lassen, wenn wir jener Bestimmung zustimmen wollten. Ich glaube nicht, daß eine konservativ-klerikale Koalition zustande kommt. Ich glaube, daß das Gesetz fällt, wenn die Regierung sich nicht bereit finden läßt, der Forderung der nationalliberalen Partei nachzukommen."

Die großstädtischen Lehrer sind ihrer Gesinnung und Unabhängigkeit wegen dem preußischen Unterrichtsminister schon lange ein Greuel. Er will sie unter den Krummstab beugen, und deswegen versucht er, das Rektorat zu verstaatlichen. Ohne eine Verkürzung der Selbstverwaltungsrechte ist das Ziel nicht zu erreichen, aber aus der Selbstverwaltung macht Herr Studt sich noch weniger als irgend ein anderer Minister. Doch der Justizrat Haarmann hat recht: Die Nationalliberalen würden ihre Macht im Westen völlig zerstören, wenn sie dem § 40 zustimmen würden.

Nun ist also der Ausweg gefunden: Der § 40 wird „eliminiert". Das ist natürlich ein Scheinmanöver, da der § 40 als Spezialgesetz eingebracht und mit Zentrum und Konservativen vereinbart werden kann. Ohne Garantien dagegen wäre die Ausschaltung des § 40 leerer Schein!

„Zug um Zug."

Das letzte Wort zur Diätenfrage ist noch nicht gesprochen, der Bundesrat hat erst seine Zustimmung zu geben zu den vom Reichstage beschlossenen Aenderungen der Diätenvorlage. Deshalb war Graf Posadowsky gestern nicht in der Lage, eine Erklärung namens der verbündeten Regierungen abzugeben. Der Bundesrat dürfte auch nicht brennende Eile haben mit der Zustimmung zum Diätengesetz, sondern die Erledigung des Militärpensionsgesetzes durch den Reichstag abwarten, auf dessen Fertigstellung vor dem Beginn der großen Sommerpause entscheidender Wert gelegt wird. Die Mehrheitsparteien können also nicht umhin, bis zum Ende d. M. für ein beschlußfähiges Haus zu sorgen. Das wird ihnen indessen keine Schwierigkeit bereiten, denn das Pauschale von 2500 *M* winkt den Gesetzgebern als Lohn für den „Aufwand" in der verflossenen Session.

Die deutschen Städtevertreter

besuchten in London die beiden Häuser des Parlaments. Sie begaben sich ins Unterhaus, wo der Minister John Burns sie begrüßte. Nachdem die Herren auf der Terrasse den Tee eingenommen hatten, statteten sie noch dem Oberhause einen Besuch ab. Dann besuchten sie die Abtei Westminster, dann die städtischen Arbeiterwohnungen zu Millbank und die elektrische Zentralstation der Untergrundbahn. Der Verleger des Blattes „Tribune" gab am Dienstag den deutschen Besuchern ein Frühstück, dem verschiedene englische Staatsmänner beiwohnten. Der Chefsekretär für Irland, Bryce, brachte ein Hoch auf den deutschen Kaiser aus. Er gedachte im Laufe seiner Rede Karl Schurz' und sagte, Europa habe Amerika keinen würdigeren Bürger gegeben, als ihn; in deutscher Sprache fügte Bryce hinzu: Im Grunde des Herzens sind die Gefühle der Engländer und der Deutschen immer freundschaftliche. Deutschland genießt die volle Sympathie Englands, obgleich gewisse Blätter in beiden Ländern gelegentlich Mißtrauen säen. — Die Rede wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Den Stadtvertretern wurde eine Willkomm-Adresse überreicht, für die sie ihren Dank aussprachen. — Sir Horace Marshall, der frühere Sheriff der Londoner City, gab zu Ehren der Städtevertreter in dem Savoy-Hotel ein glänzendes Festmahl. Auf einen auf den deutschen Kaiser und die Kaiserin ausgebrachten Trinkspruch erwiderte Oberbürgermeister Kirschner-Berlin mit einer Ansprache.

Scherr oder Scherl?

Der preußische Minister des Innern, Herr v. Bethmann-Hollweg, hat sich am 12. Mai im Abgeordnetenhause auf eine Autorität in Sachen der öffentlichen Meinung berufen. Die Berichterstatter auf den Tribünen glaubten zu verstehen, daß er ein Wort von Johannes Scherr zitiere. Jetzt lesen wir jedoch im amtlichen Wortlaut der Rede, wie er im „Staatsanz." veröffentlicht wird, folgendes:

„Ich könnte vielleicht eine Definition anschließen, die ich einmal bei Scherl gelesen habe; aber sie ist so wenig höflich, daß ich beinahe Bedenken trage, sie mitzuteilen. Scherl definiert einmal die öffentliche Meinung in folgender Weise: Die öffentliche Meinung ist das wirre Geräusch, das durch das Aneinanderklappen der so und anders gefärbten Bretter besteht, welche die Menschen vor ihren Stirnen haben."

Also zu lesen im amtlichen „Deutschen Reichsanzeiger und Königlich Preußischen Staatsanzeiger". Wäre es ein anderes Blatt, so könnte man glauben, es habe den Minister recht wirksam, aber auch recht boshaft verspotten wollen.

Vermischte Nachrichten.

Der Kaiser trifft morgen gegen 11 Uhr vormittags, von Urville kommend, in Diedenhofen ein und wird nach Besichtigung der Befestigungsanlagen von dort die Weiterreise direkt nach Berlin bezw. Potsdam fortsetzen. Auf Bahnhof Gießen werden sich dem Monarchen die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise, die von Homburg v. d. H. kommen, zur Weiterreise anschließen.

Die Ueberführung der Leiche der Prinzessin Friedrich Karl nach der Peter-Pauls-Kirche zu Nikolskoe bei Potsdam hat Dienstag abend um 9 Uhr vom Güterbahnhof zu Potsdam aus stattgefunden. Prinz Friedrich Leopold folgte in geschlossener Kutsche unmittelbar hinter dem Leichenwagen. Dann schlossen sich noch fünf Hofwagen an, und den Schluß bildete, in angemessener Entfernung, das Automobil des Prinzen. Langsam bewegte sich der Leichenzug über die Lange Brücke durch die Altstadt zum Berliner Tor hinaus nach Nikolskoe, wo er bald nach 10 Uhr eintraf. Als er sich der Kirche näherte, erklangen die Glocken. In der Kirche wurde der Sarg sofort aufgebahrt, worauf eine Ehrenwache Aufstellung nahm.

Die Fahrkartensteuer. Die liberale Fraktion der bayrischen Kammer brachte den Antrag ein, die bayrische Staatsregierung möge im Bundesrat der Einführung der Fahrkartensteuer für das Reich ihre Zustimmung versagen. Der Verkehrsminister betonte aber, man werde sich mit der Steuer abfinden müssen, da hierbei von einer Verletzung der bayrischen Reservatrechte keine Rede sein könne, da das Reich nicht die Fahrkartenpreise festsetzt, sondern nur das Recht beansprucht, die auf deutschen Eisenbahnen Reisenden mit einer Steuer zu belegen. Bayern habe kein Sonderrecht, dies zu hindern.

Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge werden die Preise der Sonntagskarten wie der anderen Ausnahmekarten in ihrer jetzigen Höhe auch nach der Reform des Tarifs beibehalten.

Ausland.

Sturm in der russischen Volksvertretung.

In der Duma begann die Beratung der als Antwort an den Kaiser zu richtenden Adresse. Abg. Niklaschewsky (Tschernigow) richtete heftige Angriffe gegen die höheren Regierungsbehörden und erklärte, die Duma verlange Amnestie für die Opfer der Freiheitsbewegung. Sie müsse aber auch die Bestrafung der Leute fordern, die die Regierungsgewalt mißbraucht, die Gefängnisse gefüllt und Expeditionen zur Unterdrückung und zu Hinrichtungen ohne richterliches Urteil ausgesandt hätten. Die Adresse müsse vervollständigt werden durch einen Hinweis auf die Verantwortlichkeit der Regierung, die ihre Befugnisse in hohem Maße überschritten habe.

Besonders hervorzuheben ist die glänzende Rede des Abgeordneten Roditschew, welcher sagte, die Regierung solle der Vermittler sein zwischen dem Zaren und seinem Volk; sie sei aber nicht immer objektiv gewesen. Die nächste Umgebung des Zaren verheimliche ihm viele furchtbare Opfer und Blutvergießen. Die Semstwos wie die Städte-Verordnungen bedürften einer neuen Organisation auf allgemeiner, gleicher Grundlage. Was ist die Regierung? Wir kennen sie nicht! (Lauter Beifall.) Wir wollen hier nicht richten, die Vergangenheit sei vergessen, doch die Zukunft möge hell leuchten! Redner plädiert weiter für allgemeines Stimmrecht; er will Land für die Bauern, Gesetze für die Arbeiterklassen und endlich eine allgemeine Amnestie. „Die Erneuerung Rußlands muß durchgeführt werden. Ohne sie verlassen wir diesen Ort nicht!" (Tosender Beifall.) Graf Potocki weist auf die Gefahr für die Bauern hin; selbst wenn alle Land erhalten, so gehen sie dadurch des Erwerbs beim Gutsherrn verlustig. Totenstille herrscht, als er die Rednertribüne verläßt. Der Abgeordnete Rischkow spricht im Sinne Roditschews und verlangt allgemeines Stimmrecht, auch für die Frauen. (Einstimmiger Beifall.)

Professor Schepkin-Odessa (Kadett) hielt dann eine glänzende Rede, in der er sich an alle Parteien wandte mit dem Rat, die Antwortadresse einmütig anzunehmen. „Sollte die Adresse von der Regierung nicht angenommen werden, so werden die Volksgewalten losbrechen, so sind wir unschuldig. Wir haben die Regierung genügend gewarnt, ihr den Willen des Volkes deutlich und klar vorgeführt." (Großer Beifall links und in der Mitte.)

Der Konflikt zwischen der Duma und dem Reichsrat ist nunmehr in aller Form ausgebrochen. Der Reichsrat lehnte mit 60 gegen 30 Stimmen die Amnestie, welche die Duma fordert, ab. Man sieht den Sieg der Duma voraus. Wie es heißt, will der Zar die Generalamnestie (oder eine partielle nach dem Vorschlag des Reichsrats) am Jahrestage seiner Krönung (9. Juni) verkündigen. Der Wortlaut der Adresse der Duma findet allenthalben begeisterte Aufnahme. Man besorgt jedoch, daß der radikale Ton, insbesondere der Passus, der die Apanagen der Zarenfamilie betrifft, die Verständigung mit der Krone erschweren wird. Es herrscht überall eine fieberhafte Aufregung in Erwartung der kommenden Dinge.

Unpolitisches.

Die Hinrichtung des Massenmörders von Marrakesch.

Ueber die Verbrechen, sowie über die Peinigungen und Bestrafungen des Flickschusters in Marrakesch, der nicht weniger als 39 junge arabische Mädchen ermordet hat, gehen der „Deutschen Orient-Korrespondenz" neue haarsträubende Einzelheiten zu, die gleichzeitig ein Bild der furchtbaren Erregung geben, die sich der dortigen Bevölkerung bemächtigt hat. Der Massenmörder von Marrakesch war selbst kein Araber, sondern ein Neger von Misfiua, der früher in Tanger unter Beihilfe derselben Megäre, die ihm in Marrakesch seine Opfer zuführte, einen schändlichen Mädchenhandel betrieb, und wie es sich nunmehr herausgestellt, auch dort ähnliche Verbrechen begangen hat. Die herangelockten Opfer wurden bis zur Bewußtlosigkeit mit starken alkoholischen Getränken bewirtet, dann ermordet und ausgeraubt. Die Körper wurden zerstückelt, die Leichenteile beiseite geschafft und die Habseligkeiten der jungen Mädchen von dem Verbrecherpaare verkauft. Seit der Verhaftung wurden der Neger und seine Mithelferin täglich nach wiederholten furchtbaren Bastonaden rücklings auf Esel geschnallt, durch die Straßen von Marrakesch geführt und der Wut der empörten Bevölkerung preisgegeben.

Als das Todesurteil gefällt wurde, gelang es den Richtern nicht, eine Todesart zu ersinnen, die dem Vergeltungsrecht genügt hätte. Es wurde daher dem Drängen der wütenden Bevölkerung nachgegeben und das Verbrecherpaar ihm ausgeliefert. Zuerst dachte man daran, die beiden Unmenschen mit Petroleum zu übergießen und bei lebendigem Leibe zu verbrennen. Dann aber beschloß man die Kreuzigung, weil diese für die qualvollste Todesart gehalten wird, da die Gekreuzigten unter den furchtbarsten Leiden tagelang am Kreuze leben können. Der Neger war bereits ans Kreuz genagelt, und man ging gerade daran, seiner Gefährtin die Nägel durch die Glieder zu treiben, als auf Grund eines vom Maghzen eingetroffenen Befehles die Hinrichtung unterbrochen werden mußte, da diese in Fez stattfinden sollte. Der gekreuzigte Verbrecher wurde daher vom Kreuze heruntergerissen und in einem furchtbaren Zustande auf einen Esel geschnallt, dasselbe geschah mit der Frau und beide wurden dann unter sicherer Bewachung nach Fez geschickt, wo sie wohl, wenn sie überhaupt noch lebend die Sultanstadt erreichten, ein qualvolles Ende ereilt hat.

Der Streit um des Pastors Bart.

Wenn für seine theologischen Anschauungen der eben in Bremen verstorbene Pfarrer Dr. Kalthoff wenig Zustimmung bei Theologen fand, so sind ihm doch fast alle seine evangelischen Kollegen dankbar für sein Vorgehen in einer äußeren Angelegenheit. Als Hilfsprediger der St. Markusgemeinde in Berlin brachte Kalthoff von einer Ferienreise als männliches Zierstück die Grundlage zu einem forschen Schnurrbart mit, den er nach beendigter Reise nicht dem Schermesser opfern, sondern weiter pflegen wollte, was zu damaliger Zeit nur einige wenige angeblich aus „Gesundheitsrücksichten" wagten. Bartlosigkeit, Kotelette oder Räßmchen, das waren die drei Formen, unter denen die evangelischen Theologen der herkömmlichen Sitte gemäß zu wählen hatten. Kalthoff führte auch darin eine Neuerung an, aber ehe er sagen konnte: „Es ist erreicht!" waren ihm die beiden Pfarrer von St. Markus in die Haare geraten. Da Kalthoff für ihr Verlangen nach Beseitigung des Schnurrbartes keine Neigung zeigte, wurde ihm durch Presbyterialbeschluß die Tonsur der Oberkippe auferlegt, und da auf seine Beschwerde das brandenburgische Konsistorium den Beschluß nicht aufhob, wandte sich Kalthoff an den Oberkirchenrat, welcher erklärte, in einer so wichtigen Frage müsse die größere Gemeindevertretung gehört werden; denn „Vorgänge" für eine solche Neuerung lägen nicht vor. Als nun die größere Gemeindevertretung über Wohl und Wehe des Schnurrbartes ihres Hilfspredigers beraten sollte, äußerte sich der erste Redner, die Kirchenbehörde möge ihren Hilfsprediger „ungeschoren" lassen, und die hochwürdige Versammlung pflichtete ihm bei. Wenn fernerhin das Kirchenregiment Kalthoff nicht immer ungeschoren ließ, seinen Schnurrbart behielt er doch, und gleichzeitig war die hochwichtige Bartfrage für die evangelische Geistlichkeit gelöst.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 17. Mai.

* **Der Großherzog** traf Dienstag während eines schweren Gewitters mit seinem Automobil in Harzburg ein, begleitet von seinem Flügeladjutanten Major v. Dalwigk. Gestern begaben sich die großherzoglichen Herrschaften nach Potsdam zu den Trauerfeierlichkeiten. — Die Frau Großherzogin besuchte vor einigen Tagen den Dichter Wilhelm Raabe in Braunschweig.

* **Gerüchte.** Prinz Eitel Friedrich, der gegenwärtig Hauptmann und Kommandeur der Leibkompagnie im 1. Garderegiment z. F. in Potsdam ist, wird demnächst, wie verlautet, zum 1. Garde-Dragoner-Regiment in Berlin versetzt werden. Die Ernennung zum Rittmeister bei den 1. Garde-Dragonern soll bereits anläßlich der Frühjahrsparade erfolgen. Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich werden voraussichtlich im Schloß Bellevue Wohnung nehmen.

Zu den beunruhigenden Gerüchten, die über den Gesundheitszustand des Prinzen Eitel Friedrich in Berlin verbreitet waren, erfährt der „Tag": Ein Irrsinniger hatte auf einem Berliner Postamt ein Telegramm an den Kaiser aufgeben wollen mit der Nachricht, daß der Prinz erkrankt sei. Der Schalterbeamte übersah aber sofort die Sachlage. Die zwischen dem Beamten und dem Irren gepflogene Unterhaltung hat jedoch anscheinend Zuhör ergehabt, und so entstand das Gerücht, das sich mit Windeseile in der ganzen Stadt verbreitete. Es hieß auch schon, die Prinzessin Eitel Friedrich habe einen Schlaganfall erlitten. Wir haben davon nicht Notiz genommen. — Der kommandierende General des 10. Armeekorps, General der Kavallerie v. Stünzner, sollte, wie auswärtige Blätter melden, infolge Morchelvergiftung (einige sprachen sogar von Morphiumvergiftung) in Verden schwer erkrankt sein. In Verden selbst war sogar das Gerücht verbreitet, der General habe sich beim Rasieren in den Hals geschnitten und schwer verletzt, aus welchem Grunde die angesetzten Besichtigungen nicht stattfinden könnten. Der „Hann. Cour." kann dem gegenüber mitteilen, daß General v. Stünzner sich in seiner Wohnung befindet und sich des besten Wohlseins erfreut. Die Ursache der Gerüchte wird gewesen sein, daß der Korpskommandeur sich in Verden infolge einer leichten Magenverstimmung, die vom Genuß von Morcheln herrührte, für kurze Zeit nicht ganz wohl fühlte. Die Besichtigungen wurden verschoben, weil der General sich an den Beisetzungsfeierlichkeiten in Nikolskoe beteiligt.

* **Der Prokurist der hiesigen Spar- und Leihbank**, Herr Fr. Pundt, ist zum Direktor der Leher Bank ernannt worden neben Herrn J. Warnecke, dem bisherigen Direktor der Gewerbebank Hannover. Von den bisherigen Direktoren der Leher Bank tritt Herr Balck in ein hannoversches Bankinstitut ein, während Herr Sander die Leitung der als Filiale der Geestemünder Handelsbank neugegründeten Leher Handelsbank übernimmt.

* **Hie orthodox, hie liberal!** Man teilt uns telephonisch aus Bremen mit, daß die „Weserztg." eine Eingabe des Bremischen Geistlichen Ministeriums — einer auf gesetzlicher Grundlage gewählten Konferenz von 12 Predigern der stadtbremischen reformierten Kirche — veröffentlicht, die an das Plenum des Ministeriums gerichtet ist. Darin protestieren die 7 positiven Geistlichen der Konferenz dagegen, daß der verstorbene Dr. Kalthoff den Vorsitz im deutschen Monistenbunde inne hatte. Sie beantragen, daß das Plenum folgende Erklärung abgibt:

1. Mit der bestehenden gesetzlichen Ordnung steht es in prinzipiell und praktisch gleich unerträglichem Widerspruch, wenn ein Geistlicher, zumal ein ev. zum Direktorat berufener, öffentlich für den Monismus eintritt.

2. Das Ministerium wolle diese Erklärung dem Senat unter Berufung auf die Verfassung unterbreiten mit der Bitte, die verletzte Ordnung des Ministeriums zu schützen.

Die 5 liberalen Mitglieder des Ministeriums haben hierzu eine Erklärung abgegeben, worin sie tief bedauern, daß Dr. Kalthoff als Geistlicher einer christlichen Gemeinde mit Häckel den Vorsitz im Monistenbunde übernommen hat, der im letzten Grunde eine materialistische, christentumsfeindliche Weltanschauung vertritt. Sie lehnen es aber ab, sich an der Eingabe an den Senat zu beteiligen, weil sie der Ansicht sind, daß theologische Gegensätze in der protestantischen Kirche mit geistigen Waffen ausgefochten werden müssen.

Landesbibliothek Oldenburg

Da Dr. Kalthoff inzwischen starb, ist die Eingabe nicht abgegangen.

* **Aus Anlaß des Rennens** werden wieder, wie in den Vorjahren, am Rennsonntage (27. Mai) von fast allen Stationen der Oldenburgischen Eisenbahnen Rückfahrkarten zum Preise der einfachen Fahrt nach Oldenburg ausgegeben. Diese Fahrkarten haben jedoch nur zu bestimmten Zügen, welche auf den Stationen durch Aushang näher bezeichnet werden, Gültigkeit. Von Oldenburg nach Ohmstede und zurück verkehren außer den fahrplanmäßigen Zügen noch Sonntag, den 27. Mai, zwei bezw. drei, und Montag, den 28. Mai, ein Sonderpersonenzug zu gewöhnlichen Fahrpreisen.

* **Zum Rennen am 27. und 28. d. Mts.** sind, soweit die Trabrennen in Frage kommen, 57 Nennungen erfolgt. Die niedrigste Zahl der Nennungen in den einzelnen Rennen beträgt 5, die höchste 14. Auch zu dem Hindernis- und Flachrennen des Oldenburgischen Rennvereins sollen die Nennungen recht zahlreich eingegangen sein.

* **Ueber das Gastspiel unserer Schauspieler in Delmenhorst** schreiben die „D. Nachr.":

Zu dem letzten Gastspiel der Oldenburger Hofschauspieler, „Charleys Tante", Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas, hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, um sich an der Ausgelassenheit dieses lustigen Schwankes zu ergötzen. Anhaltende, brausende Lachsalven ertönten im Saal, denn zu der komischen Situation des Stückes kam die tadellose Darstellung jeder einzelnen Figur. Der Hauptapplaus galt selbstredend dem Lord Bobberley (Herr Albert Trebe), welcher seine Rolle mit unvergleichlichem Talent durchführte. Jack Chesney und und Charley Wykeham fanden in den Herren Carl Weiß und Ewald Schindler ausgezeichnete Vertreter. Höchst originell wirkten die Herren Moebius (Colonel Sir Francis Chesney) und Edgar Kanisch (Stephan Spittigue) in ihrem Wettbewerben um die vermeintliche Millionentante Donna Lucia d'Alvadorez. Die wirkliche Dame Lucia brachte Frau Maria Moebius-Kühn recht vornehm und wirkungsvoll zum Ausdruck. Die Damen Margarethe Hohl und Lotte Bindhoff entledigten sich ihrer kleinen Rollen (Ann und Kitty Verdun) aufs beste. Recht anmutig nahm sich die Ella Delahay (Anna Trebe) aus. Mit dem Brasset war Herr Oskar Tegeder betraut, mit welchem er sich sehr gut abfand. Ein besonderer Genuß wurde den Zuhörern durch einige Konzerteinlagen der Herren Trebe und Kanisch im 3. Akte, welche vom Publikum mit begeisterten Beifallsbezeugungen aufgenommen wurden.

* **Um 10 800 *M* geschädigt** ist die hiesige Spar- und Leihbank durch den Zahntechniker Morisse in Varel, gegen den gerichtliches Verfahren wegen Wechselfälschung eingeleitet ist. Die Oldenburgische Spar- und Leihbank teilt uns mit, daß sie durch ihre Filiale Varel mit 10800 Mark beteiligt sei. Die Wechsel trugen gefälschte Unterschriften von durchaus solventen, mit Morisse verwandten oder befreundeten Personen.

* **Ziegeleiarbeiter.** In einem „Eingesandt" der gestrigen Nummer wurde über zu lange Arbeitszeit und die Menschenausnutzung in Ziegeleien geklagt. Man teilt uns mit, daß die Angaben des Artikels für die in der näheren Umgegend Oldenburgs belegenen Ziegeleien nicht zutreffen. Wir bestätigen gern, daß uns das „Eingesandt" von auswärts zugeschickt wurde.

* **Der Verein für Handlungs-Kommis von 1858,** Hamburg (Bezirk Oldenburg) beschloß in seiner letzten Versammlung die Gründung einer Abteilung für Geselligkeit, die den geselligen Verkehr unter den Mitgliedern durch gemeinschaftliche Ausflüge, Abendunterhaltungen, Kränzchen und dergleichen mehr fördern soll. Das erste Kränzchen findet Sonntag, den 20. d. Mts., im Hotel zum Grafen Anton Günther statt, wozu Damen und Herren durch Mitglieder des Bezirks eingeführt werden können. Mitglieder des Bezirks Oldenburg, die auch Mitglieder der Abteilung für Geselligkeit werden wollen, können ihren Eintritt in den Versammlungen, die stets am Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monats im Ratskeller stattfinden, anmelden.

* **Sportplatz „Oldenburg".** Am Eröffnungstage, Sonntag, den 20. Mai, werden auch die Boote zum Befahren der Dobbenteiche freigegeben. Den Besuchern der Eröffnungsfeier ist also Gelegenheit gegeben, nach Beendigung der Fußballwettkämpfe und während des Konzerts der Kapelle des 2. Seebataillons aus Wilhelmshaven sich durch Bootfahren zu vergnügen.

* **Seinen achtzigsten Geburtstag** konnte kürzlich der Büchsenmacher a. D. Friedrich August Müller, ein bekannter und beliebter Mitbürger, begehen. Er wurde am 4. Mai 1826 in Clausthal geboren. Am 13. Juni 1848 erfolgte seine Einstellung als Büchsenmacher bei dem Oldenburgischen Infanteriekorps. In diesem machte Herr Müller den Feldzug gegen Dänemark 1848/49 und den Feldzug bei der Main-Armee 1866 mit. Nachdem die Konvention zwischen Preußen und Oldenburg abgeschlossen war, trat der Genannte als Büchsenmacher zum 2. Bataillon des jetzigen Infanterie-Regiments über und verblieb bei demselben bis zum Ausgang des vorigen Jahrhunderts. Es war ihm vergönnt, sein 50jähriges Dienstjubiläum zu feiern. 1870 zog Herr Müller mit seinem Bataillon ins Feld und kehrte, geschmückt mit Auszeichnungen, in seine zweite Heimat Oldenburg zurück. Im Jahre 1874 war er vorübergehend als Revisionsbüchsenmacher zur Gewehrfabrik in Erfurt kommandiert. Das zweite Bataillon feierte Herrn Müller seinerzeit als seinen ältesten Angehörigen.

* **Leichtsinn mit Feuer.** Aus Petersfeld schreibt der „Ammerlbr.": Ein hiesiger Anbauer hatte seine Heide in Brand gesteckt und vergessen, rechtzeitig das Feuer auszulöschen. Da am anderen Morgen das nahe Torfmoor in Gefahr stand, vom verheerenden Elemente erfaßt zu werden, so wurde von den Interessenten sofort Anzeige erstattet, und weil nun der betreffende Anbauer sich auch nicht im Besitze eines Brennscheines befand, so dürfte hohe Brüche die Folge seiner leichtsinnigen und geradezu unverantwortlichen Handlungsweise sein.

* **Einen Niki-Propeller** erhält der auf der Schiffswerft von Seebeck A.-G. in Bremerhaven im Bau befindliche Fischdampfer „Meteor".

*

≡ **Wildeshausen,** 16. Mai. Ein Steldichein geben sich die Kriegervereine der Umgegend am Himmelfahrtstage im schönen Altona. Der Dötlinger Gesangverein wird dortselbst ein Kommers veranstalten.

≡ **Dötlingen,** 16. Mai. Zum Kirchenrechnungsführer unserer Kirchengemeinde ist Herr Hauptlehrer Siemen gewählt. — Vor einigen Tagen weilten Mitglieder des Oberschulkollegiums hier, um mit den Schulvorstandsmitgliedern wegen eines Schulneubaues beim Bahnhof Dötlingen zu verhandeln.

---

§ **Wilhelmshaven,** 17. Mai. Zwei Straßenräuber in Gestalt von Matrosen-Artilleristen sind hier festgenommen worden. Sie trugen nämlich vor der Werft einen Mann nach der Zeit. Als derselbe nun seine Uhr hervorzog, raubten sie ihm dieselbe. Die Uhr wurde zum Pfandleiher getragen, und so kam die ganze Geschichte ans Tageslicht.

Bremen, 16. Mai. Der Bremer Lehrerverein beschäftigte sich heute in einer stark besuchten Versammlung mit dem Senatsbeschluß, nach welchem gegen die Volksschullehrer Holzmeier, Gartelmann, Gansberg und Lübeking das Disziplinarverfahren eröffnet und gegen den Erstgenannten die Suspensation verfügt worden ist. Der Lehrerverein stellte sich völlig auf die Seite der genannten Lehrer und stimmte einstimmig folgender Resolution zu: „In Anbetracht 1. daß gegen seinen Präsidenten, sowie gegen zwei seiner Vorstandsmitglieder und ein weiteres langjähriges Mitglied des Vereins ein Disziplinarverfahren eingeleitet, auch eins der erwähnten Vorstandsmitglieder vom Amte suspendiert ist; 2. daß die vier erwähnten Kollegen sich die disziplinargerichtliche Verfolgung bei der Verfechtung einer Sache zugezogen haben, die seinerzeit fast von der gesamten Lehrerschaft (450 Kollegen und Kolleginnen) einstimmig gebilligt worden ist, spricht der Lehrerverein seinen angeklagten Mitgliedern seine besten Wünsche für einen glücklichen Ausgang des Verfahrens aus und fordert alle, die dazu in irgend einer Weise in der Lage sind, auf, den Angeklagten bei der Führung dieses Rechtsstreites jede gesetzlich zulässige Unterstützung angedeihen zu lassen." — Die von einer Vereinigung bremischer Lehrer herausgegebene Zeitschrift „Roland", Organ für freiheitliche Pädagogik, bemerkt zu dem Beschlusse des Senats: „Also doch! Die gesamte Lehrerschaft hat also die Unwahrheit gesagt. Dann ist allerdings schwer einzusehen, weshalb gerade jene vier Kollegen dafür büßen sollen. Warten wir ab! Jetzt aber, Kollegen, heißt es für uns Solidarität üben und Mann für Mann zu unseren Leuten stehen, die für die Freiheit der Schule und für unsere geistige Freiheit gekämpft haben. Es wird vor allen Dingen erforderlich werden, daß die Kollegen und Kolleginnen, die nur irgend den Wahrheitsbeweis dessen erbringen können, was in der Resolution (gegen den Schulinspektor. D. R.) steht, bereit sind, ihre Aussagen zu machen. Wir haben das feste Vertrauen zu unseren Kollegen und Kolleginnen, daß sie in dieser Sache einmütig zusammenstehen werden." — Daß dies Vertrauen gerechtfertigt ist, hat der Lehrerverein durch seinen obigen Beschluß, dessen einstimmige Annahme von Bedeutung ist, bewiesen.

* **Bremen,** 17. Mai. Die Beisetzung der Urne mit Dr. Kalthoffs irdischen Resten ist gestern nachmittag auf dem Riensberger Friedhofe erfolgt. Mehrere hundert Menschen wohnten diesem Vorgange bei; die Kapelle war schon eine halbe Stunde vor Beginn der Feier dicht besetzt, so daß von den Freunden Kalthoffs kaum einer Einlaß fand. Auf besonderen Wunsch des Verstorbenen wurde in der Kapelle keine Gedächtnisrede gehalten; Herr Pastor Steudel sprach an der in einem schlichten Eichenkästchen ruhenden Urne den 90. Psalm. Dann wurde die Urne nach ihrem Ruheplatze getragen, während die Harmoniekapelle den Trauermarsch aus der „Eroica" anstimmte. Am offenen Grabe sang der Lehrergesangverein „Selig sind die Toten, die in dem Herrn entschlafen; sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach." Dann sprach Herr Pastor Steudel noch einige wenige Worte des Abschieds und den Segen. — Bei der Einäscherung in Hamburg sprach Pastor Mauritz die Gedenkworte.

* **Walsrode,** 16. Mai. Auf der Wolffschen Pulverfabrik Bomlitz bei Walsrode flog ein 50 Pfund Pulver enthaltendes Paket in die Luft. Fünf Arbeiter wurden teils lebensgefährlich verletzt.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

Der bayrische Prinzregent an Bülow.

München, 17. Mai. Der Prinzregent richtete, nachdem ihm die Meldung über die völlige Wiederherstellung des Reichskanzlers zugegangen war, aus Berchtesgaden ein Telegramm an den Fürsten, in dem er ihm seine wärmsten Glückwünsche ausspricht.

*

Aus Rußland.

Petersburg, 17. Mai. Duma. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde die Adreßdebatte fortgesetzt. Die Adresse wurde schließlich in erster Lesung angenommen.

Petersburg, 17. Mai. Mehrere Automobile voll Dynamitbomben beschlagnahmte die Polizei auf einem Automobillagerplatze. Der Eigentümer des Platzes wurde verhaftet.

Petersburg, 17. Mai. Die Behörden entdeckten in Tiflis ein Bombendepot. Sie beschlagnahmten 254 Bomben, wovon 148 geladen waren, ferner über 1000 Dynamitpatronen, 50 Pfd. Dynamit, zahlreiche Waffen usw.

Petersburg, 16. Mai. Die Beerdigung Gapons fand auf dem Usposki-Friedhofe an der Finnländischen Bahn, nahe bei Petersburg, statt.

*

Juden-Einwanderung in England.

London, 16. Mai. Große Erregung ruft die Nachricht hervor, daß 50000 mittellose russische Juden nach England einwandern werden. Diese Einwanderung wird durch wohltätige Juden in Westeuropa organisiert. Dampfer sind bereits für Libau gechartert worden zur Ueberführung. Die konservativen Blätter greifen die Regierung an, weil sie das Fremden-Einwanderungsgesetz durch Verordnungen abgeschwächt und so diese Invasion verursacht hat. Die Angelegenheit wird im Unterhause zur Sprache gelangen.

*

Der Dreyfusprozeß.

Paris, 16. Mai. Die Verweisung der Dreyfussache an ein neues Kriegsgericht gemäß dem Antrage des Berichterstatters gilt als sicher. Gerichtsstelle soll das erste Pariser Kriegsgericht sein und dürfte in der letzten Augustwoche mit der Verhandlung beginnen.

*

Amerika.

Washington, 17. Mai. Das Repräsentantenhaus lehnte den Antrag auf Streichung des Artikels der Flottenvorlage, der die Ermächtigung zum Bau der großen Kriegsschiffe gibt, ab.

Washington, 17. Mai. Der Ausschuß des Senats für Meereskanäle hat sich hinsichtlich des Panamakanals zu Gunsten eines Niveaukanals ausgesprochen.

*

Vermischte Depeschen.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Der Schuhmacherstreik kann als beendet gelten. Es wurde ein Lohntarif mit drei Klassen vereinbart mit Wochenlöhnen von 18, 21 und 24 *M*. Die Arbeit wurde heute wieder aufgenommen.

Madrid, 17. Mai. Zum Basedower Silberfund. Auf Ersuchen der Berliner Staatsanwaltschaft ist die Dienerschaft des Fürsten Wrede im deutschen Konsulat verhört worden.

Schwerin, 17. Mai. Die Großherzogin Alexandra von Mecklenburg sieht binnen kurzem einem freudigen Ereignis entgegen.

Newyork, 16. Mai. Ein neunfacher Mord ist in Pensaceba, im Staate Florida, verübt worden. Der Pfarrer Jos. Ackermann samt Frau und sieben Kindern wurden als Leichen aufgefunden. Die Mörder hatten auch Brandstiftung versucht. Der Pfarrer war ein verhältnismäßig armer Mann. 1000 Doll. wurden für die Ergreifung der Täter ausgeschrieben.

Kalk bei Köln, 17. Mai. In der Werkzeugmaschinenfabrik von Breuer, Schumacher & Co. waren fünf Arbeiter mit dem Transport eines 100 Zentner schweren Zylinders beschäftigt, als plötzlich der Karren aufschlug und der Zylinder auf die fünf Leute stürzte. Drei der Arbeiter dürften schwerlich mit dem Leben davon kommen.

Damen-Wäsche
(für Braut- u. Pensionsausst.)
nur aus guten Stoffen angefertigt:
Hemden von 1.35, 1,55, 1.65, 1.80, 2.25,
Nachthemden von 2,75, 3,00, 3,50,
Nachtjacken von 1.35, 1.55, 1,80, 2.25,
Beinkleider von 1.50, 1.70, 1.90, 2.00
bis zu **den elegantesten Ausführungen.**
Kinder-Wäsche in jeder Preislage.
Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Ein Vorzug
ist es daß meine **Haushalt-Familienseife 6 Stck. 50 Pfg.** und **Kinderbadeseife 3 Stck. 50 Pfg.** mild, garantiert rein, neutral und angenehm parfümiert ist.
Nur zu haben in **Oldenburg** bei: **L. Trommer,** Achternstr. 46. **Gustav Rollwage,** Haarenstraße 33. **Bertb. Greuger,** Blumenstr. 53. In **Rodenkirchen** bei **Fr. Küter,** Inh. Joh. Pardeler.

Brodhoff-Zwischenahn.
Schöne kräftige
Gemüse- und Blumenpflanzen
aller Art empfiehlt
G. Bruns.

Matjesheringe, Neue Kartoffeln, Feinste Sardellen, Beste Heringe, Große Granat, Schmortaale. } **W. Stolle**
Sauerkohl, Gurken, Schnittbohnen, Zwiebeln, Kronsbeeren, Beeten, Marmelade, Gelee. } **Wilh. Stolle.**

Weißes **Italiener-Huhn** mit 10 Küken zu verkaufen. Sonnenstr. 39.

Zu kaufen gesucht im **Dobbenviertel** oder **Haarentorviertel** ein
Haus mit Garten,
großes Giebelhaus bevorzugt.
Angebote **mit Preisangabe** unter S. 834 bis zum Sonnabend an die Exped. d. Bl. erbeten.

Sellerie- u. Tomatenpflanzen
(Alice Roosevelt) vorrätig.
C. H. Müller,
Eversten, Eichenstraße 2.

Gutes Pferdeheu gebe billig ab.
F. Bitte, Schützenweg 1.

Eversten. Zu verkaufen 1 vierrädr. und 1 zweirädr. Handwagen.
H. Behrens, Heinrichstraße 2.

Verloren.
Verloren eine Granatbrosche. Gegen Belohnung abzugeben Schüttingstr. 3.
Verloren eine Uhr. Lindenstraße 28, u.

Geld-Anleihe.
Rastede. Anzuleihen auf allerbeste Hypothek 6000 Mk. u. 2300 Mk., sowie kleinere Summen zu 4% p. a. und halbj. prompte Zinszahlung.
J. Degen, Aukt.

Zu belegen.
Elsfleth. Zu bel. auf Landhypotheken 20000 Mk. u. 5000 Mk. auf gleich ev. später.
H. Fels, Aukt.

Wer Geld braucht
a. Schuldschein, Wechsel, Bürgschaft, Hypotheken, Erbschaft, Möbel, Kautionen usw. schreibe an
Emil Seifert 209, München 15.
Jede Anfrage wird sofort diskret beantwortet. Streng reell.

Geldanleihen.
Elsfleth. Anzuleihen gesucht zum 1. November 1906 gegen **pupillarisch sichere Landhypothek,** 3,6% Zinsen und halbjähr. Zinszahlung 42000 Mk., im Ganzen oder in verschiedenen Summen; ferner gleich nach pupillarisch. Sicherheit auf größere Landstellen 10000, 8000 und 5—6000 Mk. zu 4% und halbjährige Zinszahlung. Auf erststellige Haushypotheken in Nordenham innerhalb Brandkassentaxat, 4% Zinsen, zum 1. November d. Js. 25000 u. 7000 Mk., auf 2. Haushypothek innerhalb Brandkassentaxat 2500 und 3000 Mk. zu 4½%.
H. Bulling, Auktionator.

1500 Mark
gegen Sicherheit per sofort von **Selbstverleihern** gesucht. Offerten unter S. 825 an die Exped. d. Blattes.

Darlehen
gegen Verpfändung des Hausstandes (Mobiliarverkauf), Bürgschaft, Lebensversicherungsabschluß usw. beschafft
Ernst Reinecke, Oldenburg. i. Gr., Bergstr. 4.

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs **sämtlicher Truppenküchen und des Lazaretts der Garnison Oldenburg** an Fleisch- und Wurstwaren sowie Speck für 1. Juli bis 31. Dezember 1906 soll öffentlich verdungen werden, zu welchem Zweck im Geschäftszimmer des Proviantamts daselbst, Hermannstraße 31a, auf **Dienstag, den 5. Juni d. Js.,** vormittags 10 Uhr, Termin anberaumt wird.

Die Vergebung der Lieferung erfolgt in 2 Losen.

Los 1: Rind- und Hammelfleisch;
Los 2: Schweinefleisch, geräucherter Speck, sowie sonstige Fleisch- und Wurstwaren.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebote, betreffend Fleischlieferung für Garnison Oldenburg 1906" an das Proviantamt bis zu dem angegebenen Termin einzureichen.

Lieferungsbedingungen, sowie Muster zu Preisangeboten liegen im Geschäftszimmer des Proviantamts zur Einsicht aus und können von demselben gegen Erstattung der Selbstkosten von 0.75 bezw. 0.08 ℳ, sowie der etwa entstehenden Portokosten bezogen werden.

Proviantamt Oldenburg.

Pompadours,
Kettentaschen,
Brief- u. Banknotentaschen,
Cigarrentaschen,
Taschentuch-, Kragen-,
Handschuh- und Schlipskasten,
Herren- u. Damen-Portemonnaies,
Broschen und Uhrketten,
Postkarten- u. Photogr.-Albums,
Schüppen und Besen,
Kopf- und Kleiderbürsten,
Toilettegegenstände i. Celluloid,
Schreib-, Rauch- u. Likör-Service
in Kupfer und Bronze
empfiehlt zu billigsten Preisen

Otto Wiechmann,

Abt. Galanterie- und Lederwaren.

☞ **Damen-Gürtel in Leder und Gummi in ca. 200 versch. Mustern zu ermäßigten Preisen.**

Verein für Handl.-Kommis
— von 1858, Hamburg. —
Bezirk Oldenburg.

Am **Sonntag, den 20. d. M.,** findet im **„Hotel zum Grafen Anton Günther"** ein

Kränzchen

statt. — Anfang 8 Uhr. —

Der Vorstand.

Kriegerverein Hahn.

Zu der am Sonntag, den 20. Mai, stattfindenden **Fahnenweihe des Turnvereins „Einigkeit"** versammeln sich die Kameraden um 1½ Uhr im Vereinslokal. **Der Vorstand.**

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Oldenburg.

Ordentl. Generalversammlung

am

Freitag, den 25. Mai 1906,
abends 8½ Uhr,
im Saale des **Hotel Kaiserhof,**
Langestraße 90.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage pro 1905.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Festsetzung der von den Boten zu stellenden Kautionen.
4. Etwaige Anträge aus der Versammlung.

Zu dieser Versammlung werden die gewählten Vertreter hiermit höflichst eingeladen.

Oldenburg, den 16. Mai 1906.

Der Vorstand.

Tägl. Eingang und Versand von Ia frisch. **Spargel**

10 Pfd.-Postkolli	I.	II.	III.
exl. Porto Mk.	5.60,	4.30,	2,60.

Karl Schmidt, Delikt., **Oldenburg.**
Staustr. 17. Telephon 512.

Bekanntmachung!

3 enorm billige Schuh-Verkaufstage

Donnerstag, — Freitag, — Sonnabend.

Schuhwaren zu Spottpreisen!!

Diese Offerte ist das weitaus Vorteilhafteste, was jemals geboten wurde.
Keiner versäume diese Gelegenheit, selbst der weiteste Weg bringt Geldersparnis!

Nur Garantie-Qualitäten!!

Für **Damen**: Kolossale Posten **echt Chevreaux- und Boxcalf-Stiefel,** pr. Paar 6.50 bis 7.50 Mk.
Für **Damen: Globusstoff-Schnürstiefel** mit Lackbesatz, alles Leder, garantiert das Beste im Gebrauch, pr. Paar 4.75 Mk.
Für **Damen**: Kolossale Posten **echt Kalblack-Spangenschuhe,** pr. Paar 4.50 und 5 Mk.
Für **Damen: Lack-Spangenschuhe,** pr. Paar 2.75 Mk.
Für **Damen**: Kolossale Posten **Hausschuhe** in schwarz und farbig, pr. Paar 2.75 Mk.
Für **Herren**: Kolossale Posten **echt Boxcalf-Zug- und Agraffen-Stiefel,** pr. Paar 7.50 bis 8.50 Mk.
Für **Burschen** (Nr. 36 bis 39): Kolossale Posten bessere **Agraffenstiefel,** pr. Paar 5.50 Mk.
Für **Mädchen: Knöpfstiefel** (Nr. 27 bis 35), das Best: im Gebrauch, pr. Paar 3.25 bis 4.25 Mk.
Für **Mädchen: Echt Boxcalf-Knöpfstiefel** (Nr. 27 bis 35), nur extra bewährte Qualitäten, pr. Paar 4.25 bis 5.50 Mk.
Für **Knaben: Agraffenstiefel** (Nr. 27 bis 35), pr. Paar 3.25 bis 4.25 Mk.
Für **Kinder**: 500 Paar **schwarze und farbige Schuhwaren** (Nr. 20 bis 26), pr. Paar 1.75 bis 3.50 Mk.
Damen-Schluffen mit starker Ledersohle pr. Paar 90 Pfg.

Warenhaus

Gebr. v. Wien.

Apfelsinen und Zitronen in bester Qualität billigst.
W. Stolle, Schüttingstr.

Emaille-
Fisch- und Spargelkocher
empfehle billigst.
Emil Huhold,
Langestraße 19.

Wirksame Mottenartikel
frisch eingetroffen in der
Kreuz-Drogerie, Achternstr. 32a (Markt).

Gartenmöbel,
Rollschutzwände,
Gummischlauch,
Rasenmäher,
Beeteinfassungen
☞ billigst. ☜
W. Tebbenjohanns,
gegenüber dem Rathause.

Grüne Stachelbeeren zu verk.
Nadorster-Chaussee 7.

Geschäfts-Veränderung.

Am 1. d. Mts. habe ich das bisher von mir im Hause **Haarenstraße Nr. 19** unter der Firma **Anna Klusmann Ww.** geführte

Obst-, Wild-, Geflügel-, Gemüse- u. Südfrüchte-Geschäft

an Herrn **Wilh. Möller** hierselbst übertragen. Indem ich meiner werten Kundschaft für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich sie, dasselbe in gleicher Weise dem Geschäft erhalten und auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Oldenburg, den 17. Mai 1906.

Hochachtungsvoll

Anna Klusmann Ww.

Bezugnehmend auf obige Erklärung der Frau Anna Klusmann Ww. teile ich ergebenst mit, daß ich das Geschäft in unveränderter Weise unter der Firma **Wilh. Möller, Klusmann Ww. Nachflgr.,** fortführen werde. Ich bitte die alte Kundschaft, das meinem Vorgänger erwiesene Wohlwollen und Vertrauen auch mir zuwenden zu wollen und sichere ihr sowie allen neuen Kunden gewissenhafte und prompte Bedienung zu.

Oldenburg, den 17. Mai 1906.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Möller.

Unterzeuge

aller Art,

Strümpfe und Socken

in garantiert reiner Wolle, Halbwolle u. Baumwolle.

Herren-Strümpfe,
Herren-Socken,
Damen-Strümpfe,
Kinder-Strümpfe,
Kinder-Söckchen,

fest und haltbar, voller Ersatz für Handarbeit, keine Beutelhacke.

G. Boycksen,

— — Langestraße 30. — —

Steppdecken,
Gartentischdecken,
Bettspreiten,
- Plaids, -
Badelaken,
Frottiertücher

sehr billig, in guten Qualitäten.

P. F. Ritter,

Langestr. 79.

Braunsche Gardinencrêmefarbe
(Altgold, Crême, Zitronengelb),
Crême-Seife,
Crêmefarbe in Tabletten,
Flüssige Crêmefarben,
Blusenfarben in allen Nüancen,
Aufbürstfarben für Möbel 2c.,
Osterholzer Reisstärke
u. alle anderen Wäsche-Artikel
in bester Qualität zu billigsten Preisen.
Hans Wempe, Kreuz-Drog.
Achternstr. 32a.

---

1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Ein fast souveränes Mittel

gegen Rheumatismus, Gicht u. Nierenleiden nennt ein bekannter Badearzt die

Offenbacher

Kaiser Friedrich Quelle

Selbst bei jahrel. Gebrauch ohne schädl. Nebenwirkg. Natron-Lithion-Quelle ersten Ranges.

H. Klostermann,
kl. Bahnhofstr. 1. Fernsprecher 300.

Heirat wünsch. 2 Schwest., 22 u. 24 J. a., 180 000 ℳ Vm. bar. Herren, w. a. o. Vm., jedoch **aufrichtige Liebe.** Brief an Fr. Gombert, Berlin SO. 26.

Fabrikbesitzertocht., 24 J., blond, Verm. 150000 M., wünscht sich m. charakterv. gel. Herrn bald zu verehel. Verm. Nebensache. Briefe an Fides, Berlin 18.

Jung. Mann, Naturfreund u. Anh. naturgem. Lebensw., Ende 20er, wünscht Briefw. m. gleichges. emf. **j. Mädchen;** Kenntn. im Haushalt erforderl., Alter 20—25 J., mittl. od. kl. Stat. Briefe u. U. V. W. postl. Wilhelmshaven. erb.

„Justitia" Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inh.: Robert Schultze,
Inkasso — Auskunftei.

Familien-Anzeigen.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, den 15. Mai. Heute entschlief sanft und ruhig nach längeren Leiden mein lieber Bruder und Onkel, der Maurer **Gerhard Schröder,** im 57. Lebensjahre, welches ich hiermit allen Verwandten und Bekannten zur Anzeige bringe.

Frau **Ww. Bleß,** geb. Schröder.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 19. Mai, morg. 9 Uhr, vom P. F. L.-Hospital aus statt.

Petersfehn, 14. Mai 1906. Heute abend um 6½ Uhr starb plötzlich und unerwartet nach längerem Kränkeln mein lieber unvergeßlicher Mann und meiner Kinder treusorgender Vater, der Landmann **Johann Oltmann Wintermann** in seinem eben vollendeten 53. Lebensjahre, welches hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit tiefbetrübtem Herzen zur Anzeige bringen die trauernde Witwe

Meta Wintermann, geb. Schütte, nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 19. Mai, nachmittags um 3 Uhr, auf dem Petersfehner Friedhofe statt.

Oldenburg, den 16. Mai 1906. In letzter Nacht starb im 69. Lebensjahre am Herzschlag nach langem Kranksein die Pensionärin des Elisabethstiftes Frau Ww. **Caroline Kauß,** geb. Pfeiffer.

Die trauernden Angehörigen.

Die Feier in der Leichenhalle des Friedas-Friedenstiftes findet Sonnabend um 8½ Uhr, die Beerdigung um 9 Uhr statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verheiratet: Menke Grünefeld mit Lücke Haming, Norden.

Verlobt: Lübbina Schmidt, Steenfelderkloster, mit Feye Hafer, Vollenerfehn.

Geboren: (Sohn) Apotheker Sönnichsen, Brake. Feldwebel Jürgens, Westerstede. Feuerwerker Beck, Kiel. H. de Boer, Norden. — (Tochter) R. Hemme, Jever (totgeboren). Ernst Döen, Wilhelmshaven.

Gestorben: Ernst Rosenbohm, Ellwürden, 6 J. Wilhelm Fette, Brake, 6 Mt. Elise Mertens geb. Krummland, Käseburg. Lena Siems, Hollwege, 58 J. Landgebräucher Eggo Harms, Leer, 32 J. Johanne Caroline Cramer, Folmhusen, 1 J. Schiffskapitän a. D. Wessel W. Steuer, Jemgum, 76 J. Agnes Abel, Heppens, 7 Mt. Alma Bremer, Bant. Alma Becker, Heppens, 16 Tg. Diedrich Hartjen, Hasbergen. Beta Rigbers, Elmeloh, 67 J. Minnie Knauer, Hoya. Bote Tebbe H. Tapper, Norden, 25 J. Peter de Vries, Süderneuland II, 65 J. Weinhändler Heinrich Ernst Fisser, Emden, 62 J. Jeanette Bernhardine Claassen geb. Müller, Süderneuland II, 61 J.

Bavaria.
Restaurations-, Garten- u. Klublokal.
Oldenburg i. Gr. **Inh. A. Blohm.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 135 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 17. Mai 1906

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* Oldenburg, 17. Mai.

* **Das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ hat am** Montag Elsfleth verlassen. Der Reiseplan des Schiffes für die diesjährige Sommerreise nach der Ostsee ist folgender: Am 14. Mai Abfahrt von Elsfleth nach Bremerhaven (Reede), von hier aus setzt das Schiff die Reise am 15. Mai weiter fort nach Sund-Kopenhagen, wo es am 25. Mai eintrifft (493 Seemeilen), hier verbleibt das Schiff 3 Tage und setzt 28. Mai die Reise nach Zoppot (260 Seemeilen) weiter fort, wo es am 2. Juni ankommt. Zwölf Hafentage. Am 14. Juni Weiterfahrt nach Kalskrona (165 Seemeilen). Ankunft daselbst am 19. Juni. Hier verbleibt das Schiff 4 Tage und setzt am 23. Juni die Reise fort nach Travemünde (206 Seemeilen). Ankunft daselbst am 29. Juni. Vier Hafentage. Von hier aus segelt das Schiff am 3. Juli weiter nach Swinemünde (161 Seemeilen), wo es am 7. Juli eintrifft. 23 Hafentage. Die Weiterreise erfolgt von hier aus am 30. Juli nach Christiansund (434 Seemeilen), man trifft dort am 10. August ein. Dort bleibt das Schiff 8 Tage und tritt am 16. August die Heimreise nach Elsfleth an (311 Seemeilen), wo es am 23. August wieder eintrifft. Die gesamte zu durchsegelnde Strecke beträgt 2030 Seemeilen. Diese Strecke soll in 48 Tagen zurückgelegt werden. Die Hafen tage sind auf 52 Tag berechnet.

m. **Verein gegen Bettelei in Oldenburg.** Am Dienstag abend wurde im Saale des Vereinshauses „Herberge zur Heimat“ die diesjährige Generalversammlung abgehalten. Aus derselben ist zu berichten, daß im letzten Jahre 3415 fremde Arbeitsuchende verpflegt worden sind, während 1003 Vereinsmitglieder die freiwillig gezeichneten Jahresbeiträge gezahlt haben. Die 26. Jahresrechnung ergibt eine Einnahme von 4498,10 *M*, eine Ausgabe von 2533,10 *M*, mithin einen Ueberschuß von 1965 *M*. Es konnte festgestellt werden, daß die Hausbettelplage durch die Vereinstätigkeit bedeutend zurückgegangen sei, weil die ansprechenden Fremden mit Nachtquartier und Verpflegung auskömmlich versorgt werden. Es sei daher zu wünschen, daß nicht nur die bisherigen Mitglieder treu zum Vereine halten, sondern daß auch alle Haushaltungen sich dem Vereine mit einem Jahresbeitrage anschließen. Im weiteren wurde über die Verpflegung der Fremden, über das Einsammeln der Beiträge und über die Einrichtung eines Arbeitsnachweises verhandelt. Als Vorstandsmitglieder wurden die Herren Rentner Ed. Gräper, Landrabbiner Dr. Mannheimer, Geh. Kabinettsrat Meyer, Stadtsyndikus Murken (Vorsitzender), Kaufmann H. G. Müller (Schrift- und Rechnungsführer), Rentner W. Weber und Tischlermeister A. D. Willers wiedergewählt und neugewählt die Herren Färbermeister J. M. Janssen, Fabrikant Ed. Oltmanns.

* **Die Oldenburger Landesbank** hat nach dem Beispiele vieler anderer Aktiengesellschaften mit der „Treuhand-Vereinigung, Aktiengesellschaft“ in Berlin einen Vertrag abgeschlossen, laut welchem diese periodische Revisionen bei den sämtlichen Niederlassungen der Landesbank vornehmen wird. Selbstverständlich soll hierdurch keineswegs die dem Vorstande und dem Aufsichtsrat gesetzlich obliegende Aufsichts- und Revisionspflicht ersetzt oder auch nur eingeschränkt werden; diese wird nach wie vor mit der erforderlichen Sorgfalt ausgeübt. Es kann jedoch angesichts des sich stetig erweiternden Betriebes der Landesbank nur zweckmäßig und erwünscht erscheinen, wenn die bisherigen Revisionen durch speziell für solche Zwecke ausgebildete und natürlich ebenfalls zu strengster Diskretion verpflichtete Beamte einer Revisionsgesellschaft, deren sich — beiläufig bemerkt — einem Bedürfnisse entsprechend in den letzten Jahren bereits mehrere gebildet haben, unterstützt und ergänzt werden. Durch eine solche Maßnahme wird in Bezug auf Sicherheit erhöhte Gewähr geboten und damit den Interessen nicht nur der Bank, sondern auch des Publikums gedient.

* **Die Kriegervereine** erhalten in diesen Tagen vom Vorstande des Oldenburger Kriegerbundes eine Berichtigung zu Nr. 9 des Bundesblattes, dieselbe lautet wie folgt: Der Vertretertag wolle beschließen: a. Der Oldenburger Kriegerbund stimmt der vom Abgeordnetentage des Deutschen Kriegerbundes am 13. August 1905 in Kiel beschlossenen Reform des Unterstützungs- und Finanzwesens zu. b. Der Oldenburger Kriegerbund schließt sich dem Unterstützungswesen des Deutschen Kriegerbundes mit Zentralisation der Kasse in Berlin und Anspruch auf Unterstützung bedürftiger Kameraden und Kameradenwitwen, mit Einschluß solcher bei allgemeinen Notständen, an. c. Dem § 15 Zeile 1 und 2 der Satzungen des Oldenburger Kriegerbundes mit Wirksamkeit vom 1. Januar 1907 ab folgende Fassung zu geben: An Beiträgen zur Bundeskasse sind zu zahlen für jedes wirkliche Mitglied jährlich 35 ₰ (statt bisher 10 ₰). Die Kriegervereine werden in ihren nächsten Versammlungen darüber beraten, ob ihre Vertreter am 9. Juni in Elsfleth für oder gegen diese Anträge stimmen sollen.

* **Besitzwechsel.** Die früher Westkampsche Gärtnerei ging durch Kauf in den Besitz des Gärtners Kähne hierselbst für den Preis von 12 000 *M* über; der Kauf ist vermittelt durch Auktionator Rud. Meyer und Rechnungssteller E. Diekmann hierselbst.

m. **Frühlingsfest.** Am Himmelfahrtstage (24. Mai), nachmittags 4 Uhr, findet zum Besten der Baugenossenschaft für Guttempler Logenhäuser in dem großen Saale der „Rudelsburg“ ein Frühlingsfest statt. Dasselbe besteht aus Gesangsvorträgen, Theateraufführungen und Ball. Zu diesem Feste sind sämtliche Logen des XII. Distrikts der Großloge II des Guttemplerordens, 70 an der Zahl, eingeladen worden, und ein großer Teil derselben hat sein Erscheinen bereits schon zugesagt, so daß eine starke Beteiligung von auswärtigen Guttemplern erwartet wird. Alle diejenigen, die aus eigener Erfahrung ein alkoholfreies Fest nicht kennen gelernt haben, mögen nicht versäumen, bei diesem Frühlingsfeste ein Urteil zu gewinnen und an demselben teilzunehmen.

* **Sehr erregt war man Sonntag,** so schreibt man uns, über eine Hebamme, die angeblich anderweitig beschäftigt war, daher eine Entbindung nicht vornehmen, geraume Zeit darauf aber schon ausgehen konnte. Die Familie, die ihre Hilfe wünschte, war sehr in Verlegenheit, da eine andere Hebamme wegen einer Handverletzung ebenfalls nicht einspringen konnte. Man half sich schließlich, indem unter Leitung und Anordnung der zweiten Hebamme zwei hilfsbereite Nachbarinnen die nötige Hilfe leisteten.

* **In Lebensgefahr** geriet dieser Tage ein dreijähriges Mädchen, welches von der Kastanienallee aus einem Sprengwagen nachgelaufen war. Infolge des aufspritzenden Wassers lief es nach der Seite und wurde von einem entgegenkommenden Wagen erfaßt. Erfreulicherweise kam das Kind mit einigen Abschürfungen davon. Den Kutscher traf keine Schuld.

* **Der Oldenburger Bezirksverein für Naturkunde** macht am Sonnabend einen Ausflug nach Wildeshausen, wohin er von Herrn Schulvorsteher Huntemann eingeladen worden ist. Abfahrt 2.15 Uhr über Delmenhorst. Die Radler, die die Eisenbahn nicht benutzen wollen, versammeln sich auf dem Kasinoplatz 1.15 Uhr. Jeder Naturfreund ist als Gast gern gesehen.

*

* **Hahn,** 17. Mai. Der hiesige Turnverein feiert bekanntlich Sonntag, den 20. d. Mts., seine Fahnenweihe. Der Verein wird alles aufbieten, um das Fest zu einem recht schönen zu gestalten. Schon jetzt werden alle Vorbereitungen getroffen. Es sind viele Vereine eingeladen worden, und die meisten haben sich schon angemeldet. Insbesondere haben die Vareler und Rasteder Turnerinnen ihr Kommen zugesagt. Der Festplatz beim Hahner Schützenhof wird mit Karussells, Tanzzelt und Buden bebaut werden.

* **Brake,** 16. Mai. Die hiesige evangelisch-lutherische Kirchengemeinde hatte durch die Vermittlung des Amtes an die Gemeinde Golzwarden das Ansuchen gerichtet, letztere möge die Unterhaltung der Dungenstraße nunmehr auf ihre Kosten übernehmen. Die Gemeinde Golzwarden hat sich zur Uebernahme der Straße bis zum Friedhof bereit erklärt unter der Bedingung, daß die Kirchengemeinde Brake die Hälfte der durch Umpflasterung und Verbreiterung der Straße entstehenden Kosten trage. In seiner vorgestrigen Sitzung lehnte der Kirchenausschuß nach der „Br. Ztg.“ dieses Ansinnen rundweg ab, da nach seiner Ansicht unter den jetzt obwaltenden Verhältnissen die Gemeinde Golzwarden zur Uebernahme der Straße ohnehin verpflichtet sei.

* **Schortens,** 16. Mai. Gestern vormittag war der Untersuchungsrichter aus Oldenburg hier wegen des am 13. April bei dem Wirt und Bäcker Schemering vorgekommenen Diebstahls und der Bedrohung mittels eines Revolvers. Der Dienstknecht Wessels aus Wiesederfehn wurde Schemering vorgeführt und nach dem „J. W.“ als der Einbrecher wiedererkannt. Der Revolverheld wird der verdienten Strafe nicht entgehen.

* **Neuenburg,** 16. Mai. Der Schuldirektor a. D. Debbe verkaufte seine hier belegene Besitzung für den Preis von 12 000 *M*. Herr Debbe will seinen Wohnsitz wieder nach Bremen verlegen.

* **Blexen,** 17. Mai. Vom Amt Butjadingen ist den hiesigen Wirten abwechselnd die Abhaltung eines Balles an Sonntagen freigegeben worden. Getanzt wird fortan jeden Sonntag in unserem Orte. Früher durfte nur viermal im Jahre öffentliche Tanzmusik abgehalten werden. Für die übrigen Butjadinger Orte gilt dieselbe Bestimmung nach wie vor. — Mit dem Hafenbau wird jetzt der Anfang gemacht. Höhere Baubeamte sind bereits eingetroffen. Die Ausführung der Arbeiten ist dem Zimmermeister H. Schröder in Neuwarden für 38 000 *M* übertragen.

§ **Rüstersiel,** 17. Mai. Der Restaurateur des Rathauskellers, L. Heine, kaufte von A. Bahr den hierselbst belegenen früheren Kolk zum Preise von 4,65 *M* pro Quadratmeter. Das Areal hat eine Größe von 885 Quadratmetern.

* **Hohenkirchen,** 16. Mai. Jeverländischer Herdbuchverein. Die diesjährige Verteilung der Angeldsprämien an junge Stiere findet am Sonnabend, den 26. Mai d. J., vormittags 9 Uhr auf dem Marktplatze in Jever statt. Die Stierbesitzer haben ihre Tiere bis zum 21. d. M. bei dem Vorsitzenden des Herdbuchvereins, Oekonomierat Jürgens-hier, anzumelden. Für die Beteiligten wird es von ganz besonderem Interesse sein, daß in diesem Jahre 4000 Mark an Prämien zur Verteilung kommen. Im vergangenen Jahre standen der Kommission dagegen nur 2770 Mark zur Verfügung (1000 Mark aus der Amtsverbandskasse, 666 Mark von der Landwirtschaftskammer, 500 Mark Ueberschuß von der Hauptprämienverteilung aus dem Jahre 1904, 500 Mark zurückgezahlte Prämien und Reugeld und 104 Mark Gebühren usw.). Der Mehrbetrag ist in diesem Jahre durch mehrere zurückgezahlte Prämien usw. aufgebracht worden. Einzelne Züchter mußten 200 bis 300 Mark, einer sogar etwa 1000 Mk. an Prämien und Reugeld zurückzahlen. In diesem Jahre wird von der Verbandskommission außer einer Vermehrung der Preise auch eine Erhöhung derselben über die bisher gezahlten Prämien geplant. Für die Besitzer guter Stiere eröffnen sich somit sehr günstige Aussichten und ist daher wohl mit Sicherheit infolge dieser erfreulichen Verhältnisse eine recht rege Beteiligung und eine scharfe Konkurrenz zu erwarten.

Delmenhorst, 16. Mai. Noch immer scheint der Streik der 500 Arbeiter der Delmenhorster Linoleumfabrik Ankermarke in ein neues Stadium nicht getreten zu sein. Bisherige Vermittlungsversuche Dritter (Gewerbegericht usw.) sind gescheitert. Die Fabrik verläßt sich augenscheinlich auf den verhältnismäßig großen Lagerbestand. Nach wie vor nimmt der Versand seinen gewohnten Gang, ausgeführt von den Beamten des Betriebes und des Kontors. Manche von diesen haben ob der ungewohnten Packer- und Lagerdienste schwielige Hände davon getragen. Auch die Bedienung der Maschinen, die zum Trocknen der fertigen und halbfertigen Ware in den großen Trockenräumen intakt bleiben müssen, wird von den Beamten ausgeführt, da sämtliche Schlosser, Heizer usw. ebenfalls streiken. Immerhin dürfte der tägliche Schaden, den die Fabrik erleidet, ein enormer sein. Die weiten Etablissements in ihrer beschaulichen Ruhe machen einen toten Eindruck. Die streikenden Arbeiter andererseits glauben, die Arbeitsruhe mindestens

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Kant über die Frauen. Aus den Bemerkungen des großen Philosophen über die Frauen interessieren unsere Leserinnen gewiß die folgenden:

Der Mann beurteilt weibliche Fehler gelind, die Frau aber öffentlich sehr streng, und junge Frauen, wenn sie die Wahl hätten, ob ihre Vergehungen von einem männlichen oder einem weiblichen Gerichtshof abgeurteilt werden sollten, würden sicher den ersten wählen. —

Hume bemerkt, daß Satiren auf den Ehestand die Weiber mehr verdrießen, als die Sticheleien auf ihr Geschlecht. Denn mit diesen kann es niemals Ernst sein, während es mit jenen allerdings wohl Ernst werden könnte. Eine Freigeisterei in diesem Fache müßte aber für das ganze weibliche Geschlecht von schlimmen Folgen sein, weil dieses dann zu einem bloßen Mittel der Befriedigung der Neigung des anderen Geschlechts herabsinken würde. —

Das Weib wird durch die Ehe frei, der Mann verliert dadurch seine Freiheit. Die eheliche Liebe wird darum so hoch geschätzt, weil sie soviel Entsagung auf andere Vorteile anzeigt. Da Mann und Frau ein moralisches Ganzes ausmachen, so muß man ihnen nicht einerlei Eigenschaften beilegen, sondern der einen solche Eigenschaften, die dem andern fehlen. In der Ehe ist Einheit ohne Einigkeit; denn letztere ist nur möglich, wo Einer ohne den Anderen ein Ganzes sein kann; aber bei der Einheit kommt es darauf an, daß sowohl in Ansehung der Bedürfnisse, als der Annehmlichkeiten nur zwei zusammen natürlicherweise ein Ganzes ausmachen. Und dies ist eben bei Mann und Frau; der Mann kann kein Vergnügen des Lebens genießen ohne die Frau, und diese keine Bedürfnisse ohne den Mann.

Der Mann liebt den Hausfrieden und unterwirft sich gern dem Regiment der Frau, um sich nur in seinen Geschäften nicht behindert zu sehen. Sie dagegen scheut den Hauskrieg nicht, den sie mit der Zunge führt, und zu welchem Behufe die Natur ihr Redseligkeit und affektvolle Beredheit gab, die den Mann entwaffnet. Das Weib setzt der Ungerechtigkeit Tränen, der Mann Zorn entgegen; sie bedient sich ihrer rührenden Waffen, der Tränen, des wehmütigen Unwillens und der Klage, erduldet aber gleichwohl das Uebel, ehe sie der Ungerechtigkeit nachgibt. Der Mann entrüstet sich, daß man so dreist sein darf, ihn zu kränken; er treibt Gewalt mit Gewalt zurück, schreckt und läßt den Beleidiger die Folgen der Ungerechtigkeit fühlen. Der Mut einer Frau besteht im geduldigen Ertragen der Uebel, um ihrer Ehre oder um der Liebe willen; der Mut des Mannes in dem Eifer, die Uebel trotzig zu vertreiben. —

Es liegt eine Beleidigung der Weiber in der Gewohnheit, ihnen zu schmeicheln. —

Den Mann ziert in Ansehung des schönen Geschlechts sehr wohl eine heftige Leidenschaft, das Weib aber ruhige Zärtlichkeit. Es ist nicht gut, daß die Frau sich dem Manne anbiete oder seinen Liebeserklärungen zuvorkomme. Denn der, so allein die Macht hat, muß notwendig abhängig sein von derjenigen, welche nichts wie Reize hat, und diese muß sich des Wertes ihrer Reize bewußt sein, sonst wäre keine Gleichheit, sondern Sklaverei. Das Weib ist weigernd, der Mann bewerbend; ihre Unterwerfung ist Gunst. Die Natur will, daß das Weib gesucht werde; sie muß kalt, der Mann dagegen in der Liebe affektvoll zu sein scheinen. —

Pope glaubt, man könne das weibliche Geschlecht durch zwei Stücke charakterisieren: die Neigung zum Herrschen und die Neigung zum Vergnügen. Aber die Neigung, soviel als möglich zu herrschen, ist allen Menschen gemein, daher charakterisiert sie nicht. Daß aber das weibliche Geschlecht mit sich selbst in beständiger Fehde und mit dem anderen in recht gutem Einvernehmen ist, möchte eher zum Charakter desselben gerechnet werden, wenn es nicht bloß die natürliche Folge des Wetteifers wäre, eine der andern in der Gunst und Ergebenheit der Männer den Vorteil abzugewinnen.

Vorlesungen über Zeitungswesen an den deutschen Hochschulen. Die Vorlesungsverzeichnisse der deutschen Universitäten und Hochschulen für das laufende Sommersemester lassen erkennen, daß die Behandlung des Zeitungswesens im Lehrbetrieb der Hochschulen immer allgemeiner wird. In diesem Sommer liest zum erstenmal der bekannte Nationalökonom Professor Bücher zweistündig über „Geschichte, Organisation und Technik des Zeitungswesens“, zugleich für die Universität und die Handelshochschule zu Leipzig. An der Universität Bern finden wir eine Vorlesung von Dr. Bühler über „Redaktion und Nachrichtendienst der Zeitungen“ mit praktischen Uebungen. Gleichfalls neu ist die Vorlesung von Dr. Schmitt an der Universität Berlin über „Oeffentliche Meinung und Zeitungswesen in Deutschland“. In Zürich, wo man jetzt ebenso wie in anderen staatswissenschaftlichen Fächern auch mit Journalistik als Hauptfach den Doktorgrad erwerben kann, trägt an der Universität Dr. Wettstein über „Geschichte und System des Preßrechts“ und über „Geschichte der Tagespresse bis zur französischen Revolution“ vor. In Heidelberg wiederholt Professor Adolf Koch, der erste akademische Vertreter dieses Lehrgebiets in Deutschland, seine Vorlesung über „Geschichte, Wesen und Bedeutung der öffentlichen Meinung, der Presse und des Journalismus in Deutschland“ und seine „Uebungen zur Einführung in die Journalistik“. An der Technischen Hochschule Danzig liest der bekannte Nationalökonom Prof. Thiß über „Zeitungswesen“, an der Handelshochschule Köln der Redakteur Dr. Brunhuber über „Kultur und Presse“. Nehmen wir dazu, daß seit dem letzten Jahre im Winter auch Professor von Wenckstern in Greifswald über Journalistik vorträgt, und daß, ebenfalls im Winter, in Berlin und Leipzig das Preßrecht behandelt wird, so erkennen wir, wie unsere

Landesbibliothek Oldenburg

ebenso lange aushalten zu können, als die Aktionäre, trotzdem ihnen sämtliche Dienstwohnungen zum 3. Juni gekündigt sind. Sie finden in dieser arbeitsreichen Jahreszeit mehr oder weniger Verdienst, der eine hier, der andere dort; dazu kommt die nicht unerhebliche Verbandsunterstützung, die den Verheirateten zuteil wird, während die Unverheirateten wohl größtenteils abgereist sind. Einzelne, die sich den Konkurrenzfabriken angeboten haben, sind allerdings vorläufig von diesen abgelehnt. Am meisten aber werden sich die Arbeiter auf den Umstand stützen, daß es der Fabrik schwer wird, anderweit Arbeiter zu bekommen. Bislang sind die von der Fabrik in mehreren Fällen gewonnenen Arbeitswilligen aus Bremen, Hannover, Berlin usw. noch stets von den Streikenden dazu bestimmt worden, wieder aufzuhören mit der Arbeit resp. gar nicht anzufangen und wieder abzureisen. Selbst die polizeiliche Begleitung von und zum Bahnhof resp. zur Fabrik haben dies nicht verhindern können, weder hier noch in Bremen. Die Streikposten sind eben überall und immer auf dem Posten. Jetzt werden auf der Fabrik Räume für die Arbeiter eingerichtet, die dann nicht mehr gezwungen sind, die Fabrikgrundstücke zu verlassen. — Da man so auf beiden Seiten gerüstet ist und fort und fort rüstet, läßt sich über den Ausgang und die Zeitdauer des Streiks noch absolut nichts sagen. Sehr gespannt ist man auf den Auslauf der Krise auf der Bremer Linoleumfabrik Schlüsselmarke. Am Sonnabend läuft nämlich die vierwöchige Probezeit ab, für welche die Direktion die erhöhten Löhne bewilligt hatte, nachdem sämtliche Arbeiter plötzlich die Arbeit niedergelegt hatten.

Delegiertenversammlung des Bienenwirtschaftlichen Zentralvereins für das Großherzogtum Oldenburg.

* Oldenburg, 17. Mai.

Gestern nachmittag tagte hier in der Markthalle unter dem Vorsitz des Herrn Dr. v. Buttel die diesjährige Delegiertenversammlung des Bienenwirtschaftlichen Zentralvereins für das Großherzogtum Oldenburg. Der Vorstand war vollzählig am Platze. Die Landwirtschaftskammer war durch ihren Generalsekretär Dr. Geerken und dessen Assistenten vertreten. Auch wohnte Herr Oekonomierat Oetken den Verhandlungen bei. Von den 26 dem Zentralverein angehörenden Imkervereinen waren 24 vertreten mit im ganzen 30 Stimmen.

Herr v. Buttel begrüßte die Versammlung mit herzlichen Worten. Der Jahresbericht, vom Schriftführer mit großem Fleiße zusammengestellt, soll im „Bienenwirtschaftlichen Zentralblatt" veröffentlicht werden. Der Vorsitzende empfahl die eingehende Durchlesung desselben, da er für viele Imker und Vereine manche Anregung enthalte.

Die Rechnung für 1905 ist revidiert worden. Bemerkungen sind nicht gemacht. Als Rechnungsrevisoren wurden an Stelle der ausscheidenden Herren Bültmann und Willers die Herren Fischer und Renken gewählt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Pastor Oetken-Seefeld als stellvertretender Vorsitzender und Lehrer Cornelius-Osternburg als Kassierer wurden durch Zuruf einstimmig wiedergewählt.

Auf die neue Imkerschule zu Suderburg werden auf Vorschlag des Vorstandes als Kursisten die Herren Hauptlehrer Maaß in Alse und Hauptlehrer Bredehorn in Klattenhof entsandt werden. Als Ersatzmann wurde Herr Kl. Pining in Rottinghausen bei Damme gewählt.

An Beihilfen wurden bewilligt je 50 Mark an die Vereine Cloppenburg, Damme, Dötlingen, Holle und Jeverland zu ihren im Herbste d. J. dort abzuhaltenden Lokalausstellungen. 30 Mark erhält der Verein in Schwege zu den Kosten der letztjährigen bienenwirtschaftlichen Landes-Ausstellung in Dinklage.

Die im Jahre 1907 stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung wurde dem Verein Varel übertragen.

Die diesjährige Landesimkerversammlung findet im Oktober in Lohne statt.

Dem Antrag Jeverland, die Lotterien bei bienenwirtschaftlichen Landesausstellungen durch mehr und auch durch einige höhere Gewinne auszustatten, wurde allseitig zugestimmt.

Die Anträge Lohne, Varel und Jeverland auf Entsendung eines Wanderredners dorthin wurden angenommen. Weiteren Anträgen entsprechend, erhalten der Verein Lohne einen Kanitzkorb als Musterwohnung, der Verein Bösel für die Honigverkaufsgenossenschaft eine Honigpresse und der Verein Damme das Lehrbuch von Kanitz überwiesen. — Infolge eines Antrages des Vereins Holle: auf den Honigmärkten in Oldenburg einheitliche Preise pro Pfund festzusetzen und auch innezuhalten, wurde folgende Resolution angenommen: Die Delegiertenversammlung spricht den Wunsch aus, daß die Kommission für die Honigmärkte dahin wirken möge, daß die festgesetzten Preise innegehalten und die Qualität des Honigs in normaler Güte angeliefert werde." — Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß die in der Markthalle zu Oldenburg angesetzten Honigmärkte von den Mitgliedern aller Vereine beschickt werden können.

Der für 1906 genehmigte Voranschlag balanciert in Einnahmen und Ausgaben mit 2149,49 *M*.

Mit der im nächsten Herbste stattfindenden Landesobstausstellung soll eine Ausstellung von Honig und Wachs verbunden werden. Zu Ehrenpreisen für Obstausteller wurden 25 *M* bewilligt.

Der Vorsitzende, Herr Dr. von Buttel, wurde als Vertreter des Bienenwirtschaftlichen Zentralvereins für das Großherzogtum Oldenburg zur Teilnahme an einer demnächst in Steiermark stattfindenden deutsch-österreichisch-ungarischen bienenwirtschaftlichen Versammlung delegiert.

Der Vorsitzende machte die Anwesenden darauf aufmerksam, daß Herr Huntemann-Osternburg einen Kanitzkorb, Herr Albers-Ellwürden einen Arbeitsständer für Korbvölker und Herr Kaufmann Meyer-Oldenburg (am Markt) verschiedene bienenwirtschaftliche Geräte ausgestellt hätten. Schluß der Versammlung gegen 6 Uhr.

Deutscher Reichstag.

104. Sitzung.

* Berlin, 16. Mai.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung der Beratung der Novelle zu dem Reichskassenscheingesetz von 1874, **Ausgabe von Zehnmarkscheinen.** Es ist zunächst zu beginnen mit der Abstimmung über § 1. Zuvor teilt der Präsident Graf Ballestrem den Eingang zweier Anträge mit:

Eines Antrages Kanitz, „der Vorlage einen § 8 hinzuzufügen, demzufolge anstelle des Artikels 4 des Gesetzes vom 1. Juni 1900 die Bestimmung treten soll: Der Gesamtbetrag der silbernen Scheidemünzen, 15 Mark pro Kopf, soll bis auf weiteres 20 Mark pro Kopf der Bevölkerung betragen. Zur Neuprägung dieser Münzen sind laufende Silbermünzen, also Taler, nicht zu verwenden."

Eines Antrages Arendt: So lange Reichskassenscheine im Umlauf sind, ist die Hälfte des Münzgewinns von der Ausprägung von Reichsscheidemünzen zur Einziehung von Reichskassenscheinen zu verwenden.

Präsident Graf **Ballestrem:** Meine Herren! Diesen Antrag Arendt würde ich ja für zulässig halten, dagegen habe ich Zweifel, ob auch der Antrag des Grafen Kanitz zulässig ist.

Abg. Graf **Kanitz** (kons.): Mein Antrag will im Grunde dasselbe wie der Antrag Arendt, doch ziehe ich denselben zurück, da die Mehrheit des Hauses vermutlich dem Präsidenten beipflichten dürfte. (Heiterkeit.)

Nach einer weiteren Geschäftsordnungsdebatte hierüber wird § 1 der Vorlage gegen die Reichspartei und einzelne Konservative genehmigt.

Zur Beratung steht sodann der Antrag Arendt.

Abg. Graf **Kanitz** empfiehlt denselben. Es sei durchaus notwendig, den Umlauf von Reichskassenscheinen nach Möglichkeit zu beschränken.

Schatzsekretär **v. Stengel:** Früher wurde der ganze Münzgewinn gebraucht, um den Bestand an Reichskassenscheinen zu verringern. Später hat man den Münzgewinn gebraucht, um den Etat zu balancieren. Was sind denn Reichskassenscheine anders als eine Reichsschuld? Der einzige Unterschied zwischen Banknoten und Kassenscheinen ist nur der, daß jene verzinslich und diese unverzinslich sind. Nun ist der Wunsch an sich berechtigt, gerade die unverzinsliche Schuld nicht zu sehr anschwellen zu lassen, aber, meine Herren, 120 Millionen Kassenscheine sind doch wahrlich keine besondere Gefahr, sind das doch nicht einmal 2 Mark auf den Kopf. Auch der Wunsch, mehr Scheidemünzen zirkulieren zu lassen, ist ja begreiflich, aber es ist dem gegenüber doch sehr zu bedenken, daß es sich bei diesen silbernen Scheidemünzen um ein minderwertiges Metall handelt, und die Ausprägung von minderwertigem Metall sollte doch nur für den dringendsten Bedarf geschehen; eine Ausprägung von neuen 300 Millionen Silberscheidemünzen würde doch geradezu gefährlich sein. Ich erinnere da besonders noch an die Verhandlungen des Hauses vom Jahre 1880. Damals hat gerade der Abg. v. Kardorff sich gegen eine Ueberproduktion von Scheidemünzen lebhaft ausgesprochen und vor den Gefahren einer solchen Ueberproduktion namentlich für die unteren Volksschichten in Zeiten kriegerischer Verwicklungen gewarnt. Den Antrag Arendt bitte er nach alledem abzulehnen.

Abg. **Arendt** (Reichsp.) betont demgegenüber, wie ehemals die Linke, speziell auch der Abg. Bissing, vor Ueberschwemmung des Volkes, auch namentlich der Arbeiterkreise, mit Papiergeld gewarnt habe. Jetzt sei das anders, jetzt habe sich sogar die Sozialdemokratie dergestalt großkapitalistisch gemausert, daß sie dem Paragraph 1 des vorliegenden Gesetzes zugestimmt habe. Gegenwärtig hätten wir einen Münzgewinn an den silbernen Scheidemünzen, der sich schon auf 65 Prozent gegen ursprünglich nur 10 Prozent belaufe; umsomehr sollte man diesen Gewinn verwenden zur Einziehung von Kassenscheinen.

Der Antrag Arendt wird sodann gegen die Rechte abgelehnt.

Es folgt die Beratung der zur Reichsfinanzreform (Mantelgesetz) beantragten Resolutionen, und zwar zunächst der von der Kommission beantragten Resolution, betr. Herbeiführung einer Reform der

Branntweinsteuer.

Abg. **Wiemer** (fr. Vp.): Die Resolution ist von der Kommission auf Antrag von unserer Seite beschlossen worden. Die ganze Branntweinsteuergesetzgebung ist geradezu ein Rattenkönig von in ihrem Zusammenhang schwer übersehbaren, komplizierten Bestimmungen. Am bedenklichsten sind diejenigen über die Verbrauchsabgabe, speziell die verschiedenartige Bemessung der Steuer auf 70 resp. 50 Mark. Diese Liebesgabe kostet den Reiche alljährlich 45 Millionen. Sie schädigt die Reichsfinanzen, also die Steuerzahler, und außerdem auch die nichtlandwirtschaftlichen, die gewerblichen Brennereien zum Vorteil der agrarischen Brennereien. Die Bevorzugung dieser ist ein Unrecht. Demnächst muß ohnehin eine Neuverteilung des Kontingents stattfinden, und deshalb ist es jetzt der richtige Zeitpunkt zu einer Reform dieser Gesetzgebung. Die Regierung sagt zwar, es solle das Jahr 1912 abgewartet werden, aber dazu liegt nicht die geringste innere Nötigung vor. Die Schwierigkeiten können nicht unüberwindlich sein. Ein anderer Mangel ist die Rückvergütung bei der Maischraumsteuer. Auch da muß Abhilfe geschaffen werden, da wegen der unrichtigen Bemessung der Vergütung ebenfalls der eine zu Schaden kommt. Nicht anders liegt die Sache bei der Brennsteuer. Wie in der Praxis die steuerlichen Mißstände wirken, zeigte eine mir zugestellte Zuschrift eines Sachverständigen, eines Brenners. Dieser zahlt nur 1500 Mark Brennsteuer, dagegen erhält er auf sein Kontingent eine Liebesgabe, sowie an Maischsteuervergütung ca. 16 500 Mark ausbezahlt, also er erhält vom Reich rund 15 000 Mark mehr heraus, als er an Steuern bezahlt. Diese steuergesetzgeberischen Künsteleien müssen aufhören. Der Spiritusring kann als Muster eines gemeinschädlichen Syndikats hingestellt werden. Solche Machinationen, wie er sie beweibt, können nur möglich sein unter der Herrschaft einer so künstlichen Steuergesetzgebung. Ganz unbegreiflich ist es, wie das Reich in einer Zeit solcher Finanznot an einer derartigen Einnahmequelle, wie die Reform der Branntweinsteuer sie darstellt, so achtlos vorübergehen kann. Es ist auch eine Forderung der politischen Moral, daß endlich die Liebesgabe abgeschafft wird. (Beifall links.)

Abg. **Holtz** (Reichsp.): Man sieht hieraus nur, ein wie wenig warmes Herz für die Landwirtschaft der Vorredner hat. Die Landwirtschaft beruht zum Teil auf Brennerei, besonders allerdings bei uns im Osten auf unserem Kartoffelboden. Die bisherige Branntweinsteuergesetzgebung, die Kontingentierung ebensowohl wie die Maischraumsteuer, ist segenspendend gewesen für die betreffende Industrie und die Landwirtschaft, und ebenso daher auch für das Reich. Wir haben uns in der Landwirtschaft immer friedlich geteilt. (Lachen links.) Jawohl! Für unseren Kartoffelboden ist die Konkurrenz des schweren Rübenbodens eine zu schwere. Hätte man die Melassebrennereien gewähren lassen, so wären unsere östlichen Brennereien mit dem Kartoffelboden erschlagen worden. Das haben denn auch die Melassebrennereien eingesehen. Auch die Vorwürfe des Vorredners gegen den Spiritusring bezeichnet Redner als ungerechtfertigt. Die Landwirtschaft befinde sich in recht schwerer Notlage. (Lachen links.) Ja, nicht nur die Brenner, sondern auch die Zuckerindustrie. Eine gründliche Reform der Branntweinbesteuerung, wie Herr Wiemer sie wünscht, wäre am allerwenigsten in diesem Zeitpunkt angebracht, nachdem die letzte Regelung erst vor vier Jahren stattgefunden hat. (Beifall rechts.)

Abg. **Südekum** (Soz.) tritt für die Resolution ein im wesentlichen unter Aneignung der schon von dem Abg. Wiemer angeführten Gründe.

Abg. **Gamp** (Rp.) hält dem Vorredner vor, daß er von der Branntweinbrennerei nichts verstehe. Der Spiritusring habe große Verdienste. Gerade der Liebesgabe sei es zu danken, daß seit 1887 keine kleinen Brennereien mehr eingegangen seien.

Abg. **Pachnicke** (Fr. Vgg.) bestreitet dem Vorredner, daß die Linke die Brennereien zerstören wolle. Diese haben vor 1887 bestanden und würden auch weiter bestehen, wenn man die Steuer reformiere. Die Steuersätze erhöhen wolle niemand, nur die Steuerbegünstigungen sollen beseitigt werden.

Abg. **Speck** (Zentr.): Wir werden der Resolution, wie sie jetzt vorliegt, zustimmen. Für ein Branntweinmonopol sind wir nicht zu haben. Zum mindesten soll man die Spiritusexportprämie successive aufheben. Dem Unfug, denaturierten Spiritus durch Entziehung des Denaturierungsmittels zu renaturieren, sollte der Staatssekretär ebenfalls bald ein Ende bereiten.

Abg. Dr. **Wiemer** (frs. Vpt.): Der Vergleich mit der Brausteuer ist durchaus unhaltbar, denn die Brauer erhalten keine Liebesgabe.

Hochschulen die Journalistik immer mehr als wichtigen Faktor im Kulturleben aanerkennen, und wie die planmäßige Einführung der Gebildeten in dies bedeutsame Gebiet immer weitere Kreise zieht.

Ein zerstreuter Professor. Amüsante Geschichten aus dem Leben des berühmten italienischen Professors Lombroso werden in der „Nuova Antologia" erzählt. „Der Verfasser des „Uomo delinquente" steht fortwährend und aus guten Gründen unter dem Schutze und der Vormundschaft seiner Familie, die ihm in allen Lebenslagen mit Rat und Tat zur Seite stehen und alles wieder gut machen muß, was er in seiner heillosen Zerstreutheit verkehrt macht. Vor allem hat sie darauf zu achten, daß er nicht ohne Geld in der Tasche ausgeht, und daß er andererseits das Geld, das er bei sich führt, nicht wieder verliert. Als er zum internationalen medizinischen Kongreß nach Rußland fuhr, verlor er zuerst in einem Wiener Hotel seine Brieftasche; sie wurde wiedergefunden, und nun legte der Professor seine Banknoten in verschiedene Abteilungen seines Koffers und in verschiedene Taschen seiner Kleider, um wenigstens nicht auf einmal alles verlieren zu können; dank dieser wahrhaft genialen Methode verlor er auch wirklich „nur" 400 Mark. Am meisten freut sich Cesare Lombroso zu dem Gelde, das er mit seinen Zeitungsartikeln verdient. In seinem Verkehr mit der Außenwelt ist er von einer rührenden Unerfahrenheit und Kindlichkeit, und seine Worte und Handlungen bringen seine Familie oft in die größte Verlegenheit. Eines Abends nötigte er seine Töchter, die gern zu Hause bleiben wollten, mit ihm zu einer bekannten Dame zu gehen. Als er dann den Salon der Gastgeberin betrat, sprach er also: „Es hat viel Mühe gekostet, die dummen Mädchen dahin zu bringen, daß sie mitgegangen sind; sie haben immer Furcht, daß sie sich bei Ihnen allzusehr langweilen könnten. Ich habe ihnen aber versprochen, daß wir bei Ihnen nur ein paar Süßigkeiten essen und dann sofort wieder nach Hause gehen werden!" Nicht weniger merkwürdig benimmt er sich manchmal, wenn er Einkäufe macht. Einmal erschien er in einem Handschuhladen, um sich neue Handschuhe zu kaufen, und erklärte der Handschuhmacherin, die ihm die Hand messen wollte, in einem längeren, überaus gelehrten Vortrage, daß seine Finger unten an der Basis zusammengewachsen seien, etwa wie die Füße der Schwimmvögel; das sei ein schon von Darwin festgestelltes Zeichen der Degeneration, das interessante Schlüsse auf den Ursprung des Menschengeschlechtes gestatte. — Seine Anzüge muß ihm immer seine Gattin kaufen, sonst bringt er ganz kuriose Sachen nach Hause. In Rom hatte er einmal seinen Ueberzieher verloren; er ging in einen Tröderladen, um sich einen neuen zu kaufen, und der Händler, der sofort erkannte, mit was für einen Typus der Gattung Käufer er es zu tun hatte, schmierte ihm einen flaschengrünen Mantel an, der ihm bis zu den Fußspitzen reichte; in diesem Karnevalsdomino schlenderte der große Professor durch die Straßen der ewigen Stadt. Lombroso schwärmt mit dem Eifer eines Jünglings für alles Neue. Mit 60 Jahren lernte er noch radeln, benahm sich dabei aber so linkisch, daß er auf den Straßen von Turin fast jeden Tag mit irgend einem Wagen zusammenstieß und einmal beinahe unter die Räder der Straßenbahn gekommen wäre.

Die letzten Augenblicke eines Selbstmörders. Vor einigen Tagen hat sich in Wien der Apotheker Kepes mit Morphium vergiftet. Ueber seine Empfindungen unmittelbar nach Einnahme des Giftes hinterließ er auf einem Zettel folgende Aufzeichnungen: „11. Mai 1905, 1 Uhr 30 Minuten. Ich habe 0,80 Gramm Morphium genommen, verspüre jedoch bisher keine Wirkung. — 2 Uhr. Ich beginne eine Mattigkeit zu verspüren, kann jedoch noch lesen. Ich habe das Gefühl, als ob mein Kopf auseinanderginge. — 2 Uhr 30 Minuten. Meine Füße beginnen zu schmerzen, doch fühle ich noch keine Müdigkeit. — 2 Uhr 35 Minuten. Ich habe das Gefühl, als ob mein Kopf in gesteigertem Maße auseinanderginge und mein Gehirn aus dem Kopfe steigen wollte. Die Buchstaben fangen an, ineinanderzufließen. (Der weitere Text ist unleserlich.) — 2 Uhr 40 Minuten. Mein Kopf ist furchtbar schwer, ich fühle große Müdigkeit, kann aber nicht einschlafen, weil mein Gehirn einen furchtbaren Druck nach außen ausübt und mich förmlich schmerzt. — 2 Uhr 55 Minuten. Ich kann nicht weiter. Andor Georg Kepes.

Landesbibliothek Oldenburg

Abg. Dr. Wolff (wirtsch. Vgg.) spricht sich gegen die Resolution aus.

Abg. Dr. Becker-Hessen (natl.): Wir werden der Resolution zustimmen.

Damit schließt die Diskussion. Die Resolution wird darauf gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Es folgt die zweite Resolution der Kommission, auf eine

Erhöhung der Einnahmen der Reichspost

hinzuwirken:

1) durch Beseitigung der im Orts- und Nachbarverkehr bestehenden Ausnahmetarife für Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere,

2) durch anderweite Festsetzung der Gebühren für außerordentliche Zeitungsbeilagen.

Nach einem Antrage der Reichspartei soll in der Ziffer 1 das Wort Postkarten gestrichen und eine Ziffer 3 hinzugefügt werden: 3) durch Erhöhung des Portos der Postkarten im Orts- und Nachbarverkehr auf 3 Pfennig.

Abg. Singer (Soz.) bekämpft die durch die Resolution herbeigeführte Verteuerung des Verkehrs. Man sollte die Porto- und Telegrammgebührenfreiheit der fürstlichen Hofverwaltungen aufheben, wenn man die Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung vermehren will. Derselbe Staatssekretär, der auf dem gegenwärtig in Rom tagenden Weltpostkongreß für eine Verbilligung des Portos eingetreten ist, hat sich in der Steuerkommission den Bestrebungen auf eine Verteuerung des Portos sehr geneigt erwiesen. Die Erklärungen vom Bundesratstische beim Erwerb der Privatposten wären mit den Grundsätzen von Treu und Glauben nicht in Einklang zu bringen, wenn sich die Verwaltung die vorliegende Resolution zu eigen macht. Ich bitte, die Resolution und den Antrag der Reichspartei abzulehnen.

Abg. Graf Kanitz (kons.): Die Post verzinst durchaus nicht das riesige, auf etwa 800 Millionen zu schätzende Kapital, das in ihr steckt, sie arbeitet im Gegenteil mit Mindererträgen. Der Vorredner hat in der Kommission die Resolution städteeindlich genannt. Der gegenwärtige Zustand aber ist nach meiner Ansicht entschieden landfeindlich, er ist eine Benachteiligung des platten Landes zu Gunsten der Großstädte. Die 2 ₰ Porto für die Karte im Ortsverkehr läuft sich der Briefträger ja allein an den Stiefelsohlen ab. Es liegt nicht der geringste Grund vor, einen bei der Beseitigung der Privatposten begangenen Fehler nicht wieder gut zu machen durch eine Modifizierung des Gesetzes. Den Antrag der Reichspartei kann ich nicht annehmen. Eine so geringe Erhöhung erzeugt nur Verdruß und bringt nichts ein.

Abg. Merten (freis. Vpt.): Von einer Unterbilanz der Reichspostverwaltung kann nicht im geringsten die Rede sein. Die Stadt Berlin hat nach der letzten Statistik allein über 82 Millionen Mark zu den Gesamteinnahmen der Postverwaltung beigetragen. Der Vorredner glaubt, daß der Briefträger sich das Porto für eine Karte von 2 ₰ an den Schuhsohlen ablaufe. Ja, aber auf dem Lande kommt es doch fast täglich vor, daß ein Briefträger drei Stunden weit gehen muß mit einer 5 Pfg.-Karte, einem Paket oder einer Postanweisung. Die ganzen Ostprovinzen, einschließlich Schlesien und Mecklenburg, also elf Oberpostdirektionsbezirke, haben 1904 65 Millionen Mark an Posteinnahmen aufgebracht gegen 82 Millionen Mark in Groß-Berlin. Das Verhältnis von Leistung und Gegenleistung ist auf dem Lande derart, daß z. B. im Bezirk Gumbinnen die Posteinnahmen nicht einmal reichen zur Besoldung nur des Beamtenpersonals.

Darauf tritt Vertagung ein.

Donnerstag 1 Uhr: Dritte Lesung der Novelle zur Stempelsteuer, Resolutionen zum Mantelgesetz.

Schluß 6½ Uhr.

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 16. Mai, vorm. 9 Uhr.

Eine ganze Reihe Straftaten, nämlich vier vollendete Betrugsverbrechen und zwei Betrugsversuche im Rückfall, begangen im Januar und Februar d. Js. in Bant, werden dem Gelegenheitsarbeiter W. aus Bant, geb. 1855 in Werdum, jetzt in Untersuchungshaft, zur Last gelegt. Der Beträger ist 21 Mal vorbestraft, u. a. am 11. Januar 1899 vom hiesigen Landgerichte wegen Diebstahls und Betrugs mit 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und Nebenstrafen. Hierin erhält er eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, 300 ℳ Geldstrafe oder weiteren 20 Tagen Zuchthaus.

Wegen Unterschlagung bezw. Beihilfe dazu sind angeklagt: 1. der Architekt Z. zu Bant, 2. der Lloydarbeiter W. zu Lehe, indem letzterer in der Nacht vom 23. zum 24. Januar 1906 zu Bant die in der Anklage einzeln aufgeführten, dem Möbelhändler Adolf Siebers zu Bant gehörenden Gegenstände durch den Angeklagten Z. aus den Ecke Bordum- und Bremerstraße belegenen, früher von ihm benutzten Wirtschaftsräumen, über die dem Z. die Aufsicht zustand, mittels eines Möbelwagens der Firma Weser und Högemann nach dem Bahnhof Wilhelmshaven schaffen ließ, von wo aus die Sachen an eine Firma Blank, Bremerhaven, expediert werden sollten, um daselbst versteigert zu werden. Z. soll dem W. durch die Tat wissentlich Beihilfe geleistet haben. Zur Verhandlung sind 14 Zeugen geladen. Sie schließt mit der Freisprechung der beiden Angeklagten.

Wegen Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des § 176 Ziff. 3 Str.-G.-B. ist der Dienstknecht E. in Halstrup angeklagt. Zu der Verhandlung sind drei Zeugen geladen. Das Urteil lautet auf Freisprechung des Angeklagten, doch soll er in eine Erziehungs- oder Besserungsanstalt gebracht werden.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Lombardierung deutscher Anleihen bei der Reichsbank. Durch die vorgestern seitens des Reichstages beschlossene Resolution wird der Reichskanzler ersucht, den Lombardzinsfuß für Renten und Schuldverschreibungen des Reichs und der Bundesstaaten bei der Reichsbank auf ein halbes Prozent über den Wechseldiskont herabzusetzen. Nach den zurzeit geltenden Bestimmungen der Reichsbank werden sämtliche überhaupt als lombardfähig anerkannten Papiere gleichmäßig zu einem den jeweiligen Wechseldiskont des Instituts um 1 Prozent übersteigenden Zinssatz beliehen. Eine Bevorzugung der deutschen Staatsanleihen, wie sie die Verfasser der Resolution im Auge haben, existiert zurzeit nicht, wohl aber nahmen die deutschen Staatsanleihen nach dieser Richtung hin bis zum Jahre 1897 hin eine Ausnahmestellung ein, denn bis zu diesem Zeitpunkte wurden analog der jetzigen Forderung deutsche Staatsanleihen zu einem um ein halbes Prozentsatz niedrigeren Zinssatz von der Reichsbank beliehen, als andere Effekten. Die Faktoren, die in 1897 zur Aufhebung der Bevorzugung führten, dürften auch hierbei noch jetzt für die Leitung der Reichsbank maßgebend sein, so daß die Resolution kaum ein Resultat zeitigen wird. Wenn jetzt der frühere Zustand wieder hergestellt werden könnte, so wäre das in einer Zeit, in der nach Mitteln für die Besserung des Marktes unserer Anleihen gesucht wird und gesucht werden muß, sehr erwünscht. Die Reichsbank dürfte aber gegenwärtig auch schon deshalb der Resolution ihre Zustimmung versagen, weil der Status der Bank nicht für besondere Belastungsproben disponiert ist.

Rheinisch-westfälisches Kohlensyndikat. Einem rheinischen Blatte zufolge erwarb das Kohlensyndikat von der Stadt Krefeld an dem Krefelder Hafen eine Fläche von acht Morgen, um dort einen großen Kohlen-Lagerplatz anzulegen.

Geldmarkt, 16. Mai. Der Geldmarkt war heute etwas fester. Der Privatdiskont zog um ein Achtel an, obgleich das Wechselangebot nicht besonders umfangreich war. Tägliches Geld stellte sich auf 4 Prozent.

Einwanderung in Amerika. In dem Gesetzentwurf zur Beschränkung der Einwanderung wird die Kopfsteuer für die Einwanderung von 2 auf 5 Dollar erhöht, ferner muß jeder männliche Einwanderer mindestens 25 Dollar, jeder weibliche mindestens 15, Familien müssen mindestens 50 Dollar besitzen. Einwanderer über 16 Jahre müssen des Lesens in irgend einer Sprache kundig sein. Nicht zugelassen werden Idioten, Schwachsinnige usw.

Wertpapiermarkt, 16. Mai. Die heutige Börse nahm einen durchweg schwachen Verlauf. Die allzu umfassende Art, wie die Duma-Mehrheit in ihrem Entwurf zur Adresse den Kreis der Forderungen aufgestellt hat, verstimmte, da man mit der Möglichkeit eines Konflikttes zwischen Krone und Volksvertretung rechnet. Auch drückte die andauernd unbefriedigende Lage des Geldmarktes. Schluß schwach. Kassamarkt schwach. Nachbörse schwach.

Aeußerste Schlußkurse.

	15. Mai.	16. Mai.
Diskonto	186,40	186
Deutsche	238,75	238,25
Handels	172,75	171,40
Bochum	253,25	252,10
Laura	248,75	248
Harpen	218,60	218
Gelsen	227,40	226
Kanada	161,25	160,60
Paket	164,25	163,90
Lloyd	131,25	131
4% Russen	81,75	81
Tendenz	ruhig.	schwach.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 17. Mai.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,—	98,50
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	98,50	99,—
3pCt. do. do.	85,30	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. frühestens 1. April 1907	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,30	98,85
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	132,10	133,—
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,50	98,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,50	98,—
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	98,50	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,50	98,—
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,80	100,35
3pCt. do. do.	87,80	88,35
3½pCt. Preußische Konsols	99,80	100,35
3pCt. do. do.	87,80	88,35
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,45	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	98,10	98,65
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	97,40	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,20	97,75
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,10	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,15	—,—
3½pCt. do. do. mündelf.) Serie V.	89,60	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	97,75
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,40	101,95
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,45	102,75
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,90	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,95	100,50
3½pCt. do. do. do.	93,95	94,50
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	—,—
4pCt. Gewerkfch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphengef. unk. bis 1912	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	97,70	96,35
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,25	169,05
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,44	20,52
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1975	4,2325
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1825	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,80	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	103,60pCt. bez. G.	

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,—	98,50
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	98,50	99,—
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	—,—	—,—
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,50	101,25
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	98,30	98,85
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,—	101,55
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,50	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,50	98,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,80	100,35
3pCt. dergleichen	87,80	88,35
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	99,80	100,35
3pCt dergleichen	87,80	88,35
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	97,30	97,70
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	98,20	98,50
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	98,20	98,50
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	97,40	97,95
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102,—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,45	102,75
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102,20	102,50
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	102,30	102,60
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,70	100,—
Lübecker Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,50	100,80
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,80	102,10
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,30	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	97,20	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündell. à Mk. 1125	97,45	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,35	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	95,60	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	72,10	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,70	100,25
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,25	169,05
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,44	20,52
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,1975	4,2325
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1825	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,80	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Bremer Börse, 16. Mai.

Kaffee behauptet. Am Markt Bucaramanga. — Baumwolle stetig. Upland middling loko 59½. — Schmalz fest. Loko Tubs und Firkins 45½ ₰, Doppeleimer 46¼ ₰.

Hamburg, 15. Mai. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel ruhig. Zugeführt 3300 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 58—59 ℳ, leichte 59—60 ℳ, Sauen 50—55 ℳ, und Ferkel 57—60 ℳ per 100 Pfd.

Hamburg, 15. Mai. (Sternschanz-Viehmarkt.) Kälbermarkt. Angetrieben 1309 Stück. Gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Besonders gute Doppellender 109—118 ℳ, 1. Qual. 98½ bis 105 ℳ, 2. Qual. 90—96 ℳ, 3. Qual. 78—84½ ℳ, geringste Sorte 69—75 ℳ. Handel recht lebhaft. Unverkauft — Stück.

Schiffsnachrichten.

16. Mai.

Norddeutscher Lloyd.

„Westfalen", Ahlborn, gestern 10 Uhr abends von Port Said nach Marseille. „Prinzeß Alice", Polack, gestern 12 Uhr mittags in Newyork. „Bonn", von Bardeleben, nach Brasilien, gestern 6¼ Uhr nachmittags St. Vincent pass. „Bremer", Nierich, gest. 6½ Uhr nachm. von Southampton nach Antwerpen. „Prinz Heinrich", Grosch, heute 6 Uhr morgens von Nagasaki nach Shanghai. „Kaiser Wilhelm der Große", Küppers, gestern 12 Uhr mittags von Newyork nach der Weser. „Frankfurt", Albrecht, von Baltimore, heute 2¼ Uhr morgens auf der Weser. „Roon", Meiners, nach Ostasien, gestern 12 Uhr nachts in Nagasaki. „Prinzregent Luitpold", Kirchner, heute 7½ Uhr morgens von Southampton nach Antwerpen. „Norderney", v. d. Decken, heute 9 Uhr vorm. von Antwerpen nach der Weser. „Schwaben", Kraeft, heute 4 Uhr nachm. von Sydney. „Heidelberg", Sack, von Brasilien, heute 11 Uhr vorm. in Rotterdam. „Prinz Eitel Friedrich", Malchow, von Ostasien, heute 5 Uhr morgens in Suez. „Sachsen", v. Letten-Petersen, heute 11 Uhr vorm. von Penang nach Colombo.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„St. Dunstan", gestern von Madras nach Kalkutta. „Steinberger", Carstens, heute eink. Dover pass. „Stolzenfels", Schmidt, heute von Suez nach Hamburg. „Stahleck", Beyersdorff, gestern von Lissabon nach Hamburg. „Neidenfels", Hartzog, heute von Suez nach Bombay.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Apollo", Drewes, heute v. Bremen nach Stavanger. „Gauß", Reimers, gestern von Bremen nach Amsterdam. „Phädra", Klöfkorn, gestern von Köln nach Rostock. „Diana", Schwartz, gestern von Köln nach Kopenhagen. „Hector", Jülfs, gestern von Rotterdam nach Antwerpen. „Luna", Riemschüssel, gestern von Rotterdam nach Kiel. „C. A. Bade", Ehlers, gestern von Riga nach Hamburg. „Uranus", Janzen, von Antwerpen nach Portugal, gestern Quessant pass. „Bellona", Siemens, gestern von Lissabon nach Rotterdam. „Pluto", Bauer, gestern von Oporto nach Lissabon. „Jupiter", Oltmann, heute von Rotterdam nach Kopenhagen. „Atlas", Kunst, heute in Stockholm. „Sirius", Duis, heute von Hamburg nach Riga. „Pollux", Meyer, von Köln nach Königsberg.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Tanger", Schumacher, ist am 16. Mai in Dynmiden angekommen. „Faro", Hülsebusch, ist am 15. Mai in Villo Real de S. Antonio angekommen.

Landesbibliothek Oldenburg

Gesucht z. 1. Nov. f. ruh. Bewohner **Wohnung** v. 4—5 Zimm. nebst Zubeh., Gas- u. Wasserltg. Off. m. Preisang. unter S. 832 an die Exp. d. Bl. erbet.

Zum 1. Oktober **Wohnung**, der Neuzeit entsprechend, gesucht. Preis 450 bis 500 *M*. Offerten unter M. W. postlagernd erbeten.

Gesucht zum 1. November eine geräumige helle **Wohnung**, am liebsten vor dem Haarentore.
Offerten mit Angabe der Zimmer, Kammern, ob Wasser- u. Gasltg., sowie Mietpreis u. S. 818 an die Exp. d. Bl.

Junger Mann sucht möbl. **Zimmer mit Kammer**, am liebsten part. Off. unter V. 113 Filiale, Langestr. 20.

Wohnungs-Angeb.

Zu vermiet. zum 1. Nov. geräumige **Oberwohnung** mit separatem Eingang. Mietpreis 300 Mk. Johannisstr. 5.

Zu verm. zum 1. Juni ein freundl. möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer.** Zeughausstr. 23a I.

Zu vermieten fein **möbl. Wohn- nebst Schlafzimmer.** Nadorsterstr. 97.

Zu verm. z. 1. Nov. herrsch. **Unterwohnung** am Haarenufer, 7—9 Räume u. Zubeh., Balkon, Erker, Badeeinr., Gas- u. Wasserl. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten eine schöne Oberwohnung. **Bockstraße 3.**

Zu vermieten auf sogleich od. später eine geräumige **Oberwohnung.**
D. zur Mühlen, Rastede, Winkel.

Z. 1. Juni 2—3 möbl. **Zim.,** part. m. Veranda, ev. m. Burschengel. Moltkestr. 9.

Frdl. **Logis** f. j. Mann. Vergstr. 2.

Zu verm. z. 1. Novbr. **neue mod. Oberwohnung,** 2 St., 3 K., Küche mit Gas- u. Wasserl., Badez., 2 Balkons u. Zubeh., gute Lage, am liebst. an alleinst. Leute. Preis 500 Mk. Offerten unter S. 835 an die Exped. d. Bl.

Zu verm. schön möbl. groß. **Zimmer m. g. Bett,** evtl. Pens. Langestr. 11.

Zu vermieten
gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer,** eventl. mit voller Pension.
Mottenstr. 13 oben, Schule gegenüber.

Zu verm. **Unterw.** mit Bäckerei, auch z. jed. and. Gesch. paff. Humboldtstr. 6.

Zu vm. mbl. St. u. K. Humboldtstr. 6.

Zu vermieten zum 1. Novbr. d. J. mein

Haus Kurwickstr. 41,

welches seit 8 Jahren von Herrn Tapezierer Freese bewohnt ist. — Auf Wunsch bin ich bereit, das Haus mit Schaufenstern, als Geschäftshaus einrichten zu lassen. Zu sprechen Langestraße 79, morgens von 10—1 Uhr und nachm. von 4—6 Uhr.
P. F. Ritter senr.

Zu verm. **möbl. Zimmer m. Bett** z. 1. Juni, pass. f. j. Kaufmann od. anst. j. Mädchen. **Georgstr. 24, pt.**

Zum 1. Nov. Margarethenstr. 6 **Unterwohnung** zu vermieten. Preis 700 *M* Nachzufragen Bismarckstr. 24 oben.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten, eventuell mit Pension. Schäferstraße 1.

Frdl. Logis. Haarenstr. 4, unten.

Frdl. Logis f. jg. Leute. Mottenstr. 19 b.

Eversten. Zu vermieten im Hause Schillerstr. 11 auf sogleich oder später eine sep. **Oberwohnung** mit Wasserltg., enth. 6 Räume nebst Zubehör, Stall und Gartenland. Mietpreis 270 *M*.
L. Freytag, Osternburg, Brunnenstr. 1.

Zu verm. f. möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer.** Kreuzstr. 9.

Frdl. möbl. **Z. u. K.** Sophienstr. 41.

Zum 1. Nov. od. früher 1 schöner

Laden

mit großem Schaufenster, mit vollständ. Einrichtung u. mit Kabinett, an best. Lage d. Stadt, gegenüb. d. Bahnhof, zu vermieten. In dems. ist bisher ein **Uhren- u. Goldwarengeschäft** mit allerbest. Erfolge betrieben worden.
Vorzügl. Gelegenheit für jungen Anfänger.
Offerten an **Ed. Behrens,** Brake a. d. W.

Zu vermieten **möbl. St. u. K.** an 2 junge Leute. Burgstr. 22.

Stellen-Gesuche.

Eine gewandte **Haushälterin** sucht auf sof. od. spät. Stellg., welche 12 Jahre in herrschaftl. Hause den Haush. geführt hat. Nachzfr. **Mönnich,** Eversten, Hauptstr. 40.

Kellner, in ungekündigter Stellung, wünscht sich zu verändern. Offerten u. S. 828 an die Exped. d. Bl.

Junger Mann, 23 J. alt, militärfrei, welcher mehrere Jahre mit gutem Erfolge reist, sucht z. 1. Aug. Stellung auf Reise o. Kontor, um sich zu verändern. Off. u. **A. B.** 203 Filiale, Langestr. 20.

Suche auf gleich oder später Stellung zur **Führung eines kleinen Haushalts,** am liebsten bei einzelnen Herrn. Beste Zeugnisse und **Empfehlungen.** Offert. unter S. 813 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Empfehle 30 Landarbeiter!
Ziegeleiarbeiter, Torfarbeiter, 10 Kutscher, 10 Fahrknechte, Melker, Arbeiterfamilien und Hausknechte.
Fritz Diederichs, Bremen,
Jakobistr. 18, Stellenvermittler.

Junger Mann
mit Berechtigungsschein **sucht Stellung** am Kontor eines größeren Geschäfts. Gefl. Offerten zu richten unt. S. 831 an die Exped. ds. Blattes.

Suche auf sof. **Stellung** für tüchtg. **Großknecht.** Suche Mädchen u. d. Lande, 100—120 Tl., mehrere Mädchen u. j. Mädchen, hier, Küchenmädchen u. Stütze nach Juist u. z. 1. Aug. ordentl. Haushälterin f. kl. Haush. a. d. Lande ohne Landwirtschaft. Frau **Emma Graf,** Stellenverm., Marktballe.

Großknecht
für Landwirtschaft sucht sofort Stellung.

Fixer Kellnerlehrling
sucht sofort Stellung.

Frau Agnes Blumensaat,
Stellenvermittlerin,
Johannisstr. 8.

Stellen-Angebote.

Gesucht auf sofort ein
Mädchen.
Nordenham. **H. Helmers.**

Auf gleich ein **Geselle** auf Möbelarbeit.
A. v. d. Heide, Tischlermeister.

Osternburg. Gesucht umständehalber z. 1. August ein **Mädchen** bei Familienanschluß und gutem Lohn, welches auch melken k. **Heinr. Brick,** Schützenhofstr. 18.

Krankheitshalber zum 1. Aug. ein
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Schwartz, Innerer Damm 11.

Gesucht 1 Bäckergeselle.
D. Fricke, Bahnhofstr.

Gesucht ein Arbeiter.
J. D. Freese, Hoftischlermeister, Mühlenstraße.

Gesucht
Malergehilfen.
Gust. Fittje, Georgstr. 5 a.

Auf sofort eine **Aushilfe** für einige Stunden zum Kinderwarten.
Staustraße 5.

Gesucht zum 1. Juni d. Js. ein durchaus zuverlässiger und gewandter
Kutscher.
H. Giese.

Malergehilfen
auf sofort gesucht.
Jaderberg. **O. Janßen.**

Suche zum **1. August** e. zuverlässiges freundliches **Mädchen.**
Fischer, Staustraße 5.

Gesucht ein kleiner **Knecht.**
P. Richter, Sandhatten.

Gesucht ein
jg. Hausdiener.
F. Nachtwey, Konditor, Wall 5.

Auf gleich oder später ein **Lehrling.**
A. v. d. Heide, Tischlermeister.

Gesucht auf sofort **1 erster Knecht** für Fuhrwerk gegen hohen Lohn, **1 Arbeiter** bei Fuhrwerk.
Frau Marie Strunk,
Stellenvermittlerin, Jakobistraße 2.

Tischlergesellen
auf Bauarbeit sucht
H. Brötje, Tischlerei mit Dampfbetrieb, **Rastede i. Old.**

Gesucht eine tüchtige **Waschfrau.**
Katharinenstr. 7.

Gesucht zum 1. Juli oder früher
ein junger Mann
fürs Kontor.
Torfwerk Düvelshop, Petersfehn.

Gesucht auf sofort ein
tüchtiges Mädchen
für Küche und Haus, am liebsten vom Lande. Persönl. Vorstellung erwünscht.
Heinr. Brunken, Georgstraße 11.

Kleibrok b. **Rastede.** Gesucht auf sofort ein jüngerer
Schmiedegeselle.
Georg Behrends.

Gesucht zum 27. Mai ein junger
2. Bäckergehilfe.
H. Nerdel, Alexanderstr. 11 a.

Für Herren-Konfektions- und Maßgeschäft in einer verkehrsreichen Stadt **Ostfrieslands** wird zum 1. Juli ein zuverlässiger tüchtiger **Verkäufer** gesucht. Hohes Salär, dauernde Stellung.
Off. unt. S. 826 an die Exped. d. Bl.

Zur Führung eines kleinen Geschäftshaushalts wird eine Frau (ev. Witwe mit Kind) gesucht.
Langestraße 39.

Gesucht zum 1. Juni ein gewandtes akkurates **Mädchen** für die Küche.
Frau **Adolf Sassen,**
Bremerhaven, Deich 34, part.

Auf sofort fires akkurates
Mädchen
gegen guten Lohn.
Frau **Schmiester,** Achternstr. 51.

Für ein größeres Tuch- und Manufakturwarengeschäft hier am Platze wird zum 1. Juli ein
jüngerer Verkäufer und Lagerist gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen unter S. 833 an die Expedition d. Bl.

Liniel bei Hude. Gesucht ein
Stellmachergeselle
und zum 1. November ein
Lehrling.
Gerh. Möhlenbrock, Stellm.

Suche auf sogleich
2 Schneidergesellen
für dauernde Arbeit und hohen Lohn.
H. Peters,
Bilsen in Hannover.

Gesucht auf sofort eventl. per später eine Stelle als
landw. Verwalter
(hatte solche Stelle bereits 10 Jahre inne) oder als **Pferde- oder Stallknecht** in einer Gastwirtschaft.
Offerten mit Gehaltsangaben unter B. 456 postlagernd erbeten.

Steinkimmen bei Falkenburg (Old.). Suche auf sofort
einen Knecht
für meine Landwirtschaft.
J. Cordes.

Suche einen tüchtigen
jüngeren Gehilfen
für meine Bäckerei und Konditorei.
Berne. **B. Sander.**

Gesucht auf sofort nach Wilhelmshaven
30-40 Tischler
bei hohem Lohn.
Streik oder Aussperrung **nicht** vorhanden.
Der Arbeitsnachweis
Kielerstraße 50 a.

Klein-Scharrel b. Edewecht. Gesucht auf sofort ein selbständiger
Bäckergeselle.
Karl Schröder.

Junges Mädchen, welches den Haushalt erlernen will, ohne gegenseitige Vergütung, Familienanschl. zugesi., wird per 1. Juli od. fr. gesi. Näh. Ausk. Schäferstr. 8 ob.

Wegen Verheiratung meines jetzigen suche ich zum 1. August 1 zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau **Else Ritter,**
Eingang zur Wohnung Kurwickstraße.

2 Lehrmädchen
von guter Figur unter günstigen Bedingungen gesucht.
Hermann Wallheimer.

Altenhuntorf.
Gesucht **6 bis 8**
Erdarbeiter
beim Bagger.
D. F. Janßen.

Gesucht zum 1. Nov. nach Varel ein älteres erfahrenes **Mädchen** für eine einzelne Dame.
Nachzufragen Blumenstr. 2 part.

Borbeck. Gesucht auf sofort ein **Schuhmachergeselle. Joh. Engelbart.**

Gesucht e. Waschfrau.
Ulmenstraße 19 a.

Wer ???? Stellung!

in der Landwirtschaft sucht, oder wer sich zum **Oekonomie-Verwalter, Rechnungsführer, Amtssekretär, Buchhalter** oder **Molkereibeamten** ausbilden will, der wende sich vertrauensvoll an den
Landwirtschaftlichen Beamten-Verein
zu Braunschweig, Steinstrasse 2.
Vereinszeitung und Prospekte gratis. Den 144 Seiten starken Lehrplan für 50 Pfg. in Briefmarken.

Wegen Erweiterung unseres Betriebes werden noch eine größere Anzahl
Anwärter
für den Dienst als Wagenführer u. Schaffner benötigt.
Es wird gezahlt:
Für die Ausbildungszeit täglich 2 Mk. Zehrgeld.
Einstellung mit 3 Mk. tägl. für ein Probevierteljahr.
Nach Anstellung 1150 Mk. Jahresgehalt.
" 6 Monat. 1200 " "
" 1 Jahr 1300 " "
" 2 " 1350 " "
" 4 " 1400 " "
" 7 " 1500 " "
" 10 " 1600 " "
Kaution 170 Mk. Nach 2jähriger Anstellung Aufnahme in die Pensionskasse.
Geeignete Bewerber wollen sich mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und polizeilichem Führungsattest über die letzten 5 Jahre melden bei der
Betriebsverwaltung der Essener Straßenbahnen in Essen a. d. Ruhr.

Donnerschwee. Gesucht auf sofort
1. Schmiedegeselle.
Peter Schmidt.

Suche einen soliden
Schmiedegesellen.
Hoher Lohn. Dauernde Arbeit.
Berne. **Joh. Wehlau.**

Oldenburg. Gesucht sogleich ein
tüchtiges Mädchen
für Kinder und Hausarbeit.
Frau Staatsanwalt **Becker,**
Bismarckstr. 21.

Auf sofort tüchtige **Platterin** sowie **junge Mädchen** zur Erlernung des Plättens. Wasch- und Plättanstalt
Frau **Dora Kaiser,** Gottorpstr. 11.

Gesucht auf sofort ein zuverlässiges **Mädchen.** Haarenstr. 10.

Rodenkirchen. Suche auf sofort einen tüchtigen, zuverlässigen
Gehilfen
für meine Bäckerei und Konditorei, sowie einen kleinen **Knecht,** der Ostern konfirmiert ist.
Hermann Janßen, Bäckermeister.

Wahnbeck. Suche auf sofort einen
tüchtigen Mechaniker oder Fahrradschlosser
für meine Reparatur-Werkstatt.
Joh. Fr. Hillje,
Fahrräder-, Motorräder- und Nähmaschinen-Handlung.

Jaderberg. Auf sofort ein
Zimmergeselle.
G. Rüther.

Gesucht auf sofort ein **Mädchen** im Alter von 17—18 Jahren.
Haarenstraße 19.

Wahnbeck. Gesucht ein
Bäckergesell.
Joh. Hemmyoltmanns.

Bremerhaven. Suche zum 1. Juli für mein Kolonialwaren- u. Delikatessen-Geschäft einen
tüchtigen, soliden jungen Mann.
A. Luiken.

Eckward.-Mühle. Gesucht auf sofort oder 15. Juni ein zuverlässiger, solider
Müllergeselle,
Lohn 12 Mk. wöchentlich.
G. G. Janßen.

Gesucht ein tüchtiger
Stellmachergeselle
für dauernde Arbeit.
A. Buschmann, Hoya,
Stellmacherei und Wagenbau mit Maschinenbetrieb.

Auf sofort ein tüchtiges
junges Mädchen
gesucht. Näheres Burgstr. 11.

Gesucht sofort ein
junges Mädchen,
das mit der einfachen Küche Bescheid weiß, gegen Salär u. Familienanschluß.
Näheres Frau **Schnaner,**
Heiligengeiststr. 18.

Gesucht
auf sofort oder später
ält. Dame
z. Führung e. Lehrerhaush. ohne Kinder auf dem Lande.
Offerten postlag. Falkenburg S. 4.

Wahnbeck. Gesucht ein **kleiner Knecht** zu leichten Arbeiten.
Joh. Hemmyoltmann.

Suche für kleinen Haushalt ein zuverlässiges
Mädchen
für sofort oder 1. Juni,
von Carlowitz, Ackerstr. 8.

Gesucht
ein ordentliches
Mädchen
für Küche und Haus, welches mit der Wäsche Bescheid weiß, auf sofort gegen guten Lohn.
G. Wiebking, Hof-Uhrmacher, Staustraße 2.

Gesucht auf sofort ein
junges Mädchen
für Haushalt und Laden.
Otto Büttner, Staustr. 19.

Gesucht zum 21. Mai ein **jüngerer Bäckergeselle.**
W. Haase.

Pensionen.

Junge Mädchen, die sich zwecks weiterer Ausbildg. in Hannover aufhalt. wollen, find. **angenehme Pension.** Einfamilienhaus m. Gart., nahe d. Walde. Ausk. erteilt Frau **Holtermann,** Kastanienallee 20.

BAD MEINBERG
in Lippe.
Schwefelmoorbad u. natürl. Kohlensäurebad.
Größte Erfolge bei **Gicht, Rheumatismus, Ischias, Frauenleiden, schleichender Blinddarmentzündung, Herzkrankheiten, Lähmungen, Neurasthenie.** Ruhiger Aufenthalt in schöner Berggegend. Saison vom 20. Mai bis 20. September. Illustrierter Prospekt frei durch **Fürstl. Badeverwaltung.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 135 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 17. Mai 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** 17. Mai.

* **Postausweiskarten.** Vor einiger Zeit hat die Postverwaltung für den inneren deutschen Verkehr eine Neuerung getroffen, die dazu bestimmt ist, beim Empfange von Postsendungen Weiterungen zu vermeiden, und auf die wir bei Beginn der Reisezeit besonders aufmerksam machen möchten, nämlich die Einführung besonderer Postausweiskarten. Die Karten dienen als vollgültiger Ausweis an den Postschaltern, wie auch gegenüber dem Postbestellpersonal. Bei der Abtragung von Postanweisungen sowie von Wert- und Einschreibsendungen an einen dem bestellenden Boten unbekannten Empfänger, der sich durch Vorlegung einer Postausweiskarte ausweisen kann, bedarf es daher der sonst vorgeschriebenen Bürgschaftsleistung durch den Gastwirt oder eine andere bekannte Person nicht. Die Postausweiskarten haben eine Photographie, eine kurze Personalbeschreibung und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers zu enthalten. Für ihre Ausstellung ist eine Schreibgebühr von 50 ₰ zu entrichten. Anträge auf Ausstellung sind an die Postanstalt, der die Wohnung des Antragstellers zugeteilt ist, persönlich unter Vorlegung einer unaufgezogenen, nicht zu dunklen Photographie in Visitformat zu richten. Der Postanstalt unbekannte Personen haben sich durch eine andere Person oder in sonst zuverlässiger Art auszuweisen. Postausweiskarten sind ein Jahr, vom Tage der Ausstellung ab gerechnet, gültig. Postausweiskarten, während deren Gültigkeitsdauer im Aussehen des Inhabers solche Aenderungen eintreten, daß die Photographie oder die Personalbeschreibung nicht mehr zutreffen, müssen schon vor Ablauf der Frist erneuert werden.

* **Postalisches.** Auf Postsendungen nach Mülheim (Rhein) und Mülheim (Ruhr) wird die zusätzliche Bezeichnung des Bestimmungsortes vom Publikum sehr häufig nicht niedergeschrieben. Derartig ungenau adressierte Sendungen verursachen stets Weiterungen im Postbetriebe und gelangen verspätet oder überhaupt nicht in die Hände der Empfänger. Das Reichspostamt hat jetzt angeordnet, daß Sendungen nach Mülheim, die nicht den deutlichen Zusatz „Rhein“ oder „Ruhr“ tragen, an den Postschaltern nicht mehr angenommen werden dürfen. Ebenso werden gewöhnliche Briefsendungen nach Mülheim, die den Bestimmungsort nicht unzweideutig erkennen lassen, künftig nicht mehr abgesandt werden. Die Absender handeln daher in ihrem eigenen Interesse, wenn sie den Bestimmungsort stets deutlich mit Mülheim (Rhein) und Mülheim (Ruhr) kennzeichnen.

* **Ein besonderes Jagdglück** hatten die Herren Brennereibesitzer Hullmann-Etzhorn und Köster-Ipwege, welche bei einem Fuchsgraben im Ipwegermoor vorgestern nachmittag 6 Füchse aus dem Bau holen konnten.

* **Storchkrieg.** Aus Ellwürden, 16. Mai, schreibt man uns: Hier mußte ein Storchenpaar wegen größerer Dachreparatur das Nest verlassen, was einen regelrechten Storchkrieg zur Folge hatte. Das heimatlose Paar suchte nämlich sofort ein benachbartes Nest in Besitz zu nehmen, doch die Inhaber waren auf der Hut und empfingen die Eindringlinge mit wohlgezielten Schnabelhieben. Sie suchten auch noch ein zweites Nest auf, allein auch hier vergeblich, worauf sie der alten Heimat den Rücken wandten und in die Ferne zogen.

*

de. **Eversten,** 15. Mai. Am nächsten Sonntag findet hier im „Schützenhof zur Tabkenburg“ die Sitzung des Ausschusses des Oldenburger Schützenbundes statt. Gelegentlich dieser Sitzung findet die Uebergabe des Bundesbanners von dem Wilhelmshavener Schützenverein an den Schützenverein Eversten statt. Das nächste Bundesschießen findet im nächsten Jahre (1907) auf den Schießständen des hiesigen Vereins statt.

de. **Bloherfelde,** 15. Mai. Am letzten Sonntag hielt der hiesige junge Radfahrerverein „Wanderlust“ beim Vereinswirt Gerh. Meyer hierselbst, vor dem Wildenloh, sein erstes Stiftungsfest ab. Das Fest bestand aus Chausseewettfahren, Korsofahrt, Konzert und Ball. Das Wetter war dem Feste sehr günstig, und daher konnte alles programmmäßig durchgeführt werden. Eingeladen waren zu diesem Feste etwa ein Dutzend der benachbarten Radfahrervereine, und fast alle hatten der Einladung Folge geleistet. Zahlreich waren namentlich vertreten die Vereine „Adler“-Nadorst, „Radlerlust“-Donnerschwee und „Fahr wohl“-Petersfehn, erstere beiden mit Vereinsbanner. Nachdem die auswärtigen Vereine und Gäste empfangen waren, nahm um 3 Uhr das Chausseewettfahren seinen Anfang. Zuerst Hauptfahren, offen für Mitglieder der geladenen Vereine, 3 Ehrenpreise im Werte von 30, 20 und 10 ℳ, Einsatz 2 ℳ. Hierzu waren die Nennungen recht zahlreich eingelaufen, so daß dies Rennen mit zwei Vorläufen ausgefahren werden mußte. Die drei ersten eines jeden Vorlaufs kamen in den Entscheidungslauf. Im Entscheidungslauf waren Sieger: Willers-Nadorst 1. Preis, Henke-Eversten 4 2. Preis und Jenn-Petersfehn 3. Preis. Hierauf folgte das Vereinsfahren, offen nur für Mitglieder des festgebenden Vereins, fünf Ehrenpreise im Werte von zusammen 50 ℳ, Einsatz 1,50 ℳ. 5 Fahrer am Start. Sieger: J. Ahrens 1. Preis, H. Kuhlmann 2. Pr., B. Hüttemann 3. Pr., G. Schmidt 4. Pr. und G. Meyer 5. Pr. (gestiftet von Herrn Uhrmacher Meyer-Oldenburg). Außerdem erhielten die beiden ersten Sieger, Willers und Ahrens, einen Kranz. Die Rennstrecke war etwa 7 Kilometer lang. Nach Beendigung des Rennens wurden von 6 jungen Damen zwei mit Goldstickerei versehene Schärpen überreicht. Die passenden Begleitworte dazu wurden gesprochen von Fräulein Wragge. Sodann wurde Aufstellung zur Korsofahrt genommen. Der Korso bewegte sich über den Wildenlohsdamm, die Bloherfelder-Chaussee, Eichenstraße und Eversten-Chaussee bis zum Festlokal. Die genannte Strecke war an mehreren Stellen mit Ehrenpforten geschmückt. Nach der Rückkehr nahm der Festball seinen Anfang. Um 9 Uhr fand die Preisverteilung statt, wobei der erste Vorsitzende, Herr König, eine schwungvolle Ansprache hielt, welche in ein dreifaches „All Heil“ auf die Sieger ausklang. Daß der Vereinswirt Herr Meyer bei der Festlichkeit sein Bestes tat, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden. Alles in allem kann der Verein mit Stolz und Genugtuung auf sein erstes Stiftungsfest zurückblicken. Hoffentlich werden noch viele folgen!

de. **Bloh,** 16. Mai. Am letzten Donnerstag nachmittag, den 10. Mai, hielt der hiesige Schützenverein auf seinen Schießständen ein Examen- und Königsschießen, verbunden mit Preisschießen, ab. Die Beteiligung am Schießen war eine sehr rege, und auch das Wetter war an dem Tage ausgezeichnet, welches zum guten Gelingen des Ganzen wesentlich beitrug. Beim Examenschießen erreichten die Würde eines Scharfschützen die Herren Heinr. Boedecker, Gerh. Degen, Gust. Meyer und Gerh. Brunken. Die Würde eines Meisterschützen erreichte Herr. L. Hempelmann. Beim Königsschießen errang Herr Herm. Bohlken die Königswürde. Derselbe wurde abends feierlich zum König proklamiert und mit der Königsmedaille dekoriert. Außerdem waren auf dem Schießstand noch eine Punktscheibe und eine Geldkonkurrenzscheibe aufgestellt, je 175 Meter freihändig. Bei der Geldkonkurrenzscheibe konkurrierten die Schützen im friedlichen Wettkampfe neben einander. Das Schießresultat war: G. Brunken 1. Preis, G. Meyer 2. Preis und G. Köster 3. Preis. Den Schluß des Festes bildete ein Tanzkränzchen im Schützenlokal bei Brunken, wozu sich ein stattlicher Damenflor eingefunden hatte, und das Tanzbein wurde wacker geschwungen. Der Schluß des Tanzes war erst, als die Sonne schon hinter den Bäumen emporsteigen wollte. — Sonntag und Montag, den 10. und 11. Juni, feiert der Verein sein diesjähriges (2.) Schützenfest. Der Festplatz befindet sich nunmehr am Hauptwege Bloh-Bloherfelde, südlich der Bahn und östlich von Brunkens Gasthaus, auf einer schönen und bequem mit den Marktwagen zu erreichenden großen Weide. Hoffentlich ist das Wetter in diesem Jahre dem Feste nicht so ungünstig, wie im letzten Jahre, wo das Schützenfest fast förmlich zu Wasser lief. Vorsichtiger Weise ist für dieses Jahr aber eine bestbewährte Wetterkommission gewählt worden, welche günstiges Wetter für die Schützenfesttage bei der zuständigen Behörde zu bestellen hat!

de. **Petersfehn,** 15. Mai. Der hiesige Schützenverein, e. V., hielt am letzten Sonnabend abend im Schützenhof bei Schmalriede hierselbst eine Versammlung ab, welche ziemlich gut besucht war. Es wurde u. a. beschlossen, dem Oldenburger Schützenbunde beizutreten. Als Vertreter des Vereins bei der am nächsten Sonntag in Holzes Gasthaus in Eversten (Schützenhof zur Tabkenburg) stattfindenden Ausschußsitzung des Oldenburger Schützenbundes wurden gewählt die Schützen Garms und Sanders. Am Himmelfahrtstage (24. Mai) findet ein Examen- und Königsschießen statt. Außerdem sollen an dem Tage noch eine Punktscheibe und eine Geldkonkurrenzscheibe aufgestellt werden. Das Schießen soll um 2½ Uhr seinen Anfang nehmen und hat satzungsgemäß in Uniform zu erfolgen. Den Schluß des Festes bildet ein Ball im Schützenhof. Das diesjährige Schützenfest findet statt Sonntag und Montag, den 22. und 23. Juli. Der Schützenhofswirt, Herr Schmalriede, wird einen der Neuzeit entsprechenden Saal bauen, derselbe kann jedoch umständehalber nicht mehr bis zum Schützenfest fertig gestellt werden, daher wird mit dem Bau erst nach dem Schützenfest begonnen werden.

// **Vom Lande.** In den Kirchenratssitzungen wird augenblicklich vielfach über die Beiträge debattiert, welche die Pächter von Pfarrgrundstücken zur Landwirtschaftskammer zu zahlen haben. Auf die einzelnen Parzellen verrechnet, bringt es stets nur eine geringe Summe, und so geht denn in vielen Fällen der Beschluß der Aeltesten anstandslos dahin, daß die Abgabe seitens der Kirche zu tragen sei.

□ **Bad Zwischenahn,** 16. Mai. Der Verschönerungsverein hat die Badeanstalten wieder in Stand setzen lassen; sie werden schon seit einer Woche fleißig benutzt. Herr Gemeindevorsteher Feldhus hat wieder die Kartenausgabe übernommen, Herr Lüschen für die öffentliche Badeanstalt in der Horst. Hoffentlich passieren in diesem Sommer nicht wieder Ungehörigkeiten, worunter man im vorigen Jahre zu leiden hatte. Der Verein besitzt die Rechte der juristischen Person und wird rücksichtslos gegen Uebeltäter vorgehen. — Dem Köter Schmidt in Haarenstroth ist ein Rind vom Blitz erschlagen worden.

* **Jever,** 15. Mai. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 226 Stück Hornvieh, 193 Schafe und Lämmer, 410 Schweine und eine Anzahl Gänseküken. Auswärtige Händler waren recht gut vertreten, so daß der Handel mit Hornvieh zufriedenstellend war. Reger Handel war auf dem Schafmarkte, hier wurde fast alles verkauft. Milchschafe bedangen die bekannten Preise, während für Lämmer etwas höhere Preise angelegt wurden, sie kosteten 12, 14 bis 17 Mark. Auf dem Schweinemarkt war der Handel etwas flauer wie am vorigen Markttage, und die Preise nicht ganz so hoch. Für vier Wochen alte Ferkel wurden 17 bis 19 Mark und für viereinhalb bis fünf Wochen alte bis 21 Mark angelegt; für größere Schweine waren die Preise sehr verschieden. Gänseküken kosteten je nach Größe und Alter 1,75—3 Mark. Nach auswärts wurden ca. 100 Stück Hornvieh und 2 Waggon Schaflämmer versandt. — Nächsten Dienstag Viehmarkt.

Stad- und Butjadingerland, 15. Mai. Die letzten Gewitter brachten uns den ersehnten Regen und zwar in genügender Menge für Feld und Garten. Obgleich starke Schläge erfolgten, hat man doch von Unglücksfällen nichts gehört.

---

0 **Wilhelmshaven,** 16. Mai. Eines der ältesten Kriegsfahrzeuge, der Artillerietender „Hay“, ist heute außer Dienst gestellt worden und wird voraussichtlich in kurzer Zeit gänzlich aus der Schiffsliste verschwinden. „Hay“ war auf der kaiserlichen Werft in Danzig erbaut und dort im September 1881 vom Stapel gelaufen. Das Schiff hat Jahrzehnte lang als Tender des Artillerieschulschiffes „Mars“ Verwendung gefunden und diente zur Ausbildung der Mannschaften an den alten Revolverkanonen

---

Die Kamarilla.

Zeitroman von Teo von Torn.

(Nachdruck verboten.)

9 / (Fortsetzung.)

Nein, nein — dergleichen würde er nicht wieder übernehmen. Nicht um den Preis eines Zarentums. Nur dieses eine, einzige Mal war Ljudowik Bassow zum Mörder geworden. —

Mörder!! —

Fauchte nicht eben jemand dieses häßliche Wort?

Nichts.

Eine alte Frau, die wohl irgendwie verunglückt war, wurde an der offenen Tür vorbei über den Korridor getragen. Wie die grauen Zöpfchen ihr wirr und blutig um den Kopf hingen — — Blut macht sich besonders scheußlich auf grauem Haar . . . . .

Nur dieses eine, dieses einzige Mal!

„Ach, der Preis — der Preis lockte so sehr. Wenn er die dreißigtausend Rubel erhielt und zum Hetmann befördert wurde, so jung wie er noch war, dann winkte eine glänzende Zukunft unter der Protektion des Großfürsten. Und eine glänzende Zukunft verlangte die schöne Katja, wenn sie den Leutnant Bassow erhören sollte. Wie ihre meertiefen, schwarzen Augen leuchten würden, wenn er vor sie hintrat und ihr einen Schmuck für zehntausend — nein, Unsinn, für fünfzehntausend in den Schoß legte! Alle Wetter ja — — da konnte selbst der reiche Suwetschnij nicht mitmachen, der Davidow und Graf Schischin — der nämliche eitle Esel, der ihn hierher geführt, ohne zu ahnen, daß Ljudowik Bassow der Freund, der Vertraute des Großfürsten Kasimir war.

Die Katja hatte nicht einmal, hundertmal hätte sie es geschworen, daß sie ihren schönen, starken Bassow nur allein liebe — und daß sie ihm auch nur allein gehören würde, wenn er eine glänzende Zukunft ihr glaubhaft nachweisen könne.

Das war nun geschafft! Was ist schließlich so eine finstere Sturmnacht — angesichts der strahlend aufgehenden Sonne des Glücks? Ein Traum. Wie so viele, von denen man gequält wird ohne Schuld und über die man am Morgen lächelnd den Kopf schüttelt.

Fort also nun mit dem schrecklichen Traum . . . die Sonne — die Sonne!

„So vertieft, mein Herr Leutnant —“

Ljudowik Bassow fuhr auf und stellte sich militärisch stramm.

„Verzeihung, Exzellenz.“

„Ah, Sie kennen mich. Dann brauche ich mich Ihnen nicht vorzustellen,“ sagte der Polizeimeister freundlich und aufgeräumt, indem er den Arm des geschmeidigen jungen Hünen ergriff und ihn in die nächste Fensternische zog. „Wir werden uns sofort verständigen, wenn ich Ihnen sage, daß Seine Kaiserliche Hoheit die Gnade hatte, mich zu unterrichten.“

„Verzeihung — wovon?“

„Von allem.“

Der Leutnant verfärbte sich und wich einen Schritt zurück. Der Präfekt lachte amüsiert auf und zog ihn wieder näher an sich heran.

„Nur ruhig Blut, mein junger Freund. Sie können mir aufs Wort glauben, daß Kaiserliche Hoheit über Sie nicht mit dem Polizeichef von Moskau gesprochen haben, sondern mit einem bewährten alten Freunde. Wäre es anders, so würde ich hier nicht neben Ihnen stehen, Ihnen nicht in Anerkennung die Hand drücken und Sie nicht um Ihr Vertrauen bitten.“

Ljudowik Bassow atmete erleichtert auf.

„Vertrauen und Diskretion,“ fuhr Melzew einschmeichelnd fort. „Wir müssen uns dessen gegenseitig versichern — denn es hängt für uns beide gleich viel davon ab. Ich möchte nicht einmal gern, daß einer der Hofbeamten uns hier zusammensieht. Also kurz: Seine Kaiserliche Hoheit sind jetzt, nachdem die Angelegenheit so tapfer und glänzend von Ihnen erledigt ist, von quälender Besorgnis ergriffen. Sie kennen ja auch den hohen Herrn, mein junger Freund, und wissen, wie nervös und schreckhaft er ist. Er will Sie also — um jeden bösen Schein zu vermeiden und keinerlei Gefahr ausgesetzt zu sein — nicht früher empfangen, als bis der Wind, den die Geschichte gemacht hat, einigermaßen abgeflaut, bis jeder Schimmer eines Verdachtes, der noch etwa auf Sie fallen könnte, mit meiner Hilfe beseitigt ist.“

„Exzellenz, ich — —“

„Es bedarf keines Wortes des Dankes, lieber Freund. Ich diene damit zunächst unserm Fürsten. Aber helfen müssen Sie mir! Am besten ist, Sie verschwinden vorläufig — nicht auf lange, auf sechs bis acht Tage höchstens — und zwar so, daß daraus gleich ein Schutz für Sie konstruiert werden kann, wenn die Sache später doch zum Klappen kommen sollte. Würden Sie es wohl fertig bringen, auf sechs Tage sich verrückt zu stellen? Natürlich können Sie das! Ein Mann, der so prachtvoll den alten Lubassow gemimt hat! Ihre Vergütung habe ich in der Tasche. Sßßt, ganz still! Kommen Sie, Herr Leutnant — kommen Sie!“

VII.

Der Tabakladen des Herrn Simion Nelidow hatte eine sehr ungünstige Lage. Er bestand eigentlich nur aus einem kleinen Verschlag im Flur des dreizehnten Hauses am Trieforowskij Prospekt, gegenüber dem Friedhofe. Das verwitterte Stückchen Blech, auf dem die Firma kaum zu erkennen war, wurde erdrückt von den weitausladenden Reklameschildern einer Konditorei und eines Begräbnisinstitutes, das die halbe Front des Hauses mit Kränzen und Perlen und Wachsblumen behangen hatte.

Dennoch herrschte bei Simion Nelidow ein reger Betrieb. Besonders morgens und um die Mittagsstunde ging es in dem Flur her wie in einem Taubenschlage. Der ganze vierzehnte Stadtteil wußte, daß es nirgends wo anders so vortreffliche und billige Zigaretten gab — und daß kein Geschäftsmann so guten Humor behielt, wenn einer seiner Kunden das Geldtäschchen vergessen hatte oder sonst zu bezahlen nicht in der

Landesbibliothek Oldenburg

und später an der 8,8 Zentimeter-Schnellfeuerkanone. Das nicht mehr brauchbare Schiff wird durch den unlängst abgelaufenen Tender „Delphin“ ersetzt, der heute in Kiel zur Indienststellung gelangt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Eisenbahnsachen.

In den „Nachrichten für Stadt und Land“ vom 14. ds. Mts. lasen wir einen Artikel über Lohnerhöhungen und Wohlfahrtseinrichtungen für die Eisenbahn-Betriebs- und Werkstätten-Arbeiter. Da es unsere eigene Angelegenheit betrifft, erlauben wir uns, einige berichtigende Worte hinzuzufügen. Zunächst ist der Prozentsatz ein wenig zu hoch angeschlagen. Nach unserer Berechnung beträgt derselbe nicht fast 10 Prozent, sondern bewegt sich zwischen 5 und 7 Prozent. Die Zulagen sind so gehalten, daß sie der neunstündigen Arbeitszeit entsprechend durch 9 geteilt werden und so geregelt sind, daß die untersten Lohnklassen etwa 20 bis 30 Pfg. täglich, die höheren Lohnklassen jedoch nur eine Zulage von 16 bis 20 Pfg. pro Tag erhalten haben. Zu diesem Prozentsatz haben diejenigen Arbeiter, deren Zulagefrist im April d. J. abgelaufen war, die gesetzlich festgelegte Zulage von 10, jetzt 9 Pfg. pro Tag mit erhalten, während die übrigen Arbeiter diese Zulage erst im November zu erwarten haben. Was nun die übrigen in dem betr. Artikel aufgeführten Wohlfahrtseinrichtungen anbetrifft, sind uns bis jetzt nur folgende bekannt: Volle Lohnzahlung für die halben Tage vor Ostern, Pfingsten und Weihnachten, an Kaisers und Großherzogs Geburtstag; alle übrigen Vergütungen für Verfäumnisse bei Familien-Angelegenheiten usw. sind uns vollständig unbekannt. Die Bezahlung der Fahnenträger und Fahnenjunker bei Beerdigungen und Festlichkeiten haben wir Arbeiter noch jederzeit aus der durch freie Beiträge und Ueberschüsse aus unseren Festlichkeiten gegründeten Fahnenkasse bestritten. Schließlich sei noch bemerkt, daß die höchsten Lohnsätze, für Handwerker 4 Mark und für Arbeiter 3 Mark den Tag, bisher noch nicht erreicht sind. Wenn wir aber zurückdenken an vergangene Zeiten, wo wir uns den Ehrentitel „Eisenbahnsklaven“ gefallen lassen mußten, so sind wir unserer jetzigen Direktion von Herzen dankbar, wenn sie in echt sozialer Weise unsere Interessen der fortgeschrittenen Kultur entsprechend fördert.

Einer von der alten Garde.

Ein lohnender Spaziergang.

Ein Spaziergang oder eine Fahrt zu Rad von Oldenburg über Metjendorf-Ofenerfelde-Neusüdende, oder von Oldenburg an der Wirtschaft „Zum schiefen Stiefel“ vorbei über Ofenerfelde-Neusüdende nach Rastede hin bietet einen nicht zu verachtenden Naturgenuß. Alles strotzt dort von Ueppigkeit. Wo vor einigen Jahren noch öde Haideländereien brach lagen, da wächst jetzt der schönste Klee, da ist die saftigste, kleereichste Weide mit schwarzbuntem Vieh vorzufinden. Es gibt wohl selten eine Ortschaft, die sich in den letzten Jahren so entwickelt hat, wie gerade Neusüdende. Einkehr hielt ich in einer Wirtschaft von Meyer, die, an die Neusüdender Schule grenzend, einen äußerst sauberen Eindruck auf mich machte, und wo man auch gut bedient wird. Hier wurde von mehreren Ortseingesessenen gesprochen über Anlage einer Viehwage, die von den Neusüdendern angeschafft werden sollte, auch von einer zweimaligen Postbestellung am Tage, käme es doch vor, daß Briefe, die z. B. am Sonnabendvormittag 9 Uhr auf der Post in Rastede abgegeben würden, erst am Montag abend in die Hände einzelner Adressaten gelangten. Das sind doch Zustände, die für solch einen aufblühenden Ort nicht zum Vorteil gereichen können. Ich hörte denn auch, daß bereits eine Eingabe an die Ober-Postdirektion mit der Bitte um zweimalige Postbestellung gemacht worden wäre, doch bis heute noch kein endgültiger Bescheid zurück sei. Ich konnte mich den Leuten nur voll anschließen, denn wo ein Ort so empor zu streben bemüht ist, da sollten die Behörden mit Unterstützungen nicht zurückhalten. Zugleich wurde mir mitgeteilt, daß die Einwohner ein Gesuch an den Vorstand der Gemeinde Rastede gemacht hätten um Fortsetzung einer Chaussee, die von der Gemeinde Eversten, bei der Metjendorfer Schule abzweigend, über Ofenerfelde bis zur Neusüdender Grenze projektiert ist, die also die Verbindung von der Zwischenahner Chaussee (Ofen-Metjendorf, Ofenerfelde-Neusüdende) nach der Rastedder Staatschaussee herstellen würde, eine Verbindung, die für den Ort Rastede selber große Vorteile bringen würde, noch dazu, weil die jetzt in Angriff genommene Chaussee von Oldenburg-Bürgerfelde über den „Schiefen Stiefel“ ebenfalls auf diese Strecke ausläuft und somit den ganzen Verkehr nach Rastede bringen würde. Ich ging auf dem mir von den Leuten bezeichneten sog. Kirchweg von Neusüdende über Südende nach Rastede und mußte im Stillen wünschen, daß auch hier die Vertreter der Gemeinde Rastede den Bewohnern von Neusüdende entgegenkommen mögen. Ich möchte auf diese Tour alle tüchtigen Spaziergänger und Radfahrer besonders aufmerksam machen, sie ist von Oldenburg bis Rastede zu Fuß in 2½ Stunden bequem zu machen.

e.

Vermischtes.

Von der wackeren Tat eines Arztes auf hoher See wird berichtet: Am 19. April wurde dem Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große“ auf hoher See, etwa 1000 Seemeilen von Newyork, vom Dampfer „Missouri“ der Newyork American Transportation Line Co. durch Signale mitgeteilt, daß man für den bei einer Kesselexplosion schwer verletzten Oberingenieur des Schiffes um ärztliche Hilfe bitte. Der an Bord des „Kaiser Wilhelm der Große“ befindliche Dresdener Arzt Dr. med. Deppe ließ sich sofort in einem Boote auf die „Missouri“ hinüberrudern, gewährte dem Verletzten die erforderliche Hilfe und kehrte wieder an Bord des Lloyddampfers zurück. Da die See sehr hoch ging, konnte die Fahrt nur unter größter Anstrengung und fortwährender Lebensgefahr der Bootsinsassen bewerkstelligt werden. Allen Ehrungen, die man dem braven Arzte wegen seiner hochherzigen und heldenmütigen Tat begreiflicherweise darzubringen suchte, entzog er sich. Der schlichte Mann tat, als ob überhaupt nicht Besonderes vorgefallen sei. Ein schönes Beispiel deutscher Opferwilligkeit, Tüchtigkeit und Pflichttreue.

Das Halsband der Prinzessin. Eine sensationelle Angelegenheit wird in diesen Tagen Aufsehen erregen. Vor dem Dresdener Schöffengericht wird gegen den Kammerherrn und Major a. D. v. Blumenthal verhandelt werden, gegen den die Kammerfrau der Prinzessin Henriette zu Schleswig-Holstein, eine Tante der Kaiserin, Fräulein Milewski, die Beleidigungsklage angestrengt hat. Es handelt sich dabei um ein Seitenstück zu dem Falle Milewski, der nun schon sechs Jahre die deutschen Gerichte beschäftigt und dessen endgültige Erledigung durch die erst kürzlich wieder erfolgte Vertagung der Hauptverhandlung vor dem Berliner Landgericht I abermals hinausgeschoben ist. Der Grund des Vorgehens der Klägerin Milewski gegen Herrn v. Blumenthal liegt darin, daß dieser sich unwahrer Angaben bedient haben soll, um in Kairo ihre Verhaftung zu erwirken. Als sich die ägyptischen Behörden weigerten, wegen einer einfachen angeblich begangenen Unterschlagung — es handelt sich um das bekannte unechte Perlenhalsband — gegen eine deutsche Staatsangehörige sofort mit den schärfsten Mitteln vorzugehen, und als sich auch die deutsche Kolonie in Kairo für Fräulein Milewski ins Zeug legte, soll Kammerherr v. Blumenthal zu dem ägyptischen Polizeikommissar Grafen Montfoi gesagt haben, die Milewski sei das Haupt einer anarchistischen Bande, die dem Khediven nach dem Leben trachtete. Außerdem habe der deutsche Kaiser selbst die Verhaftung des Fräulein Milewski befohlen. Da in den bisherigen Gerichtsverhandlungen der Kammerherr von Blumenthal auf die Fragen des Vorsitzenden, ob er derartige Angaben den ägyptischen Behörden gegenüber getan habe, regelmäßig die Antwort verweigerte, hat Fräulein Milewski, um die Wahrheit festzustellen, wegen dieser Aeußerungen sowohl gegen ihn, als auch gegen seinen Auftraggeber, den Herzog Ernst Günter von Schleswig-Holstein, Privatbeleidigungsklagen angestrengt, nachdem die Staatsanwaltschaft ein Einschreiten abgelehnt hatte. Als Zeugen zu dem gegen Herrn v. Blumenthal stattfindenden Prozeß hat Fräulein Milewski durch ihren Anwalt Gräfe-Berlin an erster Stelle den deutschen Kaiser selbst benennen lassen, der darüber vernommen werden soll, was an den Blumenthalschen Aeußerungen, er handele im Auftrage des deutschen Kaisers, wahr ist. Als weitere Zeugen sind die Kaiserin, die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen und die Oberhofmeisterin der Kronprinzessin, Gräfin Tiele-Winkler, vorgeschlagen. Die letzten Zeuginnen sollen noch bekunden, inwieweit eine auch von dem Kammerherrn v. Blumenthal weitergegebene Aeußerung des Herzogs Ernst Günter, er habe auf Verlangen der Kaiserin die Verfolgung des Fräulein Milewski aufgenommen, auf Wahrheit beruht. Auch mehrere Mitglieder der deutschen Kolonie in Kairo, die sich jetzt in Deutschland aufhalten und Zeugen der Verhaftung des Fräulein Milewski in Kairo waren, sind als Zeugen darüber benannt, daß der Kammerherr v. Blumenthal die von Fräulein Milewski behaupteten Aeußerungen wirklich getan hat. Wir bemerken zu dieser schon seit Jahren peinliche Empfindungen erweckenden Angelegenheit, daß nach den bisherigen Ergebnissen des Hauptverfahrens, das von dem Fräulein Milewski wegen Beleidigung gegen die Prinzessin Henriette angestrengt und in dem festgestellt worden ist, daß in der Familie des Augustenburgischen Hauses das fragliche Perlenhalsband als ein echter Schmuck niemals gegolten habe, es sich um einen Rattenkönig von Redereien handelt, durch welche die Lauterkeit des Fräulein Milewski stark verdächtigt worden ist, und zwar, wie man jetzt annehmen darf, ohne Grund.

Heiratslustige, auf nach San Franzisco! Infolge des großen Erdbebens sind viele junge Mädchen aus San Franzisco obdach- und schutzlos geworden. Wie aus Oakland berichtet wird, haben sich 25 junge Mädchen aus guter Familie, die ihr Heim und ihre Habe bei der Katastrophe von San Franzisco einbüßten, dorthin gewandt, und — echt amerikanisch, aber jedenfalls praktisch! — ein gemeinsames Heiratsbureau eingerichtet. Ein Schaufenster an einer stark frequentierten Straße trägt ein auffallendes Plakat mit den Worten: „Zum Schutze verlassener Mädchen werden hier Ehemänner gesucht.“ Auf einem anderen Plakat werden junge Mädchen aufgefordert, sich dem Heiratsklub anzuschließen. Man erwartet, daß dieses Vorgehen Oaklands in anderen amerikanischen Städten bald Nachahmung finden wird.

•

Lustiges Allerlei.

Im Zweifel. Bäuerin (die den Kuchen für die Verlobung ihrer Tochter bäckt, überlegend): „Wenn ich wüßt', daß sie doch in einem halben Jahre wieder auseinanderliefen, die beiden .... da würde ich drei Eier weniger nehmen.“

Im Examen. „Was muß man tun, Herr Kandidat, daß sich ein Körper ausdehnt?“ — „Viel Bier trinken!“

Verblümt. Fremder (der ein Schloß besichtigt hat, zum Kastellan): Habe leider augenblicklich kein kleines Geld; übrigens dürfen Sie ja wohl auch gar kein Trinkgeld annehmen? — Kastellan: Strengstens untersagt; . . . ich könnte Ihnen aber wechseln!

Leicht geholfen. „Kellner, der Salat ist nicht sauer genug, wo ist der Essig?“ — „Bitte, mein Herr, der Weißwein steht vor Ihnen.“

Immer Geschäftsmann. Vater (zu seinem ungeratenen Sohn): Komm mir nicht mehr unter die Augen, du bist tot für mich . . . morgen veranstalte ich „Ausverkauf wegen Todesfall“.

Auch ein Volkslied. Ein heiterer Zwischenfall trug sich gelegentlich der Aufnahme der Sechsjährigen in die Volksschule in einem Dorfe Oberhessens zu. Nach einer Ansprache an Lehrer, Eltern und Kinder stellte der Pfarrer an die Kleinen die Frage: „Könnt ihr auch schon ein Liedchen singen?“ Freudig erfolgte die vielstimmige Antwort „Ja!“ Doch der Geistliche, der gewiß ein Kirchenlied erwartet hatte, war sehr enttäuscht, als einige der pausbackigen Jungen mit kräftigen Stimmen begannen: „Trinkemer noch e Tröppche aus dem kleinen Henkeltöppche.“

Geschäftliche Mitteilungen.

Ferromanganin ist unentbehrlich bei Kindern, die sich in der Entwickelung befinden, besonders bei Schwächezuständen, Blutarmut, Abzehrung und Englischer Krankheit, und ebenfalls bei Mädchen, die in der Entwickelungsperiode begriffen sind. Ferromanganin schafft nicht nur gesundes und kräftiges Blut, sondern beseitigt alle Verdauungsanimilationsstörungen. Ferromanganin gibt frisches und gesundes Aussehen und rosige Wangen. (Bestandteile: Eisen 0,5, Mangan 0,1, Zucker 18, Alkohol und Kognak 15, Rest dest. Wasser und aromat. Bestandteile.) Zu haben in Apotheken zu Mark 2,50 die Flasche.

Es gelingt unbedingt: Sie erhalten die prachtvollste Plättwäsche leicht und sicher mit

Amerikanischer Brillant-Glanzstärke von Fritz Schulz jun., Akt.-Ges., Eger i. B. u. Leipzig.

In allen Haushaltungen beliebt und infolge ihrer vorzüglichen Eigenschaften weltberühmt geworden, wurde dieselbe schon mehrfach hoch prämiiert und erhielt erst jetzt wieder auf der **Weltausstellung St. Louis 1904 die höchste Auszeichnung**, den **Grand Prix**, gewiß die beste Anerkennung ihrer hervorragenden Güte. Schulzsche Brillant-Glanzstärke mit der Schutzmarke Globus ist das einzige Fabrikat, welches ohne jeden weiteren Zusatz — also nur mit Wasser aufgelöst — eine äußerst saubere Plättwäsche von schneeiger Weiße und elastischer Steifheit erzeugt, ohne die Wäschefasern nur im geringsten anzugreifen. Die Anwendung ist höchst einfach. Die Gebrauchsanweisung steht auf jedem Paket. Ein Paket enthält vier kleinere Briefchen, wovon der Inhalt eines jeden zur Auflösung in ¼ Liter Wasser bestimmt ist und zum Stärken von 3 Oberhemden, 3 Paar Manschetten und 6 Kragen ausreicht. Man erreicht leicht und sicher mit jedem Plätteisen die schönste Plättwäsche — mit oder ohne Glanz. Selbst für ganz ungeübte Hände ist ein Mißlingen vollständig ausgeschlossen. Es ist natürlich, daß dieses altbewährte Fabrikat viele Nachahmer findet. Es liegt daher im eigenen Interesse der Hausfrauen, beim Einkauf besonders auf **die Schutzmarke Globus und rosa Packung** zu achten. Zu haben in den meisten Spezerei-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Hohenlohesches **Hafermehl**

Kinder, die Milch allein nicht vertragen, an Erbrechen, Durchfall oder englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohe'sches Hafermehl zugesetzt wird.

Lage war. Das blanke Apfelgesicht mit den drei Fettrimmeln unter dem Kinn strahlte in unverwüstlich froher Laune.

„Schon gut, schon gut, Professorchen. Es bedarf keines Wortes,“ wehrte der dicke Simion die verlegenen Entschuldigungen eines alten Herrn ab. „Ich habe nur Ihre Sorte nicht zur Hand und kann auch im Augenblick nicht abkommen — weil mir die Bande sonst den ganzen Stand ausräubert . . . .“ Ein übermütiger Blick aus den kleinen, wimperlosen Schweinsäugelchen streifte die harrende Kundschaft, welche den gewagten Witz mit schallendem Gelächter quittierte. „Bemühen Sie sich also selbst nach hinten in die Fabrik, Professorchen. Die Magdalena oder der Werkführer werden Ihnen Ihre Nummer 17 geben —“

„Meinen Sie wirklich, daß man mir so . . .“

„Aber gewiß! Nur nicht ängstlich, sprach der Hahn zum Regenwurm. Wenn Sie jedoch einen Augenblick warten wollen, dann werde ich Ihnen eine Anweisung mitgeben. — Was wünschen Sie, mein Turtelchen?“ wandte er sich geschäftig an ein junges Mädchen, das schon eine Weile wartete.

Die Kleine, eine einfache Arbeiterin, zog ihr Kopftuch tiefer in die Stirn und sagte bittend:

„Ich möchte wieder bei Ihnen in Arbeit treten, Simion Simjonowitsch — wenn Sie es gütigst erlauben —““

„In Arbeit —? Ich denke, sie will mindestens um einen Rubel Tabak kaufen für ihren Bräutigam — und nun fragt sie nach Arbeit! Zu einer Stunde, wo ich alle Hände voll zu tun habe. Wer bist Du denn überhaupt, he: . . . . Bei allen blutigen Wunden unseres Heilands — — nun kenne ich Dich — die Birschowka! Ei da bitt ich zu grüßen! Hat sich wieder viele Wochen rumgetrieben — und jetzt auf einmal . . . .“

„Ich bin krank gewesen, Herr —“

„Oh, wie ist das traurig! Wart — ich werde gleich ein paar Tränchen um Dich vergießen. Schade nur, daß ich keine Zwiebel habe. Nämlich — solange ihr Herr Studiosus Geld hat, ist sie krank. Erst wenn die letzten Kopeken verjuchheit sind, ist Fräulein Birschowka so gütig, zu Simion Nelidow auf Arbeit zu kommen! Nun also — scher Dich noch einmal hinein!“

Das junge Mädchen griff nach seiner Hand. Er entzog sie ihr in komischer Entrüstung.

„Laß das! Kleine Heuchelkatze! Uebrigens — — höre, Du — nimm den Herrn Professor mit in die Fabrik. Die Magdalena soll ihm hundert Stück geben von der Nummer 17 . . . .“

Die Arbeiterin nickte und verschwand mit dem Alten hinter einer Tür, deren Glocke wie ein heiserer Hund aufbellerte und sich garnicht wieder beruhigen konnte.

— — — — — — — — — —

„Er ist köstlich —“ flüsterte Marja mit unterdrücktem Lachen, indem sie das Kopftuch lockerte. Es war ihr fürchterlich warm darunter. Ihre Wangen glühten und einige der rotblonden Löckchen klebten feucht an der Stirn.

„Meinem Gefühle nach hat er uns doch etwas zu lange aufgehalten,“ raunte Sachar Abromowitsch besorgt. „Das war nicht nötig.“

Dann winkte er Schweigen, warf die graue Mähne in den Nacken und schritt voran.

Ein dunkler Gang. Am Ende desselben eine Glastür, auf deren Mattscheibe „Kontor“ zu lesen war. Hier wurden die beiden von einer älteren Person empfangen, in deren steifem, schwammigem Gesicht es überrascht aufleuchtete, als sie Marja erblickte. Weiter ließ sie sich jedoch nichts merken. Gleichzeitig zupfte sie an ihren Schreibärmeln.

„Was wünschen Sie —?“

„Nummer 17“, erwiderte der Professor.

„Ganz recht. Und die Birschowka will zur Arbeit?“

„Zur Arbeit.“

Die Frau setzte sich auf den Drehschemel am Pult und legte wie absichtslos die Hand auf ein Tintenfaß. In der Ferne ein gedämpftes Klingelzeichen.

„Der Werkmeister wird die Birschowka in Empfang nehmen und zur Arbeit führen. Bitte dort hinein. — Sie müssen noch etwas warten,“ bedeutete sie den Professor.

Landesbibliothek Oldenburg

Jagdrad

ist u. bleibt d. beste deutsche Fahrrad! Präzisionsarbeit ersten Ranges! daher 2 und 5 Jahre schriftl. Garantie.

Fahrräder von Mk. 54,— an.

Mit Doppelglockenlager von Mk. 60.50 an. Pneumatic-mäntel Mk. 3,30. Luftschläuche 2,20. Acetylenlaternen 1,60. Glocken 0,15. Ketten 1,40. Pedal 1,00. Luftpumpen 0,35. Sättel 1,75. Nähmaschinen 22,—. Sonstige Haushaltungsmaschinen sowie Jagdgewehre, Scheibenbüchsen, Teschins, Luftgewehre, Pistolen und Revolver unerreicht billig.

Verkauf direkt an Private, ohne Zwischenhandel.

Auf Wunsch Ansichtssendung.

Hauptkatalog senden an jedermann gratis und franko die

Deutsche Waffen- und Fahrradfabriken in Kreiensen (Harz) ho.

Sie fahren gut

mit

Dr. Crato's Backpulver

mit Prämienbons. Für 50 davon eine Dose ff. Bielefelder Knusperchen gratis und franko von

Stratmann & Meyer, Bielefeld.

Vertreter: Joh. Baumfalk, Eversten-Oldenburg.

Gustav Adolf-Frauenverein.

Den Mitgliedern des Vereins zur Nachricht, daß die erste Jahresversammlung **Donnerstag, den 17. Mai, nachmittags 5 Uhr,** im Augusteum stattfindet. Der treue Besuch der Versammlungen, das erhebende Gefühl des Zusammenwirkens für segensvolle, nationale Sache sind die Bedingungen des Wachstums unseres Vereins, denn bei den neu eingetretenen Mitgliedern muß oft das Interesse geweckt, bei den älteren dasselbe frisch erhalten werden, was allein möglich ist sowohl durch Mitteilung aus den Notständen der Diaspora, als auch aus dem großartigen Gesamtwirken des über ganz Deutschland ausgebreiteten Vereins.

Die am Kommen verhinderten Damen werden sehr gebeten, ihren Beitrag in nächster Zeit an eine der Vorstandsdamen zu schicken.

Frl. Hotes, Augustsfr. 7.
Frau Ernst Hoyer, Herbartstr. 11.
Frau Prof. Richter, Kastanienallee 15.

Wüsting.

Die Herstellung einer Brücke im Ortbulterweg Nr. 39 des Wegeregisters soll am

19. Mai, nachmittags 5½ Uhr,

an Ort und Stelle vergeben werden.

Die Brücke ist bis zur Wiederherstellung für den Verkehr vom **12. d. M. an gesperrt.**

Der Bezirksvorsteher
Suhr.

Braker Schützenverein.

Mittwoch, den **23. Mai, nachmittags 4 Uhr,** im **„Schützenhofe“:**

Verpachtung der Budenplätze

zum Schützenfeste.

Das Festkomitee.

Zu verkaufen eine Anfang Dezember belegte **junge Kuh,** eine Anfang Oktbr. belegte **schwere Quene** und **zwei Kuhrinder,** 10 und 3 Monate alt.

Hennecke a. Markt.

Erbkrug-Verkauf bei Rastede.

Rastede. Dritter u. letzter Termin zum **Verkauf** des dem Gastwirt **Heinr. Klockgether** in **Neusüdende** gehörenden daselbst belegenen

Tannenkruges

ist auf

Sonnabend, 26. Mai,

nachm. 4 Uhr,

in dem zu verkaufenden Kruge angesetzt.

Es wird **nochmals** hervorgehoben, daß die Besitzung ihrer **hervorragend schönen Lage wegen,** an **drei Chausseen** belegen, sehr zum Ankauf zu empfehlen ist.

Die Besitzung besteht aus geräumigen Gebäuden, **33 Sch.-S. ertragreichen Acker- und Grünländereien,** sowie einem **Torfmoor** im Stellmoor. Die Ländereien werden teils auch für sich zum Aufsatz kommen und bieten diese **beste Bauplätze.** Die zugehörige Schmiede nebst Heuerwohnung gelangt ev. auch getrennt zum Verkauf.

Neben der Gastwirtschaft ließe sich auch eine Handlung in bed. Umfange mit betreiben, auch würde die Errichtung eines Korn- u. Mehlgeschäfts oder eines sonstigen Unternehmens an dortiger Stelle von großem Erfolg begleitet sein.

Weitere Aufsätze finden nicht statt und wird der Zuschlag wohl erteilt.

J. Degen, Aukt.

Osternburg.

Empfehle:

fr. Schellfische, Rotzungen u. Backschollen.

Bakenhus' Fischhandlg.

Landstelle- und Bauplätze-Verkauf in Drielakermoor.

Osternburg. Die zum Nachlasse des weil. Arbeiters **Bernhard Engelberg** und dessen verstorb. Ehefrau gehörige, zu Drielakermoor am Herrenwege, in der Nähe des Glashüttenwerks günstig belegene

Landstelle,

bestehend aus 2 Wohnhäusern nebst 2 ha 18 ar 46 qm (ca. 26 Sch.-S.) Acker- und Grünländereien,

soll mit Antritt zu Nov. d. J. oder Mai nächsten Jahres öffentlich meistbietend verkauft werden und kommt sowohl im Ganzen als auch geteilt zum Aufsatz, und zwar die beiden Wohnhäuser mit Garten- und Ackerland einzeln, der neben Schwers Hause belegene Kamp Ackerland sowohl im Ganzen als in **Bauplätze** eingeteilt und ferner auch die neben Harsts Hause belegene Fläche Grünland im Ganzen und in Bauplätze eingeteilt.

☞ Erster Verkaufstermin ist angesetzt auf

Mittwoch, den 23. Mai d. J.,

nachm. 6 Uhr,

in **Barkemeyers Gasthaus** (Drielaker Hof), wozu Kaufliebhaber hiermit einladen **A. Bischoff & Grimm.**

Zu verk. 1 Spieluhr, s. g. w. neu (sp. 8 verich. St.). Zu besehen 7 Uhr abends. **Bürgerfelde,** Scheibenweg 13.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 18. Mai d. Js., nachmittags 4 Uhr, gelangen in der Harmonie zu Osternburg:

16 Sofas, 7 Vertikows, 1 Spiegelschrank, 2 Servietitische, 2 Schreibtische, 1 Chaiselongue, 3 Sessel, 2 Wanduhren, 5 Kommoden, 1 Leinenschrank, 1 Schreibsekretär, 2 Paneelborten, 30 Bilder, 1 Pult, 2 Kleiderschränke, 2 Bücherborten, 1 kl. Nähtisch, 2 kl. Schränke, 1 Glasschrank, 1 Eckschrank, 2 Blumenständer, 2 Hausjesen, 2 Spiegel, 2 Hängelampen, 6 Tische, 1 Fahrrad, 1 Tellerborte, 1 Spieluhr, 1 gr. Reole, 1 stummer Diener, 1 Flobert, 1 Trittleiter, 1 Tischläufer, 1 Tischdecke, 3 Schweine und div. andere Sachen gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 18. Mai d. Js., nachmittags 5 Uhr, gelangen in Frohns Lokal zu Osternburg:

2 Sofas, 1 gr. Gaskochmaschine, 3 bessere Blumenvasen, 1 Regulator, 1 Jagdgewehr, 1 Tresen, 3 Bilder, 2 Tische, 4 Polsterstühle, 1 Spiegel, 1 Glasschrank und 1 Schwein gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Geschäfts-Eröffnung!

Den geehrten Einwohnern von

Streek, Sandkrug u. Umgegend

zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Kolonial-, Kurzwaren-, Tabak- u. Cigarrengeschäft

eröffne. Mein Bestreben wird sein, stets gute Ware zu führen. Indem ich reelle und prompte Bedienung zusichere, bitte ich ganz ergebenst, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Johann Gerh. Neuhaus.

Zu vermieten ein fast neuer, leichter **Fahrstuhl.** Zeughausstr. 23a I.

Gut erh. **Damenrad** z. kauf. ges. Burgstr. 4.

Zu kaufen ges. ein kl. g. erh. **Kochherd.** Zu verkaufen ein g. erh. **Herren-Fahrrad.** Hermannstr. 4.

Zu verkaufen **Eßkartoffeln** (Junker). Ziegelhofstr. 46.

Eversten. Zu verkaufen eine **junge schwere Weidekuh.**
D. Schmidt, Marschweg 400.

STOLLWERCK

ADLER-KAKAO

Blutbildend. Muskelstärkend

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrten Publikum von **Ovelgönne** und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich mich am hiesigen Platze als

Herrenkleidermacher

niedergelassen habe. Indem ich meiner werten Kundschaft prompte Bedienung unter Garantie des guten Sitzes zusichere, bemerke ich noch, daß ich

moderne Stoffe in jeder Preislage

am Lager habe, sowie eine reichhaltige **Musterkollektur** zur Auswahl bereit halte.

Ovelgönne, 1906 Mai 15. Hochachtungsvoll

Theodor Becker.

Posten Herren-Anzüge
von 8 M 50 bis 33 M.

Posten Herren-Hosen
von 2 M 25 bis 9 M 50.

Nur gegen bar! Nur gegen bar!

Bruns Fabriklager,

Ecke Haaren- und Mottenstraße.

Zu verkaufen ein **Kinderwagen.** Nachzufr. in der Exped. d. Blattes.

Kaninchen, belgische Riesen, zu verkaufen. Ackerstraße 36, oben.

Rentner sucht kl. nett. **Haus** z. kauf., Pr. 8—10000 M Off. u. S. 833 a. Exp.

Köterei

mit 8½ Scheffels Gartenland, in nächster Nähe von Berne belegen, zum 1. Okt. bezw. 1. Nov. d. J. zu verpachten. Gelegenheit zum Zupachten von in nächster Nähe bel. Weideländereien vorhanden.

Der Bodenraum des Hauses kann vom Pächter schon vor Oktober in Nutzung genommen werden.

Günstige Gelegenheit für einen Handwerker oder Arbeiter, der Landwirtschaft mit betreiben will.

Reflektanten wollen sich baldigst an mich wenden.

Berne. J. Wachtendorf, Rchst.

Neue u. gebrauchte, garant. feuer- und diebessichere

☞ **Geldschränke** ☜

aus renomm. Fabrik, **billig** nachzuweisen. Reflekt. bitte Adresse abzugeben unter „Tresor“ postl. Oldenburg.

Zu kaufen gesucht eine gut erhaltene **Pumpe.** Wilhelmstr. 8.

Zu verkaufen **prima Sauerkohl,** Pfd. 8 Pfg., bei mehr. Pfd. 7 Pfg., **ff. grüne Bohnen,** Pfd. 15 Pfg., gute **Eßkartoffeln** (Junker).
Joh. Stöver, Haarenesch str. 22 c.

Für Freitag empfehle in **hochfeiner** Ware:

Ia Angelschellfisch, Isländer Schellfisch (kopflos), Kabliau (kopflos), Rotzungen, Seezungen, Schollen, Steinbutt, frische Maifische, Karbonadenfisch.

Täglich ff. Räucherwaren und Marinaden.

Ausgesucht dicke Granat à Pfd. 30 Pfg.

Herm. Braun,

Dänische Fischgroßhandlung,
Inh. Joh. Stehnke,
Achternstr. 53.
Fernsprecher 135.

Metjendorf. Zu verkaufen 4 trächt. **Schweine,** nahe am Ferkeln.
H. Frölje.

Prima jung fettes **Roß- u. Füllenfleisch** empf. **J. Spiekermann**

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.
Wir beabsichtigen in **hiesiger Gegend** einige wirklich gute, preiswerte **Grundstücke, Güter, Landwirtschaften** und **Geschäfte,** gleichviel welcher Art, zum Verkauf zu übernehmen, auch einige gute **Hypotheken,** evtl. **Teilhaber** zu beschaffen, und wollen uns **Verkaufslustige** oder **Kapitalsuchende** genaue Auskunft unter Beifügung einer Retourmarke sofort zukommen lassen. Diskretion zugesichert.
Immobilien-Börse,
behördlich konzession. Vermittel.-Gesellschaft,
Zentrale Berlin, Neue Königstr. 65.

Zwangs-versteigerung.

Am **Freitag,** den **18. Mai 1906,** nachm. 4 Uhr, gelangen in **Mohnkerns Wirtshause** in Bürgerfelde:
6 Stühle, 7 Sofas, 10 Tische, 7 Schränke, 4 Spiegel, 16 Bilder, 1 Klavier, 1 Nähmaschine und viele andere Gegenstände
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Osternburg. Die olim **Dinklagesche**

Wiese

zu Drielake, fast unmittelbar an der Klembecker Chaussee belegen, groß 2 ha 65 ar (ca. 32 Scheffels.), beabsichtige ich mit sofortigem Antritt auf mehrere Jahre zu verpachten.
A. Bischoff, Aukt.

Zu verkaufen **20 junge Legehühner.**
Gramberg, Alexanderstraße 9.

Land- und Milchwirtschaft.

Zum 1. Mai 1907 habe eine in unmittelbarer Nähe Brakes belegene

Landstelle,

bestehend aus ca. 25 Jück Weide- und Mähländereien (bestes Marschland) zu verpachten. Auf Wunsch können weitere Ländereien beigegeben werden. Auf der Stelle wird seit Jahren
Milchwirtschaft
mit günstigsten Erfolgen betrieben.
Pachtliebhaber wollen sich an mich wenden.
Brake. **H. Fischbek,** Aukt.

Tierasyl in Osternburg
eingeliefert:
ein Terrier,
ein schwarzer Hund.

Zu kaufen ges. möglichst bald ein **gut gebautes Haus** an freundlicher Lage. Veranda und Wasserleitung muß vorhanden sein. Offerten unt. Chiffre S. 827 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Diejenigen, die an mich
Forderungen
haben, wollen ihre Rechnungen umgehend an mich einreichen.
C. Stamring, Barel, Hotel Ebolé.

Elektrische Kuren wirksamer
als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**
J. G. Brockmann,
Leipzig, Rossplatz 13.

Technikum Strelitz i. Mecklend. Einzelunterr. Eintritt tägl. *Programm unberechnet*

Rhein- und Moselweine
in allen Preislagen empfiehlt
Carl Wille,
Weingroßhandlung.

Einige Ladungen
Grabetorf
billig abzugeben.
Torfwerk Düvelshoy, Petersfehn.

Billig zu verk. ein leichter
Krahn.
Torfwerk Düvelshoy, Petersfehn.

Edewecht.
Alle diejenigen, welche mir noch aus 1905 und früher schulden, wollen bis 1. Juni d. J. Zahlung leisten, widrigenfalls ich einen Rechnungssteller mit Klage beauftrage.
H. Grimm, Müller.

Buch 1½ Mk. **Frauen-** Arzt wo **Blut** stock- ung. usw. Siestaverlag Dr. 82. Hamburg

Norddeutsch. Lloyd

Passagierfahrt auf der Unterweser.
Vom **Freitag,** den 13. **April** an:
a. Zwischen **Bremen** (Freihafen) und **Bremerhaven** (Geeste).
Täglich:

Von Bremen:	**Von Bremerhaven:**
8 Uhr vorm.	8 Uhr vorm.
3¼ „ nachm.	3 „ nachm.

Zugang zur Abfahrtsstelle in Bremen durch das **Tor I** an der **Tannenstraße.**

b. Zwischen **Bremen** (Kaiserbrücke) und **Vegesack.**
D. „Gazelle".
An Wochentagen:

Von Bremen:	**Von Vegesack:**
7½ Uhr vorm.	8¾ Uhr vorm.
1 „ nachm.	2¼ „ nachm.
4 „ „	7 „ „

An Sonn- und Festtagen:

Von Bremen:	**Von Vegesack:**
7½ Uhr vorm.	8¾ Uhr vorm.
10¼ „ „	11½ „ „
1 „ nachm.	2¼ „ nachm.
4 „ „	7 „ „

Der Vorstand.

Brief-marken
und ganze Sammlungen kauft
A. Tönjes, Markenhdlg., Etzhorn i. O.

PINOL
Wirksamster Schutz gegen Schimmelbildung.
Sicherstes Mittel zur Trockenlegung feuchter Mauern, Wände und Keller.
Gebrüder Krayer, Mannheim
Zu haben in den meisten Geschäften.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Ehegatten
die **sorgenfrei leben** und vorwärts kommen wollen, bestellen sich den neuen lehrreichen illustr. Ratgeber von Dr. Philantropus. Preis i. künstl. Ausstatt. **nur 50 Pf.** (verschl. 20 Pfg. Porto). Illustr. Preisliste gratis.
Hygienisches Versandhaus Wiesbaden T. 62.

Echtes Bückeburger Hühneraugen-Pflaster,
— Schachtel 40 Pfg. —
Adler-Drogerie,
Wall 6.

Mittagstisch
für bessere Herren, 22 Mk. p. Mt.
Mühlenstr. 12, oben.

Krimpfreies Wollgarn für Schweißfüße.
W. Martin Meyer,
Schüttingstraße 10.

Prima Salzschnittbohnen
und
Magdeburger Sauerkraut
empfiehlt zu billigen Preisen
H. Wefer,
Rosenstraße 40. Fernsprecher 241.

Empfehle mich als
Kochfrau.
Näheres Marienstr. Nr. 14 II. Et.

Zu verkaufen eine
Grabstelle
von 3 ausgemauerten Gräbern.
Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Zutritt zum Festplatz ist frei. | **Volksfest.** | Zutritt zum Festplatz ist frei.

Der **Verein „Frisia"** feiert am 20. und 21. Mai 1906 auf dem **Oldenburger Schützenplatz** ein

Frühlingsfest,

verbunden mit **Garten-Konzert**
und
an beiden Festtagen: Ball.

Das **Konzert** wird ausgeführt von der Kapelle des Ostfriesischen Feld-Artillerie-Regts. Nr. 62 unter persönlicher Leitung des Herrn Stabstrompeters Holzheuer.
Eintritt zum Garten 20 ₰, Tageskarten 30 ₰, Militär ohne Charge 10 ₰, Kinder unt. 10 J. sind frei.
Am zweiten Festtage findet bei eintretender Dunkelheit im Schützenhofgarten ein

Brillant-Feuerwerk

statt. In Rücksicht auf dieses großartige Feuerwerk, welches sich denjenigen von unserer vorjährigen Landes-Ausstellung würdig zur Seite stellen kann, wird das Eintrittsgeld von 6 Uhr abends auf **30** ₰ erhöht.
Der **Festplatz** wird mit **Buden aller Art,** als: Tanzbude, Karussell, Schaukeln, Schaubuden, Spiel- und Schießbuden, Verkaufs- und Schankbuden 2c. bebaut.
Zu diesem Frühlingsfest ladet ein verehrliches Publikum freundlichst ein **Der Vorstand.**

Grosses Frühlingsfest

zum Besten der Baugenossenschaft für Guttempler-logenhäuser in Oldenburg
am **Himmelfahrtstage,** den 24. Mai, pünktlich 4 Uhr, im großen Saale der
„Rudelsburg",
bestehend in
Aufführungen, Gesangsvorträgen und Ball.

NB. Wer aus Erfahrung eine große alkoholfreie Festlichkeit noch **nicht** kennen gelernt hat, sollte nicht versäumen, durch dieses Frühlingsfest ein **Urteil** zu gewinnen.

-- Unions-Garten. --
Am **Freitag, den 18. Mai 06,** abends 8 Uhr:
Großes Eröffnungs-Konzert,
ausgeführt von der gesamten Kapelle des Art.-Regts. Nr. 62 unter persönl. Leitung des Herrn **Holzheuer.**
Entree 30 ₰.
Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein
Holzheuer. W. Juckenack.
NB. Die Abonnements-Konzerte, ausgeführt von der Infanterie-Kapelle, werden am 4. Juni 06 beginnen.

Gustav Engelken,
Spezial-Uniformmützen- und Hut-Geschäft,
jetzt Donnerschweerstraße Nr. 10.

Neue große Sendungen Glacee-Handschuhe
trafen wieder ein, in feinstem Ziegen- u. Lammleder, in eleganter Ausführung, schönen Farben und besonders haltbar, von den billigsten bis zu den feinsten.
NB. Ein Posten schöner Glacee-Handschuhe, 3 Paar 4 Mk., Paar 1.50 Mk., fast unzerreißbar.

A. Hanel,
Langestraße 43.

Nur acht Tage gültig! Umsonst
erhält jeder, dem unsere Ware bisher noch nicht bekannt ist, 1 Probestück prima Nickel-Uhrkette Nr. 630 mit Glaube-Liebe-Hoffnung-Schieber, wie Zeichnung, zur Ueberzeugung der Qualität unserer Ware, wer Mk. 1.20 f. Porto u. Verpackung einsendet. Reeller Wert mehr wie doppelt. Als Probe versenden wir jedoch nur 1 Stück.
Prachtkatalog enthält grosse Auswahl in Herrenketten, Damen-Uhr- und Halsketten, Broschen, Ringen, Taschenuhren, Regulateure, Wecker, Portemonnaies, Pfeifen, Spazierstöcke, Fernrohre, Feldstecher, Schuss- u. Stichwaffen, Wagen, Sensen, Reben- od. Gartenscheren, Gärtnermesser, Brot-, Schlacht-, Gemüse-, Hack- u. Wiegemesser, Taschenmesser, Rasiermesser, Tafelmesser u. Gabeln, Damen-, Haar- u. Schneiderscheren, Haarmaschinen, Rasierutensilien, Musikinstrumente, Schmuck- und Haushaltungsartikel, Kinderspielwaren u. Christbaumschmuck etc. Neuheiten in Handwerkerketten versenden wir gratis und franko ohne Kaufzwang
Versandhaus Gebrüder Bell, Gräfrath 25 b. Solingen
Stahlwarenfabrik. Gegründet 1876.

Motorrad
2¾ H.P. für Mk. 220 sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Cand. phil. beauftragt **Schularbeiten** und erteilt **Privatstunden.** Off. unter S. 769 an die Exped. ds. Bl.

Radfahrer-Verein „Sport" Bloherfelde.
— Am **Sonntag, den 20. Mai:** —
Ball
im Vereinslokal (Bloherfelder Hof) Anfang 6 Uhr,
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Turn-Verein Edewecht.
Fahnenweihe
am Sonntag, den 20. Mai d. J.
Programm:
3 Uhr: Empfang der Gäste beim Vereinslokal (Müggs Gasthof).
4 Uhr: Weihe der Fahne, dann Festmarsch durch den Ort.
6 Uhr: Kommers.
8 Uhr: Beginn des Balles.
— Entree zum Balle 30 Pfg. —
Tanzband 1 Mk. 50 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Turnrat.

Schützen-Verein Tweelbäke.
Am Sonntag, den 20. Mai:
Außerordentliche Versammlung
im Vereinslokal. Anfang 7 Uhr.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet **D. V.**

Burwinkel.
Am Himmelfahrtstage und Sonntag, den 27. Mai:
Große Karussellfahrt,
wozu freundlichst einladet
G. Nuttelmann.

Schützen-Verein Sandersfeld.
Am **Sonntag,** den **20. d. Mts.:**
Schützenfest,
Gartenkonzert
und
Ball.
Geschossen wird nach der Königsscheibe und Konkurrenzscheibe.
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand. D. Rosenbusch.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage.

Landwirtschaftliche Beilage

der „Nachrichten für Stadt und Land."

Nachdruck der Originalartikel, auch im Auszuge, verboten.

№ 20. Oldenburg, Donnerstag, den 17. Mai 1906. II. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Stickstoff der Luft als Düngemittel. — Kartoffeltrocknung. — Die Ernährung der Tiere durch Phosphorsäure. — Obst- und Gartenbau. — Hederichvertilgung durch Eisenvitriol. — Besichtigungs-Kurse. — Landwirtschaftlicher Fragekasten. — Inserate.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von J. Huntemann-Wildeshausen.

Aus dem Lande, 16. Mai.

Die Witterung der letzten Woche

ist für die Landwirtschaft außerordentlich günstig gewesen. Die fast tropische Hitze hat die Vegetation wesentlich gefördert. Ueberall, auch auf den kaltgründigen Wiesen, sproßt das Gras in Hülle und Fülle, so daß ein recht guter erster Schnitt gesichert erscheint. Einige Weiden sind kaum stark genug mit Vieh besetzt, so daß die Gefahr nahe liegt, daß das Gras verwächst. Namentlich sind die Geestweiden, die im Frühjahr immer stark treiben, nicht stark genug mit Vieh besetzt. Es wird hier empfohlen, abteilungsweise zu weiden, und bei größeren Viehbeständen ein paar Weideschläge frühzeitig abzumähen, damit das Gras nicht in Halme schießt.

Der Stand des Roggens

ist nach wie vor weit unter mittel, d. h. im Durchschnitt. Das trifft für ganz Nordwestdeutschland zu. Es wird in diesem Jahre ganz bedeutend weniger Stroh geben, das ist schon sicher. Der Ansatz der Aehren hängt von der kommenden Witterung ab. Ueberall trifft man schwach bestockten Roggen. Der Stickstoff des Stallmistes scheint ganz ausgewaschen zu sein. Zu tief untergepflügte Gründüngung versagt ebenfalls völlig. Nur wo die Gründüngung flach untergepflügt ist, ist auch der Roggen gut, ebenso nach früher Chilisalpetergabe. Wir sahen Roggen, wo der Chilisalpeter gut gewirkt, aber nur die Kräftigung der Einzelhalme, nicht aber eine weitere Bestockung zur Folge gehabt hatte.

Der Stand des Hafers

ist ganz verschieden. Der früh gesäte und gedrillte Hafer steht gut und berechtigt zu recht guten Hoffnungen. Der spät gesäte steht zu dünn und ist vielfach stark verunkrautet. Die Regenfälle der letzten Tage werden den bereits gelb gewordenen Hafer bessern. Es wäre angebracht, etwas Chilisalpeter zu geben.

Die Obstblüte

ist vorzüglich verlaufen und berechtigt zu den besten Hoffnungen. Die Steinobstsorten haben vorzüglich angesetzt, ebenso Birnen. Die letzten Apfelbäume blühen jetzt. Befruchtet sind die Blüten vorzüglich. Ein Landwirt sagte mir: „Ick hebb' mehr Angst vär de Rupen as vär den Frost. De Rupen känt noch alles wedder weghalen." Es ist allerdings in diesem Jahre viel Raupengesindel da. Um so mehr verdienen die nützlichen Vögel Beachtung. Auch der Spatz füttert seine Jungen jetzt ausschließlich mit Raupen, namentlich Spanner- und Mottenraupen, und wird dadurch augenblicklich sehr nützlich. Die Reihen unserer Sänger in Feld und Wald lichten sich immer mehr. Es muß Aufgabe der Schule, des Hauses und der Presse sein, immer mehr auf die Notwendigkeit des Vogelschutzes hinzuweisen.

Die Spargelernte

fällt in diesem Jahre sehr reichlich aus. Es ist erfreulich, daß wir immer mehr Anlagen im Lande bekommen. Früher ist dem Berichterstatter stets entgegengehalten, daß hier keine Spargel (wegen der geringen Wärme) wachsen. Im Süden sind jetzt auch schon größere Plantagen gemacht. Die Spargelfliege macht sich schon unangenehm bemerkbar. Mittel: Sofort die krausen, angegriffenen Pfeifen ausstechen und verbrennen, ev. mit Leim die Fliegen fangen.

Die Erfolge einer Hochzüchterei

wurden kürzlich in der „Weserzeitung" veröffentlicht. Die Notiz lautet:

Einer der bekanntesten Shorthorn-Züchter Englands, Herr Philo L. Mills in Ruddington bei Nottingham, hat seine Herde aufgelöst und dieselbe wurde am Donnerstag auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft. Die Herde zählte 115 Stück und für dieselbe wurde ein Gesamtbetrag von 346 596 ℳ oder durchschnittlich 3000 ℳ per Kopf erzielt. Den höchsten Preis erzielte ein zweijähriger Bulle, „Prince Christian", für den gleich das erste Angebot auf 10 500 ℳ lautete und der schließlich von Herrn A. F. Miller in Birkenhead, einem der bekanntesten Shorthornzüchter, für 23 100 ℳ erstanden wurde.

Unser Freund, der uns diese Notiz zur Verfügung stellte, schreibt mir, daß im Durchschnitt jedes Tier der Herde mehr bringt als hier für einzelne Exemplare unserer allerbesten Pferde (Stuten) erzielt wird. Also die konsequente Durchführung einer Hochzucht ist heute noch immer hochrentabel. Das müssen sich die Leute merken, die gegen Herdbücher usw. sind.

Die Berliner Mastviehausstellung

ist vorüber. Sie hat unserm Vieh Nutzen verschafft. Selbst der Landwirtschaftsminister erkannte es an, daß Nordwestdeutschland sich von Süddeutschland unabhängiger macht bezüglich der Versorgung des Marktes mit Großvieh. Die Landwirte aus Posen hatten in schwarzbunt und namentlich Oldenburgern recht gut ausgestellt. Die echten Oldenburger des Herrn Köster wurden viel bewundert und auch gut verkauft.

Was die Kälber betrifft, so sind diejenigen Kälber, welche gleich bei der Abreise von hier sehr weiß in den Schleimhäuten waren, auch weiß geblieben. Die helle Farbe, weiß oder fahlbunt, scheint besser zu sein. Die Schleimhäute röten sich nicht so. Es müßten unseres Erachtens doch Mittel anzuwenden sein, um die Rötung der Schleimhaut zu verhindern.

Der Ausfall der Schweineschlachtungen ist nicht sehr erhebend. Sehr gut war kein Schwein, trotzdem Oldenburg so brillant abgeschnitten hat. Vielfach war das Fleisch zu weich oder zu weißlich. Der Speck war nur fest bei reiner Gersten-Roggenmehlmast. Wo eiweißreicheres Futter gegeben war, wurde auch entsprechend mehr Fleisch und dunkleres Fleisch konstatiert. Speck und Fleisch von Schweinen, die mit Reismehl gefüttert waren, waren sehr weich und schlecht. Ganz brillant war ein Versuch mit getrockneten Kartoffeln ausgefallen. Die Kartoffeltrocknung (siehe Spezialartikel) hat eine große Zukunft. Uns erzählt ein Gutsbesitzer aus Schlesien von seinen großen Masterfolgen mit den „Kartoffelflocken". Die Kartoffelstärke verwandelt sich beim Trocknen teilweise in Zucker. Bei Kartoffelflockenfütterung hatten die Versuchsschweine von klein an im Durchschnitt 644 Gramm pro Tag zugenommen, bei anderer Fütterung bedeutend weniger.

Die Zeit der Besichtigungen

ist da. Ein Landwirt kann z. Zt. nichts besseres tun, als mit Gesellschaften Ausflüge nach musterhaft geleiteten Betrieben machen. Lernen kann man überall etwas!

Es ist Hagel gefallen

an verschiedenen Orten unseres Landes. Darum, **Landwirte, versichert Eure Früchte jetzt gegen Hagelschlag.** Noch ist es Zeit. Unsere einheimische Versicherung bietet die größten Vorteile.

Die Landwirte

rüsten sich für Berlin! Hoffentlich haben wir auch diesmal gute Erfolge! Das Vieh sieht recht gut aus.

Kartoffeltrocknung.

An die landwirtschaftlichen Vereine der für einen ausgedehnten Kartoffelbau besonders in Betracht kommenden Gegenden hat der Verein der Spiritusfabrikanten folgendes Rundschreiben gerichtet:

Unsere Kartoffelernten steigen beständig. Es wird notwendig sein, für die steigenden Erträge eine volkswirtschaftlich nützliche Verwendung zu finden.

Die vollständige Unterbringung des Erntezuwachses kann weder im Speiseverbrauch noch in der Verfütterung gesucht werden. Auch die Brennerei- und Stärkefabrikation wird nicht in der Lage sein, die zu erwartenden gewaltigen Ernteüberschüsse aufzunehmen. Der Branntweinverbrauch zu Trinkzwecken ist seit einer Reihe von Jahren beständig zurückgegangen, und nur der Verbrauch von Spiritus zu technischen

Stickstoff der Luft als Düngemittel.

Im Anschluß an seine erste Mitteilung auf dem Internationalen Kongreß 1903 zu Berlin erstattete Professor Frank-Charlottenburg in der Hauptsitzung des römischen Kongresses einen ausführlichen Bericht über die weitere wissenschaftliche und industrielle Entwickelung der von ihm im Jahre 1895 in Gemeinschaft mit Dr. Caro begonnenen Arbeiten über die Nutzbarmachung des freien Stickstoffes der Atmosphäre.

Der Vortragende gab zunächst einen kurzen Abriß der durch Liebig begründeten Entwickelung der Agrikulturchemie und der Kämpfe, welche zwischen den Anhängern der älteren Humustheorie und den Vertretern der von Liebig zuerst aufgestellten einseitigen Lehre von der reinen Mineraldüngung ausgefochten werden mußten, um schließlich zu einem für die Praxis brauchbaren Ausgleich zu führen, bei dem sowohl die Bedeutung der Mineralstoffe wie des Stickstoffes für den Pflanzenbau zur vollen Geltung gelangten. Wesentlich gefördert wurde diese günstige Entwickelung durch die von Frank im Anfang der sechziger Jahre ausgeführte Nutzbarmachung der Staßfurter Kalisalze für die Landwirtschaft; auch die von Liebig als weiterer notwendigster Pflanzennährstoff erkannte Phosphorsäure ist durch Erschließung mächtiger Lager von Mineralphosphaten, sowie neuerdings durch den Thomasstahlprozeß der Landwirtschaft in für alle Zeit ausreichender Menge geboten. Weniger günstig stellten sich aber die Aussichten für Beschaffung des mit der raschen Volksvermehrung stetig wachsenden Bedarfes von stickstoffhaltigen Hilfsdüngern, von welchen bisher nur das schwefelsaure Ammoniak und der Chilisalpeter in größeren Mengen zur Verfügung standen. Die Weltproduktion des nur als Nebenprodukt der Vergasung der Steinkohle gewinnbaren schwefelsauren Ammoniaks ist eine begrenzte und ist von 9700 Tons in 1860 auf ca. 500 000 Tons in 1904 gestiegen; während aber hierbei wenigstens eine stetige Zunahme verbürgt erscheint, ist für die Versorgung der Landwirtschaft mit dem als Stickstoffdünger meist benutzten Chilisalpeter eine baldige Erschöpfung der Vorräte in ebenso sicherer Aussicht, wie diese bei dem früher in gleichgroßem Maßstabe angewandten Peruguano schon jetzt eingetreten ist.

Die Ausfuhr von Chilisalpeter, welche 1860 nur 68 000 Tons betrug, war im Jahre 1905 auf 1 500 000 Tons gestiegen, wovon Landwirtschaft und Industrie Europas 1 200 000 Tons und die der Vereinigten Staaten ca. 300 000 Tons aufnahmen. Bei gleichem Verbrauch werden die chilenischen Salpeterlager in 25—30 Jahren abgebaut sein.

Ein unerschöpfliches Stickstoffreservoir bietet uns dagegen die Atmosphäre, und die Nutzbarmachung des anscheinend so passiven Luftstickstoffes bildete eine Aufgabe, an welcher die Chemiker seit lange vergeblich gearbeitet haben. Man wußte zwar, daß mittels starker elektrischer Entladungen ebenso wie bei Gewittern eine Bindung des Luftstickstoffes zu ermöglichen war, aber die Erzeugung solcher Elektrizitätsmengen und ihre praktische Verwendung wurde erst durch die von Werner Siemens erfundene Dynamomaschine gegeben. Das nunmehr scheinbar nächstliegende Verfahren, den Sauerstoff und Stickstoff der Luft mittelst starker elektrischer Funken direkt zu Salpetersäure zu verbinden, bietet mannigfache Schwierigkeiten, deren Ueberwindung bisher noch nicht gelungen ist, wenn auch die neuesten, auf diesem Wege durch Birkeland und Eyde gemachten Fortschritte günstigere Aussichten dafür möglich erscheinen lassen. Ebenfalls mit Hilfe der Dynamomaschine und des darauf basierten elektrischen Ofens ist aber durch die von Moissan und Wilson im Jahre 1894 durchgeführte Massengewinnung der Carbide ein für die Bindung des Luftstickstoffes daraus geeignetes Material erzeugt.

Kurz nachdem das Carbid zunächst für Darstellung von Acetylengas eingeführt war, gelangten Professor Frank und Dr. Caro auf Grund theoretischer Erwägungen zu der Ansicht, daß die Carbide des Bariums und Calciums ein geeignetes Mittel zur Fixierung von Stickstoff in Form von Cyanverbindungen bieten müßten. Nachdem diese Hypothese durch Laboratoriumsversuche bestätigt war, nahmen Frank und Caro bereits 1895 die ersten Patente zur Herstellung von Blutlaugensalz und Cyankalium, für welchen letzteren Körper gerade damals starker Bedarf auftrat zu Zwecken des eben eingeführten Goldextraktionsprozesses. Das anfangs ziemlich kostspielige Verfahren wurde unter Mitwirkung und Beihilfe von Siemens und Halske bald soweit verbessert, daß man es auch für die Fabrikation der billigeren Ammoniaksalze verwerten konnte. Als weiterer sehr wichtiger Fortschritt folgte dann auf Anregung von Dr. Albert Frank der Versuch, das zur Ammoniakgewinnung dienende rohe Calciumcyanamid, welches etwa 20 Prozent Stickstoff, also ebenso viel wie schwefelsaures Ammoniak enthielt, direkt als Düngemittel auf den Acker zu verwenden. Der Erfolg war ein sehr günstiger, da das nunmehr als „Kalkstickstoff" bezeichnete Material bei Aufbringung gleicher Stickstoffmengen dieselben Ernteerträgnisse lieferte, wie schwefelsaures Ammoniak und Chilisalpeter.

Damit war die lange gesuchte Erschließung des Stickstoffvorrates der Atmosphäre gefunden, und die zur Entwickelung der Sache in Berlin begründete Cyanid-Gesellschaft bildete nun in weiterer mehrjähriger Arbeit das Verfahren derart aus, daß es auch für den Großbetrieb geeignet und das Fabrikat gegenüber Chilisalpeter und Ammoniak konkurrenzfähig wurde. Da die Hauptbedingung hierfür, große und billige elektrische Kräfte und im Anschluß daran eine sehr leistungsfähige Karbidfabrikation, sich in Italien boten, erwarb die in Rom unter Beteiligung der deutschen Gesellschaft gebildete „Societa Generale per la Cianamide" die sämtlichen Patente und erbaute zunächst in Piano d'Orta an der Pescara, woselbst ihr 26 000 Pferdekräfte zur Verfügung stehen, die erste große Fabrikanlage, welche seit Ende 1905 im Betriebe ist.

Die Gewinnung des für den Prozeß erforderlichen reinen Stickstoffes erfolgt dort durch fraktionierte Destillation der verflüssigten Luft. Auf Grund der hier gewonnenen Erfahrungen und Erfolge sind bereits die für Errichtung von Anlagen in der Schweiz, Frankreich und Norwegen nötigen Vorbereitungen getroffen, und dürfte es nach Professor Franks Ansicht möglich sein, die neue Industrie trotz Mangels großer Wasserkräfte auch in Deutschland heimisch zu machen, wenn seine Bestrebungen für Verwertung der großen Energiequellen, welche in den weiten deutschen Torfmooren bisher noch ungenutzt ruhen, Erfolg haben.

Neben dieser bedeutsamsten direkten Anwendung des Calciumcyanamids als Düngemittel dient dieser Körper aber auch noch als Ausgangsmaterial für zahlreiche andere stickstoffhaltige chemische Produkte, wie z. B. Ammoniak und Ammoniaksalze, Salpetersäure und deren Salze, sowie Cyanamid und Harnstoff, ferner von Dicyandiamid und dessen Salzen. Letztere haben jetzt bei der Herstellung des neuen Schießpulvers Beachtung gefunden, da ein Zusatz davon die den Geschützrohren so nachteilige hohe Verbrennungstemperatur herabmindert, ohne den Effekt des Schusses zu beeinträchtigen.

Unter dem Namen „Ferrodur" ist dann noch eine Kombination von Kalkstickstoff mit anderen Chemikalien hergestellt, welche in der Eisenindustrie zum Härten von aller Art Stahlwerkzeugen und Maschinenteilen, sowie von Panzerplatten bereits ausgedehnte Verwendung findet. Der nach langem Widerstande gefesselte Stickstoff wird also fortan der Industrie wie der Landwirtschaft seine Dienste leisten und namentlich letztere von dem Hunderte von Millionen betragenden Tribut, den Europa alljährlich für Chilisalpeter zu leisten hat, unabhängig machen.

Landesbibliothek Oldenburg

Zwecken ist im Steigen; wie er sich aber in Zukunft entwickeln wird, läßt sich in keiner Weise voraussagen.

Nur wenn es gelingen sollte, ein angemessenes Preisverhältnis zwischen denaturiertem Spiritus und ausländischen Konkurrenzstoffen, wie Petroleum, herzustellen, wird das Brennereigewerbe zur Bewältigung auch sehr bedeutender Kartoffelüberschüsse imstande sein.

Eine anderweitige Verwertung unserer Kartoffeln ist somit ein dringendes Erfordernis. Die Möglichkeit dieser anderweitigen Verwertung ist gegeben in der Kartoffeltrocknung. Kartoffeln lassen sich trocknen für 15 bis 20 Pfennig pro Zentner. Neuerdings ist ein Verfahren eingeführt, bei dem die Trocknungskosten zwar höher sind, das aber durch Gewinnung sogenannter Kartoffelflocken ein Produkt von erheblich höherem Futterwert liefert. Die Trockenkartoffeln bilden ein gutes und gesundes Futtermittel von leichter Transportfähigkeit und unbegrenzter Haltbarkeit, das von allen Tiergattungen gern aufgenommen wird. Auch zur Verwendung in den technischen Gewerben, besonders in der Preßhefefabrikation, eignen sie sich. Ein stets aufnahmefähiger Markt wird ihnen daher offen stehen.

Durch die Einführung der Kartoffeltrocknung wird ein außerordentlicher Gewinn an Nationalvermögen erzielt:

40—50 Millionen Doppelzentner Kartoffeln verfaulen alljährlich. Wenn es gelänge, diese Menge durch Trocknung vor dem Verderben zu bewahren, so könnten etwa 7 Millionen Doppelzentner Trockenkartoffeln daraus hergestellt werden. Fast die gesamte Maiseinfuhr würde dadurch entbehrlich gemacht. Soweit die Erfahrungen reichen, hat sich die Kartoffeltrocknung im allgemeinen gut bewährt.

Wenn in letzter Zeit die Ausbreitung der Kartoffeltrocknung eine verhältnismäßig geringe gewesen ist, so hat das seinen Grund in der Mißernte des Jahres 1904.

Die große Ernte des Jahres 1905 weist aber mit zwingender Gewalt auf die Notwendigkeit der Einführung der Kartoffeltrocknung hin.

Der „Verein der Spiritus-Fabrikanten in Deutschland", der von jeher auf dem Standpunkt gestanden hat, daß die Erschließung neuer Absatzgebiete für Kartoffeln eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit ist, beabsichtigt in eine kraftvolle Agitation für Ausbreitung der Kartoffeltrocknung einzutreten.

Wir sprechen an anderer Stelle über den Erfolg der Schweinemast mit getrockneten Kartoffeln.

Die Ernährung der Tiere mit Phosphorsäure.

Von L. Malpeaux.

Uebersetzung aus Nr. 8 der landwirtschaftlichen Wochenschrift „L'agriculture de la région du Nord", Arras, vom 23. Februar 1906.

Heute zweifelt niemand mehr an der ungeheuren Wichtigkeit des phosphorsauren Kalks für den tierischen Organismus. Und in der Tat finden sich auch Phosphorsäure und Kalk in allen Flüssigkeiten und Geweben des Körpers. Nach den Arbeiten von Schenke enthält der unorganische Teil der Knochen 60—70 Prozent phosphorsaurer Kalkverbindungen.

Die Tiere müssen in ihrer natürlichen Nahrung diejenigen Mengen phosphorsauren Kalk in Form organischer Verbindungen vorfinden, die sie nötig brauchen. Es gibt indessen abnorme Fälle, wo es vorkommt, daß die Futterrationen sich zum weitaus größten Teile aus Abfällen zusammensetzen, wie Pülpe, Trebern, Stroh usw. die selbstverständlich nicht genügende Mengen von Phosphorsäure und Kalk enthalten; man bemerkt dann beim Vieh gewisse Zustände, die unter dem Namen englische Krankheit, Knochenbrüchigkeit oder Knochenweiche bekannt sind, durch welche Krankheitserscheinungen die Landwirte oft große Verluste erleiden.

Die englische Krankheit ist eine Krankheit der wachsenden, die Knochenweiche eine Krankheit der erwachsenen Tiere; bei beiden zeigt sich als charakteristisches Merkmal eine Abnahme der mineralischen Salze, welche die Knochen bilden.

Die Knochenweiche, die häufig in Deutschland wie in einigen Gegenden Frankreichs auftritt, hauptsächlich in den Departements Yonne, Nièvre, Indre, Vendée, Indre-et-Loire, Sologne und Beauce, wurde von Prof. Moussu d'Alfort eingehend studiert. Nach den neuesten Angaben wäre diese Krankheit die Folge einer mangelhaften Ernährung, und vor allem davon, daß das Tier Futter zu sich nimmt, welches arm an Kalk und Phorsphorsäure ist. Die Arbeiten von Cantiget haben den Nachweis geliefert, daß die Knochenweiche nur in Gegenden auftritt, wo die Böden zu arm an Phosphorsäure und kalkhaltigen Salzen sind, um ein an diesen Stoffen genügend reiches Futter liefern zu können, und daß die Krankheit mit der Anreicherung des Bodens an phosphorsaurem Kalk wieder verschwindet.

Die Ernährung ist aber nicht die alleinige für die Krankheit entscheidende Ursache. Herr Moussu gibt zu, daß es auch begünstigende Ursachen gibt, deren Wirkung nicht geleugnet werden kann, z. B. zu reichliche Milchabsonderung und Trächtigkeit; viel sprechen dabei auch schlechtes Allgemeinbefinden und schlechte hygienische Umstände mit. Und in der Tat richtet gerade in trockenen Jahren und in Zeiten der Futternot die Knochenbrüchigkeit das größte Unheil an. Wenn man sich hiervon überzeugen will, so genügt es, die durch Analyse der Futterpflanzen im Jahre 1894 gewonnenen Resultate zu vergleichen, in welchem Jahre die Knochenbrüchigkeit in Deutschland einen wahrhaft epidemischen Charakter angenommen hatte. Nachstehend die von Stutzer nach dieser Richtung veröffentlichten Zahlen.

	Phosphorsäure Zusammensetzung in 1894 Prozent	Phosphorsäure normale Zusammensetzung Prozent
Futterrüben	0,43	0,80
Stroh	0,85	2,50
Heu	2,92	4,30
Weizenkleie	25,50	26,90

v. Seelhorst machte gleiche Bemerkungen im Jahre 1900. Beim Klee, sagt er, wird die Assimilation der Phosphorsäure nur durch den Reichtum des Bodens an Wasser eine größere, indem dieses die Lösung eines größeren Phosphorsäurequantums hervorruft. Der Gehalt der Pflanzen an Phosphorsäure, der 0,550 Gramm auf einem trockenen Boden betrug, erhöhte sich auf 1,234 Gramm auf den bewässerten Parzellen.

O. Kellner konstatierte im Jahre 1894 ein unverkennbar unzureichendes Vorhandensein von Phosphorsäure in Futterpflanzen aus Wirtschaften, wo die Knochenbrüchigkeit in diesem Jahre wiederholt aufgetreten war. Er fand in 1000 Teilen Asche:

		Phosphorsäure
Heu von natürlichen Wiesen	(1	2,17
	(2	2,62
Heu vom Jahre 1894	(1	2,57
	(2	2,76
	(3	2,80
durchschnittlich		4,30
Haferstroh 1894	(1	0,41
	(2	1,61
Durchschnittshaferstroh		2,80
Roggenstroh 1894		0,84
Durchschnittsroggenstroh		2,50

Der Einfluß der Trockenheit auf die Zusammensetzung des Futters ist somit ein augenscheinlicher.

Man kann der Knochenbrüchigkeit vorbeugen, indem man der Futterration künstlich phosphorsauren Kalk hinzufügt.

Unter den Substanzen, die diesen Zweck erfüllen und die wir heute durch den Handel beziehen können, nehmen das Präzipitat und verschiedene andere phosphathaltige Präparate die erste Stelle ein. O. Kellner und dessen Mitarbeiter hatten sich vorgenommen, den Nährwert dieser verschiedenen Produkte zu veröffentlichen. Zu diesem Zweck unterzogen sie in einer ersten Versuchsreihe zwei einjährige Schafe einem vollständigen Ernährungsversuch, der in 6 Perioden geteilt wurde. Die Anfangs- und die Endperiode dient dazu, die Ausnutzung der Grundration durch die Tiere zu zeigen. In den 4 Zwischenperioden fügte man dem Futter ein gewisses Quantum verschiedener phosphorsaurer Salze bei, und zwar in der Weise, daß man pro Tag und pro Kopf 5 Gramm Phosphorsäure verteilte.

Die tägliche Ration zeigte nachstehende Zusammensetzung (wir setzen zum Vergleich den Prozentgehalt an Stickstoff-, Phosphorsäure- und Kalkbestandteilen der zu dem Versuch benutzten phosphorsauren Salze hinzu):

Futter Gr.	Trockensubstanz Proz.	Stickstoff Proz.	Phosphor Proz.	Kalk Proz.
400 Haferstroh	85,21	5,13	0,351	0,344
300 Maistreber	89,53	33,94	0,618	0,038
75 Kleber (Gluten)	89,32	69,63)		
100 Zucker	99,92	69,63)	0,944	0,125
200 Stärkemehl	80,52	0,36)		
3basisch phosphorsaurer Kalk		0,36	40,19	49,05
2basisch phosphorsaurer Kalk		0,36	42,23	32,82
entleimtes Knochenmehl		6,50	33,60	45,07
gebrannte Knochen		6,50	40,94	53,69

In der ersten und letzten Periode, wo dem Futter kein phosphorsaures Salz beigefügt wurde, betrugen die Körperverluste 0,543 Gramm Phosphorsäure und 1,254 Gramm Kalk bei dem ersten Schaf, und bei dem zweiten 0,162 Gramm Phosphorsäure und 0,801 Gramm Kalk. Diese Zahlen bestätigen die Beobachtungen von Poit und von Forster, das heißt, im Falle einer ungenügenden Ernährung mit phosphorsaurem Kalk verarmen die Knochen und das Muskelsystem der Tiere an Kalk und Phosphorsäure.

In den anderen Perioden, während welcher die Schafe allmählich verbrauchten:

Periode 2. 3basisch phosphorsauren Kalk	12 Gramm	44
Periode 3. 2basisch phosphorsauren Kalk	11 Gramm	57
Periode 4. entleimtes Knochenmehl	14 Gramm	88
Periode 5. Knochenkohle	12 Gramm	21

beobachtete man völlig umgekehrte Resultate. Der Körper der Tiere nahm die nachfolgenden Quanten Phosphorsäure und Kalk auf:

	Phosphorsäure Nr. 1 gr	Phosphorsäure Nr. 2 gr	Phosphorsäure mitt. gr	Kalk Nr. 1 gr	Kalk Nr. 2 gr	Kalk mitt. gr
2. Per. 3bas. ph. Kalk	1,731	1,814	1,773	2,087	1,679	1,883
3. Per. 2bas. ph. Kalk			1,299			1,305
4. Per. Knochenmehl			0,653*			1,459
5. Per. Knochenkohle			0,708*			1,200

Aus dieser ersten Versuchsserie geht hervor, daß das entleimte Knochenmehl und die Knochenkohle die durch die Tiere am besten ausgenutzten Phosphate waren. (?)

Diese Resultate scheinen überraschend, aber sie können sich entwickeln infolge der Verschiedenheit des Kalkgehaltes der gereichten Fütterration. Daß das Bicalciumphosphat weniger gut wirkte, muß seinem geringen Reichtum an Kalk zugeschrieben werden. Um diesen Satz zu beglaubigen, unternahmen O. Kellner und seine Mitarbeiter eine neue Reihe von Versuchen, indem sie der Futterration ein lösliches Kalksalz zufügten, das milchsaure Kalksalz, in einem Quantum von 7,06 Gramm pro Tag. Die Schafe nahmen unter diesen Bedingungen auf: 1,64 Gramm Phosphorsäure und 2,07 Gramm Kalk, das entspricht 54,2 Proz. Phosphorsäure und 55,9 Proz. Kalk von den aufgenommenen Quanten. Bei den ersten Versuchen hatte das aufgenommene Quantum 26 Prozent Phosphorsäure und 33,4 Prozent Kalk nicht überschritten.

O. Kellner rät, bei der Anwendung gegenüber den anderen Phosphaten das Präzipitat zu bevorzugen, ein Gemisch von Bi- und Tricalciumphosphat. Das Produkt ist absolut harmlos, selbst in beträchtlichen Quanten angewandt, wie die Praxis verschiedener belgischer Landwirte gezeigt hat, welche erwachsenen Ochsen täglich bis 2 Klgr. verabreichten.

Wie hoch das Quantum Präzipitatphosphat sein darf, das man den Futterrationen der verschiedenen Tiere zufügen darf, läßt sich natürlich nicht genau feststellen, denn man muß da mit dem Lebendgewicht, den Gesundheitszuständen des Viehs und mit dem zu erreichenden Zweck rechnen. Handelt es sich um gesunde Tiere, die jedoch nicht genügende Mengen phosphorhaltiger Nahrung erhielten im Verhältnis zu der Armut des ihnen gereichten Futters (Pülpe, Stroh und Heu von mittlerer Qualität), so werden Quanten von 15 bis 25 Gramm pro Tag bei Schafen, von 50 bis 60 Gramm bei jungen Rindern und 100 bis 150 Gramm bei erwachsenen Tieren in den meisten Fällen genügen. Handelt es sich um Tiere, denen Knochenbrüchigkeit droht, so wird man die zum Genuß bestimmten Phosphatquanten beträchtlich höher bemessen können als bei gesunden Tieren. Man kann der Krankheit auch vorbeugen, indem man die Wiesen und Futterfelder reichlich mit Phosphorsäure düngt. Die Thomasschlacke zeitigt in dieser Hinsicht die besten Resultate, indem sie die Pflanzen an den hauptsächlichsten Nährstoffen anreichert und die Entwicklung der Leguminosen begünstigt, die reich an phosphorsaurem Kalk sind. In den Wirtschaften, in welchen die Böden genügend und regelmäßig phosphorsäurehaltige Düngemittel erhalten, wird man selten genötigt sein, zur Zugabe von Phosphaten zur Futterration seine Zuflucht zu nehmen. Folglich haben die Landwirte ein großes Interesse, in weitestem Maße Superphosphat und Thomasmehl zur Düngung zu verwenden.

(Anm. der Red. Hier in Oldenburg ist die Knochenbrüchigkeit der Tiere sehr zurückgegangen, seitdem das Thomasmehl in ausgiebiger Weise benutzt wurde. Auch ist beobachtet, daß die Erträge an Milch und ein entsprechend höherer Fettgehalt auf solchen Weideflächen, die reich mit phosphors. Kalk in Form von Thomasmehl versorgt wurden, sehr zugenommen hat.)

Obst- und Gartenbau.

Der Anbau unserer Gartenbohnen.

Unter den Gemüsesorten spielen die Gartenbohnen, auch Pietsbohnen, genannt, auch auf dem Lande eine sehr große Rolle, zum Bohnenland wählt man stets Boden in guter, alter Kraft, aber völlig queckenfrei. Bohnenland soll nicht mit frischem Dünger gedüngt werden. Sehr gut passen Bohnen nach kohlartigen Früchten, weil solches Land immer stark gedüngt wurde. Die Krup- oder Buschbohnen sind anspruchsloser als die Stangenbohnen, doch beanspruchen beide viel Phosphorsäure und Kali, die Stangenbohne außerdem noch Stickstoff. Die Bohnenbeete sollen wie Gurkenbeete von Norden nach Süden angelegt sein.

Da Bohnen viel Wärme haben müssen, so ist zu frühzeitiges Auslegen immer ein etwas gewagtes Unternehmen. In diesem Jahre jedoch hat es keine Bedenken, jetzt Bohnen auszupflanzen. Niemals aber pflanze man Bohnen in frisch gegrabenen Boden. Das wußten die Landwirte schon vor 40 Jahren, daß dies Mißerfolg ergab. Ueberhaupt wurden die Bohnen früher sehr spät, oft erst bei Johannis gepflanzt.

Von den ersten Bohnen will man meist sogenannte Schnitzelbohnen haben. Als brillante frühe Bohne gilt die Schwertbohne „Kaiser Wilhelm". Diese muß zwar guten Boden haben, kann aber auch weit gepflanzt werden. Ueberhaupt wird fast allenthalben wie bei den Kartoffeln zu dicht gepflanzt. Die Folge ist dann, daß die Bohnen sich vorzeitig mit den Blättern dicht zusammenschließen. Die Blüten setzen nicht an und es kommt ein Bohnenschimmelpilz, der alles vernichtet. Auch ist es richtig, in ein Pflanzloch nur 2 Bohnen, statt gewöhnlich drei zu pflanzen. Andere frühe Sorten Kaiser Wilhelm sind allerfrühteste holländische Schlachtschwertbohne, Non plus ultra (gelb), bunte Alsenburger, allerfrühteste braune Brechbohne (kaffebraun), schwäbische Treibbohne usw. Die bunten Bohnen sind meist nicht zart genug und platzen sehr bald beim Kochen. Beim Stangenbohnenbau geht es hier meist nach der alten Methode. Die Stangen über Kreuz gesteckt und durch Mittellatte festgebunden. Die Holländer machen es besser, das sieht man in Zwischenahn. Je 4 Stangen werden zusammengesteckt und ein Viereck bei 70 Zentimeter Abstand. So haben alle Bohnenpflanzen einen richtigen Stand und kann Luft und Licht in gleicher Weise ausgenutzt werden.

Von den Stangenbohnen sind die bei Oldenburg gebauten Prinzeßböhnchen die beliebtesten für Feinschmecker. Wer eine gute Augenweide haben will, pflanze weiße, zweifarbig blühende und rote Prunker zusammen an. Das gibt ein prächtiges Farbenbild für lange Zeit, oder man mache sich eine Laube von Prunkern.

Wer keinen Dünger hat, kann mit Guano, der breiwürfig gesät wird, gute Resultate erzielen.

Bohnen zum Reifwerden, zur Erzielung von „Palkbohnen", liefern die bekannten „Mooriemer Bohnen" in allerbester Güte.

Es gibt frühreife weiße und gelbe Kochbohnen. Bekannt ist auch als Kochbohne die Nievenbohne. Das übrige wissen unsere Leser und Leserinnen ja selbst. Mehr als sechs Bohnen um eine Stange sind nicht zu pflanzen. Bei Regenwetter dürfen keine Bohnen gepflanzt werden. Für den Bauerntopf, aber etwas später, sind Hinrichsriesen mit weißen Bohnen die besten. Nach Gurken passen Bohnen nicht, weil Gurken und Bohnen von demselben Rostpilz befallen werden.

Hederichvertilgung durch Eisenvitriol.

In einem Bericht über die Hederichbekämpfung in Bayern im Jahre 1905 in den „Prakt. Blättern f. Pflanzenbau u. Pflanzenzucht" teilt Direktor Dr. Hiltner u. a. folgende Beobachtungen mit:

Bekanntlich ist der eigentliche Hederich, der in zwei Unterarten vorkommt, und zwar a) mit weißen, violett geaderten und b) mit schwefelgelben, dunkel geaderten Blumen, schwerer mittels Eisenvitriollösung zu vernichten, als der uneigentliche Hederich, der gelb blühende Ackersenf. —

Nach einem Bericht des Herrn Rektors Ahr in Pfarrkirchen ist es im Jahre 1905 in einem Falle gelungen, die Hederichpflanzen fast vollständig zu vernichten, wodurch sich der Hafer wesentlich besser entwickelte.

Voraussetzung für einen solchen Erfolg ist nach Herrn Ahr die Anwendung einer 20prozentigen (nicht 15proz.) Lösung, sorgfältigste Ausführung der Spritzarbeiten mit der tragbaren (in diesem Falle Platzschen) Spritze, die zuverlässiger arbeitet als die fahrbare, zweimaliges Bespritzen, a) im Jugendzustande des Unkrautes und b) etwa 14 Tage später, und schließlich nicht genau feststellen, denn man muß da mit dem Lebendgewicht, den Gesundheitszuständen des Viehs und mit dem zu erreichenden Zweck rechnen. Handelt es sich um gesunde Tiere, die jedoch nicht genügende Mengen phosphorhaltiger Nahrung erhielten im Verhältnis zu der Armut des ihnen gereichten Futters (Pülpe, Stroh und Heu von mittlerer Qualität), so werden Quanten von 15 bis 25 Gramm pro Tag bei Schafen, von 50 bis 60 Gramm bei jungen Rindern und 100 bis 150 Gramm bei erwachsenen Tieren in den meisten Fällen genügen. Handelt es sich um Tiere, denen Knochenbrüchigkeit droht, so wird man die zum Genuß bestimmten Phosphatquanten beträchtlich höher bemessen können als bei gesunden Tieren. Man kann der Krankheit auch

* Soll das heißen: 1,653 und 1,709?

Wetter während und nach der Bespritzung.

Nach allen Angaben hat selbst bei Anwendung 20proz. Lösung und bei zweimaliger Bespritzung untergeäter Rot-Klee keinen Schaden erlitten. Vielfach wurde zwar bemerkt, daß sich der Klee infolge der Bespritzung schwärzte, immer aber erholte er sich rasch wieder und zeigte gegen den ungespritzt gebliebenen keinen Unterschied. — Nur in einem Falle, in dem es sich um Weißklee handelte, wird berichtet, daß der Klee gegenüber dem unbespritzten etwas zurückblieb.

Das Getreide hat in keinem Falle irgendwelchen Schaden erlitten; es zeigte zwar gelegentlich, namentlich bei Anwendung stärkerer Lösungen und häufig bei Gerste, verfärbte Spitzen, aber diese Erscheinung verschwand wieder sehr rasch. Abermals wird in mehreren Fällen dar-

Landesbibliothek Oldenburg

auf hingewiesen, daß das Getreide kurze Zeit nach der Besprützung eine auffallend dunkelgrüne Farbe und üppige Entwicklung zeigte, genau so, als wenn Chilisalpeterdüngung in Anwendung gekommen wäre. Leider hat die lang andauernde Trockenheit des Sommers verhindert, daß die Unterschiede in der Entwicklung auch noch bei der Ernte in allen Fällen schärfer hervortraten, mindestens was die Entwicklung der einzelnen Pflanzen anbelangt.

Besichtigungs-Kurse

vom 21. bis 26. Mai 1906 unter Führung des Direktors der landw. Winterschule zu Wildeshausen finden statt:

21. Mai: Treffpunkt Bahnhof Immer, morgens 9 Uhr. Gang durch den Forst Stühe nach Klattenhof, 10 Uhr dort. Besichtigung von Weideanlagen und Neukulturen. Von dort über Barel nach Neerstedt: Feldbesichtigung. Von Neerstedt entlang der Chaussee bis Langewand. Dort Neukulturen von Oltmann und Nordbrok. Rückfahrt mit Zug 3 Uhr 25 Min. Wildeshausen. 6 Uhr Vortrag über das Gesehene.

22. Mai: Treffpunkt Bahnhof Dötlingen. Morgens 7 Uhr Besichtigung der Bauernhöfe Aschenstedt und zum Holze. 9 Uhr ab dort nach Dötlingen zur Besichtigung der Rieselanlagen. 11 Uhr Ostrittrum, Frühstück in der Mühle daselbst. 12 Uhr nach Geveshausen und Ohe. Besichtigung von Weiden und Viehbeständen. Zurück über Brettorf mit Zug 3 Uhr 25 Min. nach Wildeshausen. 6 Uhr Vortrag über das Gesehene.

23. Mai: Treffpunkt Huntlosen, Bahnhof, morgens 9 Uhr 15 Min. Besichtigung von Haus Sannum. Rücktour durch Rieselanlagen. 1 Uhr bei Schmidt Frühstück. 2 Uhr Besichtigung von Weideanlagen. 3 Uhr 26 Min. Abfahrt mit Zug über Vechta. In Vechta Besichtigung der von der Strafanstalt bewirtschafteten Flächen, event. Besichtigung der Kulturen in Stukenborg. Vortrag daselbst.

24. Mai: Treffpunkt Bahnhof Goldenstedt 9 Uhr 18 Min. Besichtigung von Weideanlagen, Feldern, Fischteichen und Maschinen, wie Viehbeständen. Vortrag daselbst. Ab Goldenstedt mit Zug 7 Uhr 40 Min., in Wildeshausen 8 Uhr 6 Min.

25. Mai: Besichtigung von Weideanlagen, Feldern und Vieh in der Landgemeinde Wildeshausen. Treffpunkt Wildeshausen 9 Uhr, Bahnhof, über Bühren, Garmhausen, Aldrup, Hanstedt. Dort 1 Uhr ab nach Kleinenkneten, Düngstrup, Holzhausen, Lüerte. Zurück Wildeshausen 5 Uhr. Frühstück in Hanstedt.

26. Mai: Besichtigung von Neukulturen, Feldern und Vieh in Ahlhorn, Lethe, Sage, Großenkneten. Treffpunkt Bahnhof Ahlhorn 9 Uhr. Schluß des Kursus in Großenkneten 3½ Uhr.

Der Kursus dient auch dazu, die Gräser genauer kennen zu lernen.

Wer nicht an allen Besichtigungen teilnehmen will, kann sich diejenigen Touren, die am passendsten sind, auswählen. Das vorstehende Programm wird genau durchgeführt. Solche Kurse sind auch anderwärts mit gutem Erfolge durchgeführt.

Landwirtschaftlicher Fragekasten.

B. In einigen Dörfern der Lüneburger Heide sucht man jetzt bereits die Obstblüte durch Schutzfeuer, die vor den Gärten über dem Winde durch besonders qualmenden Torf vier Stunden des Nachts unterhalten werden, zu schützen, wie man das in Kalifornien schon seit langem tut. (??)

Antwort: Sie scheinen dies zu bezweifeln. In den Weinbaugegenden Deutschlands sind bei Frostgefahr eine Reihe von Stationen tätig. Sobald das Thermometer einen gewissen Tiefstand erreicht hat, werden alle Stationen alarmiert und sofort die längs der Weinberge errichteten Torfmullhaufen je nach Windrichtung zum Brennen gebracht. Die Rauchschicht verhindert das weitere Ausstrahlen der Wärme und damit das Erfrieren der Pflanzen. Das gleiche ist der Fall bei bedecktem Himmel. Ebenso ist es auf dem Lande hier üblich, auf Kohl- und Steckrübensaatbeete flache Teller mit Wasser hinzustellen. „Dat Water treckt den Frost an," sagt der Landwirt. In Wirklichkeit bilden die Wasseroberflächen große Dunstflächen. Der Wasserdunst, der sich dann über den Beeten lagert, verhindert dann die Ausstrahlung der Wärme in kalten Nächten.

Rathenower Dreschmaschinen & Motoren-Fabrik,
Hermann Gierke, Rathenow.
Man verlange Preisliste HG 10.

Spezialität:
Glattstroh-, Breit- und Motordreschmaschinen mit Patentdreschkorb
Spiritus-Ergin-Motoren u. Lokomobilen.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Förster C. HAEL fing in 11 Monaten 776 Stück Füchse, Dächse, Marder, Iltisse, Katzen, Wiesel etc.

Nr. 11b
mit Kette 6 Mk., dasselbe Eisen mit Abzug 7 Mk.
Orig. Ernstsche Fuchswitterung
(gesetzlich geschützt), in Dosen zu 2 und 4 Mk.
Katalog 1905 gratis.
E. Grell & Co., Haynau, Schlesien.

Kothes verbesserte Buttermaschine mit Temperiervorrichtung.

Kothes gesetzlich geschützte Viehtränkebecken mit Kugelrückschlagventil auswechselbar. —— Deckelhalter, Schalldämpfer u. Rohrverbindungen durch Flanschen.
Das Vollkommenste was existiert.
Einfachstes Tränkbecken, bei welchem Krankheiten nicht übertragen werden können.
Ankette-Vorrichtungen für Grossvieh zum Einmauern und Anschrauben.
Anlagen kompletter Stall-Einrichtungen für Pferde, Rindvieh und Schweine.

Kothes verbessert Butter-Knetmaschine für Hand- und Kraftbetrieb. — in 6 Grössen. —

Wasserbeförderungsanlagen, Futter- und Dungbahnen etc.
Gewächshauskonstruktionen mit Wasserkeizungen.
Prospekte nnd Anschläge gratis und franko.
Ferdinand Kothe & Co., Braunschweig.
(Abteilung Molkerei-Anlagen.)

Binnenau b. Rodenkirchen. Verkaufe einen fetten über 20 Ctr. schweren
Stier.
J. Hinr. Bemer.

Zur bevorstehenden Instandsetzung von Mähmaschinen, Heuwendern, Heurechen, Düngerstreumaschinen usw.
halte meine mit Kraftbetrieb und den modernsten Hilfsmaschinen ausgerüstete
Reparatur-Werkstatt
den Herren Landwirten bestens empfohlen.
Sämtliche Dreher-, Schlosser- und Schmiedearbeiten werden prompt und preiswert ausgeführt. Mähmaschinen-Messer werden haarscharf und sauber geschliffen.
Halte stets Lager in
Mähmaschinen, Heuwendern und Rechen,
Marke Osborne, Noron usw.
Hermann Bollmann,
Maschinenbauer,
Rastede.

Pferdegeschirre
in jeder Ausführung stets auf Lager.
Joh. Tjaden, Staustraße 8.

Zu verk. ein gut erh. 2sitz. Sportwagen mit Gummireifen. Hauptstr. 51.

Seradella und Gelblupinen
zur Saat in hochfeiner Ware empfiehlt billigst an Wiederverkäufer
Telephon Joh. Meyer, Bremen,
2621. Hohetorstr. 86.

Fischmehl
jeden Posten haben abzugeben
Gebrüder Uhde,
Harburg.

Neueste Jauchepumpe
„Nilpferd"
Gesetzlich geschützt.
Unübertroffen an Leistung.
Automatische Entleerung
Stärkste Konstruktion.
C. Allendorf,
Gößnitz 26, S.-A.
Vertreter gesucht.

Ethorn. Habe Heu zu verkaufen. G. Hilbers.

Habe alle Sorten Kohl- u. Blumenpflanzen abzugeben. Johs. Meyer, Gärtner, Ofener Chauss. 17.

Petersfehn. Empf. guten trockenen schwarzen Torf, Doppelf. 8 Mk. Diedr. Platzmeyer.

Sierkatinschrot
Gesetzlich geschützt
ist das beste Futter zum Mästen für Schweine; es liefert in kurzer Zeit einen hohen Fleischertrag und bietet außerdem Schutz für die bei Schweinen vorkommenden Krankheiten.
Sierkatinschrot wird hergestellt aus 85% bestem extra gereinigten Getreide mit einer Beimischung von 15% anderem wertvollen Produkt; es enthält also außer dem besten Kernfutter noch die erforderlichen Bestandteile, welche notwendig sind, um eine wirklich rationelle Schweinemästung herbeizuführen.
Alles Nähere laut Prospekten, welche gratis erhältlich sind.
Beachtung: Lieferung in plombierten 150 Pfund Säcken unter Gehaltsgarantie, Nachkontrolle bei der landwirtschaftlichen Versuchsstation Hildesheim.
H. H. Sierk,
Fabrik Synthetischer Futtermittel und Mühlenbetrieb,
Harburg-Hamburg.
Geeignete Vertreter gesucht.

Immobil-Verkauf.
Westerstede. Der Gastwirt Carl Bolenius zu Lindern will wegen vorgerückten Alters seine sämtlichen daselbst belegenen
Immobilien
zum beliebigen Antritt stückweise öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen, und zwar:
1. das von ihm bewohnte Wirtshaus nebst Stall und ca. 3½ Sch.-S. Garten- und Bauland beim Hause;
2. das unmittelbar daran belegene Heuerhaus mit Nebengebäuden und einem 6 Sch.-S. großen Garten;
3. ca. 60 Sch.-S. Bau- und Weideländereien;
4. reichlich 8 Tagewerk Wiesenland und
5. plm. 4 Jück Heide- und Moorländereien.
Zweiter Termin hierzu ist angesetzt auf
Mittwoch, den 30. Mai,
nachm. 3 Uhr,
in dem zu verkaufenden Wirtshause.
In dem Wirtshause, welches unmittelbar an der Chaussee günstig belegen und vor einigen Jahren neu erbaut ist, wird Wirtschaft u. Handlung mit nachweislich bestem Erfolge betrieben und befindet sich das Heuerhaus in gutem baulichen Zustande.
Die kultivierten Ländereien sind durchweg bester Bonität. — Auf Wunsch der Käufer kann zu beiden Besitzungen beliebig Bau-, Weide- und Wiesenland hinzugelegt werden.
Der größte Teil des Kaufpreises kann gegen übliche Zinsen stehen bleiben.
Bei irgend annehmbarem Gebote wird in diesem Termine der Zuschlag sofort erteilt.
E. Wettermann, Aukt.

Elsfleth. Unter m. Nachweisung steht eine gutgehende
Gastwirtschaft
nebst Bäckerei, Handlung 2c.
unter g. Bedingungen m. bel. Antritt zum Verkauf.
Kaufl. wollen sich ehestens an mich wenden. H. Fels, Aukt.

Weserdeich. Wünsche meine gut erhaltene
Schmiede
mit Blasebalg, Amboß und sämtlichem Zubehör preiswert zu verkaufen.
G. Schäfer.

Verkauf einer Landstelle.
Westerstede. Zweiter Termin zum Verkauf der dem Landwirt Gerhard Siefken zu Halsbek gehörigen, zu Felde an der Chaussee belegenen, z. Zt. von Luks gepachteten
Landstelle,
bestehend aus geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden u. reichlich 24 ha Garten-, Bau-, Weide-, Wiesen- u. Heideländereien
steht an auf
Montag, den 28. Mai,
nachm. 3 Uhr,
in Tönjes Wirtshause zu Felde.
Die Stelle ist günstig belegen, die Bauländereien, welche sich in gutem Kulturzustande befinden, liegen sämtlich in einem Komplex beim Hause und liefern die Wiesen bestes Kuhheu, weshalb ich die Stelle zum Ankauf sehr empfehlen kann.
Auf Wunsch des Käufers kann noch mehr Land beigegeben werden.
In diesem Termine erfolgt bei irgend annehmbarem Gebote sofort der Zuschlag.
E. Wettermann, Aukt.

Grundstücks-Verkauf ev. Verpachtung.
Radorst. Die hier zwischen der Rastede Chaussee und dem Ethorner Wege belegene
Grape'sche Besitzung
(früher Röllcke),
bestehend aus dem Haupthause, einem Heuerhause und ca. 9 Scheffels. bestem Gartenland,
habe ich mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. im Ganzen oder geteilt zu verkaufen oder auf längere Jahre zu vermieten.
Liebhaber wollen sich gefl. mit mir in Verbindung setzen.
A. Parussel, Auktionator, Ohmstede.

Zu verkaufen ein sehr gut erhaltenes
Halbverdeck.
Barel. Dr. Clatzen.

Auktion.
Elsfleth. Am
Sonnabend, den 19. Mai d. J.,
nachm. 3 Uhr auf,
sollen Bahnhofstraße Nr. 33 hierselbst die aus dem Abbruch eines Wohnhauses gewonnenen Materialien, als:
1000 St. Dachpfannen, Dielen, 1 Partie Steine, Balken, Sparren, Latten Türen, Fenster 2c. 2c., sowie mehrere Haufen Brennholz,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet H. Fels, Aukt.

Hausverkauf.
Im Auftrage habe ich das in Donnerschwee, Krahnbergstraße Nr. 1 belegene, fast neue
Haus
unter günstigen Bedingungen mit beliebigem Antritt zu verkaufen.
Das Haus eignet sich sowohl als Privathaus als auch für ein Geschäft.
B. Schwarting, Auktionator.

Feinste Tafelbutter
aus d. Molkerei Rodenkirchen, Deutschlands größte Molkerei.
Verkaufsstelle Ed. Schmidt, Roggemannstr. 15.

Zu verkaufen 1 Haus mit Garten zum 1. Nov., Haareneschstr. 13.
Näheres daselbst bei
Frau Deters.

3 Berandafenster in Eisen nebst Blumengitter billig zu verkaufen.
Hofschlosserstr. Busse, Mottenstr. 9.

Zu verkaufen billig vom Abbruch alte noch brauchbare
Türen, Fenster u. Balken.
Westerstraße 8.

Gartenkies
empfiehlt
Johann Bakenhus
Donnerschwee.
Fernsprecher 402.

Frischer Ia Braunschweiger
Spargel
10 Pfd. Postkolli I. II. III.
exl. Porto Mk. 5.50, 4.20, 2.50.
Heinr. Helmig, Königslutter b. Braunschweig.

Landesbibliothek Oldenburg

Itzehoer Muschelkalkmergel,

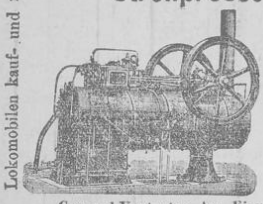
95–99 % kohlens. Kalk,
rein von Sand, Stein oder Ton,
allerfeinste Mahlung.
Lieferung direkt ab Fabrik nach allen Bahnstationen.

Jever i. Oldenburg. **Habben & Wiggers,** General-Vertreter.

Lokomobilen kauf- und mietweise.

Dampf-Dreschmaschinen,

Strohpressen, Strohbinder,



Lokomobilen
stationär und fahrbar,
neu und gebraucht,
Hochdruck-, Compound- und Heissdampf-Systeme
liefert in allen Grössen billigst zu günstigen Bedingungen

Ernst Halbach,
Leer (Ostfr.).

General-Vertreter der Firma Heinrich Lanz, Mannheim.
Referenzen gern zu Diensten. Offerten und Besuch kostenfrei.
PP. Einige gut erhaltene Dreschgarnituren, Lokomobilen und Dreschmaschinen, auch einzeln, sind billig abzugeben.

Prima Bindegarn

für
Mäh- u. Dreschmaschinen,
als bestes derartiges Garn allgemein bekannt
liefert prompt und billigst

Bremer Tauwerk-Fabrik A.-G.,
vorm. C. H. Michelsen,
Grohn-Vegesack b. Bremen.

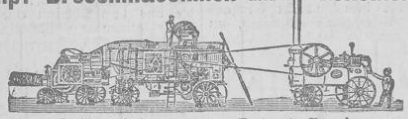
Dächer

aus verzinkten Siegener Pfannenblechen sind die **besten** und **billigsten** der **Gegenwart.**

Bester Ersatz für Strohdächer.
Empfohlen durch das Bauamt des Westfälischen Bauernvereins und die Landwirtschaftskammern.
Siegener Verzinkerei A.-G., Geisweid b. Siegen.
Prospekte, Atteste und Kostenanschläge gratis.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen



Patent-Selbsteinleger. * Patent-Strohpressen.

ANTINONNIN

nicht flüchtig, geruchlos, billig.
Bestes Desinfektionsmittel für landwirtschaftliche Betriebe.
Trockene Stallungen,
Kein Mauerfraß mehr,
Keine Schimmelbildung.
schützt **Holz** vor **Fäulnis** und **Schwamm.**
Farbenfabriken
vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Das bisher von der Firma **J. F. Borgmann,** Pferdemarkt Nr. 1 innegehabte

Maschinenlager

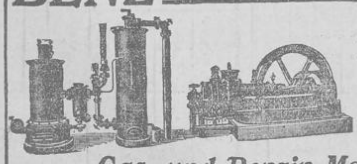
führe ich vom 1. Mai ab für meine eigene Rechnung weiter. Ein sehr reichhaltiges Lager in **Dreschmaschinen, Göpeln, Häckselmaschinen, Staubmühlen, Mähmaschinen, Heurechen** und **Wendern** 2c. werde ich in der bekannten Halle dauernd unterhalten.

Die Besichtigung der Ausstellung ist jederzeit gern gestattet.

Erstklassige Ware, billigste Preise, reelle Bedienung.

Georg H. Grashorn, Maschinenfabrik,
Goldenstedt i. O.

BENZ SAUGGASMOTOREN



Die billigste Betriebskraft

Betriebskosten 2/3 bis 1½ Pfennige für die Pferdekraft und Stunde

Gas- und Benzin-Motoren

Benz & Cie. Rheinische Gasmotoren-Fabrik Aktiengesellschaft *Mannheim*

Loy.

Mache darauf aufmerksam, daß ich infolge eines größeren Abschlusses den besten

Portland-Zement

zu einem außergewöhnlich billigen Preis verkaufe; empfehle ferner sämtliche Baumaterialien zu den billigsten Preisen.

H. Wiemken,
Zementwarenfabrik u. Baugeschäft.

Feld-

FABRIKEN
Rostock i. M. Dortmund

Verkaufsbüro:
Hamburg,
Alsterdamm 2.

bahnen.

R. Dolberg

Maschinen- u. Feldbahn-Fabrik Aktiengesellschaft.
Spezialfabrikation von Brenntorf- und Torfstreu-Maschinen.

Reinsch's patentierte

Windmotoren

sind **die besten der Welt** zur selbsttätigen und kostenlosen **Wasserförderung** für alle Zwecke, wo Wasser gebraucht wird oder fortzuschaffen ist, als auch zum Betriebe aller landwirtschaftl. u. kl.-gewerbl. Maschinen u. zur Erzeug. elektr. Lichts.
Wasserleitungen für Gemeinden und Private.
Über 4500 Anlagen ausgeführt.
3 Staatsmedaillen.
49 höchste Auszeichnungen.
— Tausende Referenzen. —
Ausführliche Kataloge direkt von
Carl Reinsch, Dresden-A. 4,
H. S.-A. Hoflieferant. — Gegr. 1859.

Butjadinger Grassamen

geerntet aus guter Wesermarschweide versendet zur Aussaat von Dauerweide
H. Martens, Abbehausen.

Die Original Gerd Evensche Pflüge u. Eggen sind **nur echt,** wenn mit nebenstehender Schutzmarke versehen
Gerd Even,
Pflug- u. Eggenfabrik,
Oldenburg.

Enthülstes

Hafermehl,

bestes Kälber- und Ferkelfutter,
bei
Hermann Frerichs.

W. Dölcher,

Obhausen, Bez. Halle,
fabriziert die
beste Hacke der Welt
für Getreide,
Rüben, Kartoffeln etc.
D. R. G. M. 223 658.
Vertreter gesucht.
Wo nicht vertreten, liefere direkt ab Fabrik.

Pferdegeschirre

wegen Aufgabe des Ladens billig zu verk.
Gaststr. 23, Eingang Burgstr.

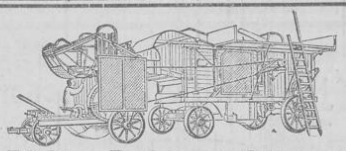
Der

Alfa-Laval-Separator

kommt für den praktischen Landwirt allein in Betracht.
ALFA ist der verbreitetste u. anerkannt beste — Milch-Entrahmer — der Welt.
Unerreicht in Leistungen u. Erfolgen.
Ueber 700 Erste Preise. — Ueber eine halbe Million Maschinen verkauft.
Weltausstellung St. Louis 1904, Weltausstellung Lüttich 1905:
„Der Grosse Preis".
Alleinige höchste Auszeichnung von allen konkurrierenden Systemen.
Schärfste Entrahmung. Einfachste Reinigung. Geringste Abnutzung.

Verlang. Sie ALFA-Druckschriften u. Angabe des nächsten ALFA-Vertreters.
ALFA hat absolut feste Katalog-Preise! Für Keinen teurer . . . . für Keinen billiger — Jedem zum Nutzen. . . . .
ALFA-Laval-Separator, G. m. b. H., Berlin 15.
Einzige deutsche ALFA-Fabrik.

Glänzende Anerkennungen und Zeugnisse.



Richter-Rathenow-Original

Patent-Dampf-Dreschmaschinen

und

Patent-Langstroh-Pressen

in unerreichter Vollkommenheit, Güte und Zweckmässigkeit,
und in Verbindung mit Betriebs-Lokomobilen bester Systeme empfehlen

Friedrich Richter & Co., Rathenow,
Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei.
(Zweigniederlassung: **Weimar,** Erfurterstr. 104.)

Ueber 6000 Maschinen geliefert und ausprobiert.

Jedermann verlange die nur echte wenn mit Bild und Namen **AMAZONE** versehene

Getreide Reinigungs- und Sortirmaschine

Preis u. Tgl.

Catalog gratis!

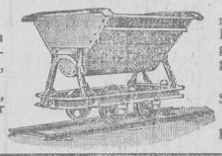
AMAZONE die ganze Welt begehrt, manche Andere das Feuer verzehrt.

Fabrikant: H. Dreyer, Gaste, P. Hasbergen b. Osnabrück
Nordd. Getreidereinigungs- u. Sortiermaschinenfabrik.

Hch. Oxe, Auerbach & Co.,

Feld- und Industriebahnwerke G. m. b. H.,
Dortmund, Bureau: Kapellenstr. 8. – Fabrik: Dortmund-Hafen.
Telegramm-Adresse: **Bahnindustrie.**

Zu Kauf und Miete:
Kompl. Bahnanlagen für Hand-, Pferde- u. Lokomotivbetrieb,
Weichen, Drehscheiben,
Lowries, Kastenkipper etc.
Rollenlager,



neue u. gebrauchte Lokomotive, Anschlußgleise, Ausarbeitung ganzer Bahnprojekte.

Sämtliche Ersatzteile auch für Konkurrenzfabrikate.

Zur Aufklärung!

Kraftfutter „Althen" D. R. P.

ist ein Proteïn-Kraftfutter von unerreichtem Nährwert u. vorzüglicher Verdaulichkeit.
Es wird dem Tagesfutter zugesetzt und genügt eine kleine Zutat zu dem Futter, um zufriedenstellende Resultate zu erzielen.
Machen Sie einen Versuch und Sie werden alles bestätigt finden. Wir treten voll und ganz für die Güte von Kraftfutter „Althen" D. R. P. ein und garantieren stets gleichmäßige Lieferung.

Tolhausen & Klein, Frankfurt a. M.

Beste Mähmesser-Schleifapparate der Welt

in Sandstein und in Schmirgel

Nur eine Person zum Schleifen erforderlich.

Man braucht das Messer nicht zu tragen, sondern nur zu leiten.

Durch die selbsttätige fortwährende Wasserzuführung wird ein Ausglühen der Messerplatten vollständig vermieden.

Man verlange Prospekte von
Wilhelm Stoll, Maschinenfabrik, Luckenwalde b. Berlin.
Spezialität: Deichselträger, Kultivatore, Schleifapparate, Dampf-Waschmaschinen.

Landesbibliothek Oldenburg